

Universität Graz

Bundesministerium für
Wissenschaft und Forschung

Leistungsvereinbarung 2013 - 2015

Präambel

Gemäß § 13 des Universitätsgesetzes 2002 (im Folgenden UG genannt) sind zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

Die vorliegende Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag und dient der gemeinsamen Definition der gegenseitigen Verpflichtungen. Sie regelt, welche Leistungen von der Universität Graz im Auftrag des Bundes erbracht werden und welche Leistungen der Bund hierfür erbringt.

Vertragspartnerinnen

1. Republik Österreich, vertreten durch den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, vertreten durch Generalsekretär Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer.
2. Universität Graz, vertreten durch die Rektorin Univ.Prof. Dr. Christa Neuper.

Geltungsdauer

Die gegenständliche Leistungsvereinbarung gilt für den Zeitraum vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2015.

Zu erbringende Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG

A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

- A1. Qualitätssicherung
- A2. Personalentwicklung/-struktur

B. Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

- B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur
- B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

C1. Studien/Lehre

C2. Weiterbildung

D. Sonstige Leistungsbereiche

- D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen
- D2. Internationalität und Mobilität
- D3. Kooperationen
- D4. Spezifische Bereiche
- D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

Leistungen der Universität Graz

Die Universität Graz verfolgt während der Laufzeit der Leistungsvereinbarung die im Entwicklungsplan 2013-2018 festgelegten strategischen Ziele und erbringt die zur ihrer Erfüllung beizutragenden Leistungen.

Das Leistungsangebot der Universität Graz für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 zeigt sich in den fünf Handlungsfeldern „Forschungsprofil & Nachwuchsförderung“, „Studierendenbetreuung“, „Kooperationen & Infrastruktur“, „PädagogInnenbildung Neu“ sowie „Gesellschaftliche Ziele, insbesondere Nachhaltigkeit“. Die Profilbildung der Universität lässt sich in der folgenden Matrix, in welcher die fünf Handlungsfelder bezogen auf die Dimensionen Forschung, Lehre, Standort, Gesellschaft und Universitätsentwicklung dargestellt sind, abbilden.

Die jeweiligen Maßnahmen werden in den einzelnen Kapiteln der Leistungsvereinbarung 2013-2015 behandelt.

		Handlungsfelder				
		Forschungsprofil & Nachwuchsförderung	Studierendenbetreuung	Kooperationen & Infrastruktur	PädagogInnenbildung Neu	Gesellschaftliche Ziele insb. Nachhaltigkeit
Dimensionen	Forschung	Forschungsschwerpunkte; Professuren und Qualifizierungsstellen; Doc- und Postdoc-Programme	Forschungsgeleitete Lehre; Hochschuldidaktik; Didaktikprogramme	BioTechMed; NAWI Graz	Forschungsschwerpunkt <i>Lernen-Bildung-Wissen</i> ; Professuren; Doktorat Fachdidaktik; Habilitationsforum	Forschungsschwerpunkt <i>Umwelt und Globaler Wandel</i> ; Professuren; Institut für Systemwissenschaften; Wegener Zentrum
	Lehre	Anpassung Curricula an Forschungsprofil	Verbesserung der Betreuungsrelation; Universitätslehrgänge	gemeinsame Studien	Ausbau der PädagogInnenbildung; neue Studienangebote	USW; USW NAWI-Tech
	Standort	NAWI Graz <i>research</i> ; gemeinsame Professuren (BioTechMed); Universitätsbibliothek; Publikationsserver	Kooperationsstudien; Praxisprofessuren	Central Labs; High Performance Computing (HPC); weitere Kooperationen mit Hochschulen; Standortkooperation K-Zentren	Pädagogische Hochschulen	Klimaservicezentrum (CCCA)
	Gesellschaft	Wissenschaftskommunikation und Wissenstransfer; Internationalisierung	Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen; Schlüsselqualifikationen; Mobilitätsprogramme; Südosteuropa	Hochschulplan; Forschungsstandort; Steirische Hochschulkonferenz; Sustainability4U	gemeinsame PädagogInnenausbildung; Regionale Fachdidaktikzentren	Allianz Nachhaltige Universität; Science Communication
	Universitätsentwicklung	Qualitätsorientierte Berufungsverfahren; Forschungsinfrastruktur; Internationale Kooperationen; Exzellenzbildung Nachwuchs	Bologna 2.0; StudierendenServiceCenter; Didaktik für Lehrende	Digitale Universität; Synergien in Verwaltungskooperationen; Kompetenzfeld Südosteuropa	Zentrum für die Aus- und Weiterbildung aller pädagogischen Berufe	Work-Life-Balance; Gender Budgeting; Nachhaltigkeit; Energieeffizienz

Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

Die Universität Graz als Allgemeinuniversität versteht sich als eine internationale Bildungs- und Forschungseinrichtung mit Auftrag zur gesellschaftsrelevanten und gesellschaftsfördernden Forschung und Lehre. Die Profilbildung und die Sichtbarkeit im europäischen und globalen Kontext sind für uns von großer Bedeutung und werden verstärkt vorangetrieben.

Die strategischen Ziele der Universität sind im Entwicklungsplan 2013-2018 festgehalten. Sie bilden den Handlungsrahmen der Universität Graz bis 2020 und stellen eine langfristige Perspektive dar. Die Umsetzung erfolgt in kooperativen strategischen Projekten sowie Vorhaben der Institute und Zentren, Studienrichtungen, Fakultäten und Verwaltungseinheiten in 3-Jahres-Schritten analog zum Budgetzyklus.

Mit der Entwicklungsplanung der Universität Graz wird die kontinuierliche Weiterentwicklung und Profilbildung in den Jahren 2013-2015 fortgeführt. Deutliche Akzente werden in der Forschung und Nachwuchsförderung gesetzt, indem zusätzliche Professuren zur Stärkung der Forschungsschwerpunkte sowie ein umfassendes Doc- und Postdocprogramm initiiert werden.

Die im Hochschulplan verfolgten Systemziele in den Bereichen Forschung, Lehre, Studierende und Wissenstransfer finden sich auch weitgehend in den strategischen Zielen der Universität Graz wieder, welche somit wesentlich zur Erreichung der Systemziele des österreichischen Hochschulplans beitragen.

Forschung

Ausgehend von den bestehenden sieben Forschungsschwerpunkten *Lernen - Bildung - Wissen; Gehirn und Verhalten; Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Modelle und Simulation; Molekulare Enzymologie und Physiologie* sowie *Umwelt und Globaler Wandel* wird die Universität ihr Forschungsprofil und die internationale Sichtbarkeit schärfen und zentralen Fragen der Grundlagenforschung sowie Fragen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz besondere Aufmerksamkeit widmen. So wird die an der Universität in zahlreichen Wissenschaftszweigen vorhandene Kompetenz zur Klimaforschung (im Rahmen des Forschungsschwerpunktes *Umwelt und Globaler Wandel*) gebündelt und weiter ausgebaut werden. Die naturwissenschaftliche Forschung wird deutliche Impulse durch NAWI Graz *research* erhalten, die Forschung im Bereich der Life Sciences durch die neue Forschungskooperation BioTechMed. Der Forschungsschwerpunkt *Lernen - Bildung - Wissen* wird sich umfassend mit Fragen zur Fachdidaktik befassen. Das bereits etablierte Kompetenzfeld Südosteuropa wird weiter gestärkt. Die Profilbildung und Internationalisierung in der Forschung sollen durch eine entsprechende Berufungspolitik unterstützt werden.

Exzellenzforschung wird durch gezielte Maßnahmen insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung unterstützt. Zusätzliche Professuren sollen sowohl in Forschungsschwerpunkten als auch in der Nachwuchsförderung die Bildung kritischer Massen unterstützen und Methodenvielfalt garantieren. Wesentlich beteiligt am Erreichen eines Forschungsprofils mit Alleinstellungsmerkmalen sind neben den Doktoratskollegs und -programmen auch Habilitationsforen sowie langfristige interdisziplinäre Forschungsvorhaben und Projekte in Kooperation mit anderen Universitäten und Hochschulen sowohl am Standort, als auch im europäischen und globalen Forschungsraum.

Moderne Forschungsinfrastruktur ist die Basis für erfolgreiche Forschung und stellt eine Voraussetzung für Forschungskooperationen und Einwerbung von Drittmitteln dar. Daher ist es unabdingbar, die universitäre Forschungsinfrastruktur zu erneuern und auszubauen.

Lehre und Studium

Die Universität Graz versteht sich als ein Ort der Bildung, an dem Studierenden eine Entwicklung zu eigenständig und interdisziplinär denkenden, kritischen AbsolventInnen ermöglicht wird. Um diesem Anspruch auch weiterhin auf höchstem Niveau gerecht zu werden, setzt sich die Universität Graz eine nachhaltige Förderung und Intensivierung forschungsgeleiteter Lehre zum Ziel.

Entsprechend der Implementierung der kapazitätsorientierten Universitätenfinanzierung wird eine Verbesserung der Betreuungsrelationen angestrebt. Durch ein abgestimmtes Maßnahmenpaket werden die Betreuungsrelationen in den einzelnen Fächern schrittweise an internationale Standards herangeführt, wie es auch im Hochschulplan vorgesehen ist.

Im Bereich der Lehre liegen die Schwerpunkte der Leistungsvereinbarungsperiode zum einen in der zweiten Stufe der Bologna-Reform, „Bologna 2.0“. Im Fokus stehen dabei die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen, die verbesserte Ausrichtung des Studien-, Lehrveranstaltungs- und Serviceangebots am Bedarf der Studierenden sowie die Optimierung der Rahmenbedingungen für studierendenzentrierte und forschungsgeleitete Lehre. Diese Zielsetzungen werden durch die Professionalisierung der hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung für Lehrende, den Ausbau von Beratungs- und Zusatzangeboten für Studierende, die verstärkte Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und die Intensivierung des Praxisbezugs der universitären Lehre erreicht.

Zum anderen bekennt sich die Universität Graz zu einer aktiven Rolle in der Ausbildung für pädagogische Berufe. Sie tut dies in aktiver Partnerschaft mit den anderen Institutionen, insbesondere den Pädagogischen Hochschulen. Die Universität Graz wird sich künftig noch mehr in der PädagogInnenbildung engagieren, unter anderem durch den Ausbau fachdidaktischer Kompetenz sowie die Einrichtung eines eigenen Doktoratsstudiums für AbsolventInnen von Lehramtsstudien. Wesentliche Meilensteine im Bereich Fachdidaktik sind die in Entstehung befindliche überfakultäre Doktoratsschule Fachdidaktik sowie ein Habilitationsforum im Bereich Fachdidaktik.

Weiterbildung

Im Strategieprozess der Universität Graz wurde das im Entwicklungsplan ausführlich beschriebene Konzept der Bildungspartnerin für alle Generationen über die gesamte Lebensspanne hinweg weiterentwickelt und setzt sowohl allgemeinbildende als auch beruflich qualifizierende Angebote für unterschiedlichste Zielgruppen. Dazu gehört auch, breite Teile der Bevölkerung (insbesondere die ältere Generation) an den Entwicklungen in den Wissenschaften teilhaben zu lassen.

Die Universität Graz wird ihre Rolle als Bildungspartnerin für alle Generationen festigen und ausbauen, indem sie attraktive, hochqualitative Bildungsangebote für die Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Die TeilnehmerInnen an diesen Bildungsangeboten werden über neueste Entwicklungen in den Wissenschaften informiert und sind eingeladen, sich eine wissenschaftliche Allgemeinbildung für eine aktive Gestaltung ihres Lebens und ihres gesellschaftlichen Umfeldes anzueignen.

In Kooperation mit Unternehmen, Verbänden und Organisationen erstellt UNI for LIFE, die Weiterbildungsgesellschaft der Universität Graz, maßgeschneidert zielgruppen- und bedarfsorientierte Bildungsangebote – unter anderem auch für arbeitssuchende AkademikerInnen – und begleitet diese vom Konzept bis zur Durchführung. Darüber hinaus bietet UNI for LIFE Universitätsangehörigen ein breites Seminarprogramm im Rahmen der internen Weiterbildung der Universität Graz.

UNI for LIFE bietet Weiterbildungsprogramme in den unterschiedlichsten Bereichen (Wirtschaft, Recht, Pädagogik, Kunst und Kultur, Medizin und Gesundheit, Pflege, Medien und Design, Sprachen sowie Theologie) an. Damit werden die unterschiedlichsten Zielgruppen angesprochen. Darüber hinaus werden in Kooperation mit Unternehmen maßgeschneiderte Weiterbildungsprogramme entwickelt, die den individuellen Anforderungen der Unternehmen entsprechen.

Standortentwicklung und Infrastruktur

Das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld ist für die Entwicklung der Universität Graz von großer Bedeutung. Die ausgezeichnete Verankerung und Positionierung am Standort wird in einer noch stärkeren Wahrnehmung des universitären Geschehens zum Ausdruck kommen.

Die Universität Graz als größte Bildungs- und Wissenschaftsinstitution der Steiermark nimmt innerhalb Österreichs eine bedeutende Vorreiterrolle im Bereich der Kooperationen ein. Durch Kooperationen werden Synergien genutzt und kritische Massen gebildet. Neben der Weiterentwicklung des erfolgreichen Konzepts NAWI Graz liegt der Fokus auch auf der Etablierung der Kooperation BioTechMed, die sich die Förderung von Spitzenforschung und des interdisziplinären wissenschaftlichen Nachwuchses fächerübergreifend im Bereich der „Life Sciences“ zum Ziel gesetzt hat. Durch Kooperationen mit den lokalen Hochschulen und Unternehmen und ihr Engagement in der koordinierten Hochschulentwicklung im Rahmen der steirischen Hochschulkonferenz ist die Universität Graz ein wichtiger Motor zur Steigerung der Attraktivität des Standortes Graz und der Steiermark.

Internationalität und Mobilität

Im Rahmen einer Internationalisierungs- und Mobilitätsstrategie trägt die Universität Graz dem Umstand Rechnung, dass erfolgreiche Forschung und Lehre u.a. auf internationaler Wettbewerbsfähigkeit und Kompetenz basieren. Ziele sind hierbei einerseits die Ermöglichung verbesserter Berufschancen für AbsolventInnen und Angehörige der Universität Graz und andererseits die weitere Festigung der Positionierung der Universität als attraktive und kompetente Kooperations- und Bildungspartnerin im internationalen Kontext. Die Nachhaltigkeit der getroffenen Maßnahmen soll u.a. durch die Berücksichtigung des Internationalisierungsaspekts bereits bei der Personalauswahl und den Personalentwicklungsmaßnahmen sowie bei der Nachwuchsförderung und bei Innovationen im Bereich der Lehre sichergestellt werden. Zur strategiegeleiteten Bündelung der Aktivitäten im Bereich der internationalen Forschungsk Kooperation werden auf Basis des Forschungsprofils und der bestehenden thematischen Schwerpunkte eine Internationalisierungsstrategie (weiter)entwickelt und Maßnahmen zu deren Implementierung gesetzt. (siehe Vorhaben unter B.)

Die internationale Forschung orientiert sich an folgenden Merkmalen:

- Strategische Ziele der Universität in HORIZON 2020 und in anderen bi- oder multilateralen Kooperationsinitiativen;
- Plan zur Umsetzung der EU-Empfehlungen zur Umsetzung des Europäischen Forschungs- und Innovationsraums sowie der internationalen FTI-Zusammenarbeit;
- Ausbau der Forschungsunterstützung für internationale Projekte und Programme;
- Förderung der Kompetenzen des Universitätspersonals in Bezug auf Fragen von Wissenstransfer, der Kooperation mit Unternehmen, von Entrepreneurship sowie in Bezug auf das Management der internationalen Forschungszusammenarbeit;

- Nutzung europäischer und internationaler Wissenschafts- und Forschungsnetzwerke zur Stärkung der Forschungsschwerpunkte der Universität;
- Positionierung der Universität in der eigenen Region im Hinblick auf die EU - Struktur-fondsperiode 2014-2020;
- Verbesserung der Rahmenbedingungen, um die Attraktivität der Universität für die internationale Forschungs Kooperation zu erhöhen (Arbeitsbedingungen für exzellente ausländische Forscher/innen, strategische Partnerschaften, aktive Nutzung von EU-Gremien, Förderung der Fremdsprachenkompetenz...).

Zum Thema Internationalisierung – Mobilität wird ausdrücklich auf das Kapitel D2. verwiesen.

Gesellschaftliche Verantwortung

Die Angehörigen unserer Universität – MitarbeiterInnen, Studierende und Alumni – unterstützen durch aktive Kommunikation die gesellschaftliche Rolle der Universität. Forschungsergebnisse und auch bildungspolitische Themen werden über die Grenzen der Universität hinaus kommuniziert und diskutiert. Mit der erfolgreichen Dachmarke „die 7.fakultät“ bündelt die Universität Initiativen, wie etwa die Universitätsmuseen und universitäre Aktivitäten im Bereich der Public Awareness, zu „Science to Public“.

Ein Schwerpunkt im Wahrnehmen unserer gesellschaftlichen Verantwortung liegt insbesondere im Bereich der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. Wir widmen uns Themen der Nachhaltigkeit sowohl in Lehre und Forschung als auch bei der universitären Entwicklung. Das Klimaschutzservicezentrum, ein Teil des Climate Change Center Austria (CCCA) dient dabei als Schnittstelle zwischen universitärer Forschung und öffentlicher Information.

Im Sinne der Fortsetzung der Internationalisierung in allen Bereichen der Universität werden Maßnahmen zur Professionalisierung und Internationalisierung der NachwuchswissenschaftlerInnen sowie der forschungsgeleiteten Lehre etabliert. Im Einklang mit den europäischen bildungspolitischen Zielen wird die Mobilität von NachwuchswissenschaftlerInnen forciert. Eine besondere gesellschaftliche Verantwortung nimmt die Universität Graz mit der strategischen Ausrichtung auf Südosteuropa wahr.

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung werden an der Universität Graz als Selbstverständlichkeit gesehen. Wir streben ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen an, insbesondere in Leitungsfunktionen. Innerhalb der Frauenförderung bildet die wissenschaftliche Nachwuchsförderung einen wesentlichen Schwerpunkt.

Strategien zur Nutzung der Räumlichkeiten während der Lehrveranstaltungs-freien Zeit

Aufgrund der satzungsrechtlichen Möglichkeit, Lehrveranstaltungen und Prüfungen auch in der Lehrveranstaltungs-freien Zeit anzubieten, sind Leerstände von Räumlichkeiten wegen der stetig steigenden Studierendenzahlen selten geworden. Insbesondere in der Zeit von Juli bis September finden schwerpunktmäßig internationale Kongresse in den Räumen der Universität statt. Diese stellen neben dem internationalen wissenschaftlichen Austausch eine wichtige Ressourcennutzung für die Universität dar.

Da sich die Universität Graz schon lange auch als Allgemeinuniversität mit dem zentralen Anliegen der Förderung des lebenslangen Lernens versteht und dieses weiter ausbauen möchte, soll das vorhandene Potential an Raumressourcen unter Berücksichtigung des Eigenbedarfs im Rahmen der wirtschaftlichen Vertretbarkeit für professionelle Veranstaltungen aller Art verstärkt zur Verfügung gestellt werden. Hierfür wurden mit der Schaffung eines Veranstaltungsservices, der Novellierung der Veranstaltungsrichtlinie und der Hausordnung

bereits erste Grundlagen geschaffen, um sämtliche Raumressourcen möglichst effizient und unter Berücksichtigung der jeweiligen Vollkosten und damit am wirtschaftlichsten der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Hinsichtlich der Nutzung von Räumlichkeiten während der Lehrveranstaltungsfreien Zeit wird die Universität Graz die Belegung der Lehrräume dem BMWF durch Übersendung entsprechender Unterlagen darstellen.

A1. Qualitätssicherung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Universität Graz hat sich zur systematischen Qualitätssicherung und -entwicklung das Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren das universitätsweite Qualitätsmanagementsystem vollständig zu implementieren. Dabei stehen die qualitativen Leistungen in Forschung, Lehre sowie Nachwuchsförderung im Vordergrund. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Qualitätssteigerung der Berufungsverfahren. Die Besetzung einer Professur hat weitreichende Konsequenzen für die strategische und fachliche Ausrichtung, das Renommee der Universität, für Organisationseinheiten und MitarbeiterInnen, deren Engagement sowie deren Weiterentwicklung.

Das Qualitätsmanagementsystem wird einem externen Audit unterzogen. In Übereinstimmung mit den Anforderungen des neuen Qualitätssicherungsgesetzes (HS QSG) wird die Universität ein Quality Audit durch eine international anerkannte Agentur für Qualitätssicherung im Hochschulbereich durchführen.

2. Vorhaben zur Qualitätssicherung

Qualitätssteigerung Berufungsverfahren

Im Zuge der Verbesserung der Berufungsverfahren wird ein Maßnahmenpaket entwickelt, das neben der wissenschaftlichen Qualifizierung die Lehr- und Managementkompetenz der BewerberInnen stärker berücksichtigt. Für die BewerberInnen werden im Sinne der Transparenz und Objektivität des Verfahrens Betreuungs- und Serviceangebote während der gesamten Bewerbungsphase ausgebaut. Ein besonderer Fokus liegt auf der Steigerung der Anzahl von internationalen Berufungen.

Zielvereinbarungen mit Verwaltungseinheiten

Zielvereinbarungen konkretisieren die strategischen Ziele sowie die im Rahmen der Leistungsvereinbarung eingegangenen gesamtuniversitären Verpflichtungen für die einzelnen organisatorischen Einheiten und stellen ihre Umsetzung sicher. Die Universität Graz wird daher das in den Fakultäten und Zentren erprobte System der internen Zielvereinbarungen sukzessive auch auf den Verwaltungsbereich ausdehnen.

Entwicklung strategischer Kooperationen (siehe auch Kapitel D2.)

Die Universität Graz ist international mit rund 500 Partnerinstitutionen vernetzt. Um diese Kooperationen optimal nutzen und pflegen zu können, bedarf es einer detaillierten Evaluierung der zugrundeliegenden Verträge und damit einhergehend der Festlegung geeigneter Kriterien, um die im Zuge der Evaluierung erstellte Übersicht über bestehende Mobilitätsmöglichkeiten im Rahmen von Kooperationen sowie die Abbildung der internationalen Aktivitäten der letzten Jahre analysieren zu können. Basierend auf den Ergebnissen dieser Evaluierung wird die Universität Graz den Aufbau internationaler strategischer Partnerschaften – vor allem in den Fokusregionen Südosteuropa sowie Nord-, Mittel- und Südamerika – im Hinblick auf die Weiterentwicklung des universitären Forschungsprofils forcieren.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Qualitätssteigerung Berufungsverfahren	Lehr- und Managementkompetenz, Betreuungs- und Servicequalität für BewerberInnen	2013: Entwicklung und Implementierung modellhafter Veränderungen 2014: Anwendung der Verbesserungen in allen Verfahren
2	Zielvereinbarungen (ZLV) mit Verwaltungseinheiten	Konkretisierung von Zielen und Verpflichtungen auch für Verwaltungseinheiten	2013: Entwicklung und Implementierung einer Pilotvereinbarung 2014: 5 ZLV mit Verwaltungseinheiten geschlossen
3	Entwicklung strategischer Kooperationen	Evaluierung und Restrukturierung bestehender universitärer Kooperationen sowie Aufbau strategischer Partnerschaften	2013: Gesamtuniversitäre Evaluierung bestehender Kooperationen anhand eines Kriterienkatalogs 2014: Adaptierung bestehender Kooperations- und Finanzierungsrichtlinien 2015: Fokussierung durch Bündelung von internationalen Aktivitäten mit definierten strategischen Partnerinstitutionen

A2. Personalentwicklung/-struktur

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Das Hauptaugenmerk der Jahre 2013-2015 liegt auf der Konsolidierung vorhandener Routinen und Prozesse sowie dem gezielten Ausbau der Führungskräfteentwicklung. Den Rahmen für diese Vorhaben bildet das strategische Projekt *P3 – Power Personal People*. Die Basis dieses Projektes bilden im Wesentlichen drei Säulen – elektronisch gestützte Serviceprozesse, Führungskräfteentwicklung sowie Etablierung eines Werte- und Verhaltenskodexes an der gesamten Universität. Neben der Zielsetzung, sämtliche Serviceprozesse des Personalbereiches der Universität sinnvoll elektronisch zu unterstützen, steht vor allem die Nachwuchsförderung weiterhin im Zentrum der Weiterentwicklung. Eng damit verbunden ist die Wahrnehmung von Führungsaufgaben. Dementsprechend soll durch die gezielte Entwicklung von Führungskräfteprogrammen und die Schulung von Führungskräften in unterschiedlichen Kontexten ein wesentlicher Beitrag zur Konfliktbewältigung und MitarbeiterInnenmotivation geschaffen werden. Gerade die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im unmittelbaren Umfeld ist der Universität Graz ein besonderes Anliegen. Als ein Bindeglied über sämtliche Teilprojekte der Universität hinweg soll mit der Schaffung eines für alle MitarbeiterInnen und Führungskräfte der Universität Graz gültigen Werte- und Verhaltenskodexes ein abgestimmtes und gemeinsames Verständnis für die Zusammenarbeit und das Verhalten innerhalb der Organisation Universität entstehen.

2. Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur

UNISTART 1-3

Die UNISTART-Programme der Universität Graz bieten neu eingetretenen MitarbeiterInnen ein breites Spektrum an Information über universitätsrelevante Themen. Damit soll sichergestellt werden, dass alle MitarbeiterInnen eine sichere Basis und denselben Wissensstand in allen universitätsrelevanten Themenbereichen haben. Die Programme sind dabei auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt und bieten dank freier Wahlmodule auch genügend Raum für die individuelle Entwicklung.

Das UNISTART-Programm für das allgemeine Universitätspersonal ist ein verpflichtendes 19-tägiges Curriculum, das wesentliche rechtliche und betriebswirtschaftliche Basisqualifikationen sowie Schlüsselfertigkeiten im Bereich der sozialen Kompetenz vermittelt. Darüber hinaus werden praxisbezogene Erfahrungen in Form von Job-Rotationen in mehreren Organisationseinheiten der Universität gesammelt.

UNISTART für das wissenschaftliche Universitätspersonal wendet sich an UniversitätsassistentInnen ohne Doktorat und umfasst 13 Tage, verteilt auf drei Semester; auch hier ist die Teilnahme verpflichtend und Teil des Dienstvertrages. Die TeilnehmerInnen können bestehende Kompetenzen in Forschung und Lehre erweitern sowie ihre sozialen und Managementkompetenzen ausbauen. Zudem bauen sie sich ein nützliches überfakultäres Netzwerk auf.

Seit 2012 wird auch ein UNISTART-Programm für Führungskräfte (ProfessorInnen, ProjektleiterInnen sowie Führungskräfte des allgemeinen Universitätspersonals) angeboten. Die Teilnahme an dem 7-tägigen Curriculum ist freiwillig und steht sowohl neu bestellten als auch schon länger tätigen Führungskräften offen. In den Basismodulen werden universitätsspezifische rechtliche und betriebswirtschaftliche Kenntnisse sowie grundlegende Kenntnisse zur MitarbeiterInnenführung vermittelt. Die frei wählbaren Module ermöglichen eine individuelle Vertiefung in führungsrelevanten Themen.

Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie

unikid & unicare – die universitäre Anlaufstelle für Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie bietet Studierenden und Bediensteten der Universität Graz Information, Service und Beratung sowie umfassende Vernetzungsaktivitäten zu diesem Thema.

Auf der Website unikid-unicare.uni-graz.at stehen Informationen, aktuelle Termine und Fristen sowie die Online-Plattform parent2parent zur Verfügung. Darüber hinaus wird regelmäßig ein Newsletter versandt und es gibt persönliche Beratung bei individuellen Fragestellungen. unikid & unicare schafft Vernetzungsräume für Eltern und Personen mit Betreuungspflichten an der Universität, vermittelt kurzfristig flexible Kinderbetreuung, organisiert Sommerbetreuungsangebote und koordiniert die Platzvergabe in Kinderkrippe und Kindergarten der Universität.

unikid & unicare koordiniert die Maßnahmenumsetzung im Rahmen des Audits *hochschule-undfamilie* (staatliches Gütesiegel seit 2011). Mit ihrem umfangreichen Angebot wurde die Universität Graz bereits mehrfach ausgezeichnet: Staatspreis familienfreundlichster Betrieb 2007, Kinderbetreuungspreis 2011, Pflege- und Betreuungspreis 2011, familienfreundlichster Betrieb der Steiermark 2011.

Kurzbeschreibung Karrieremodell

Basierend auf den einschlägigen Bestimmungen des Universitäten-KV ist das Karrieremodell der Universität Graz durch die Betriebsvereinbarung näher geregelt. Die Betriebsvereinbarung über die wissenschaftliche Karriere an der Universität Graz unterscheidet einerseits zwischen unterschiedlichsten Verwendungsbildern und andererseits zwischen Fluktuations- und Karrierestellen. Im Bereich der Karrierestellen besteht – über die Bestimmungen des Universitäten-KV hinaus – die Besonderheit, dass auch mit (Senior) Lecturers und (Senior) Scientists flächendeckend sogenannte Entwicklungsvereinbarungen abgeschlossen werden, die auf das jeweilige Verwendungsbild abgestimmt sind. Damit ist sichergestellt, dass alle Angehörigen des wissenschaftlichen Universitätspersonals in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis zur Universität sich durch die erfolgreiche Umsetzung einer Leistungsvereinbarung bewährt haben.

Work-Life-Balance (WLB-KFU)

Im Schwerpunktprogramm WLB-KFU wird unter Einbeziehung von Betroffenen und Führungskräften ein universitätsspezifisches Konzept zur Work-Life-Balance entwickelt. Die Universitätsspezifika besteht darin, dass nicht nur den Themen Kinderbetreuung/Familie/Pflege Raum gegeben wird, sondern auch Bereiche wie Leitbilder, Zeithandeln, Kooperationsformen, Verfügbarkeitserwartungen, Mobilität, Umgang mit Planungsunsicherheit an der Universität bearbeitet werden. Auf dieser Grundlage werden Impulse für einen Kulturwandel zugunsten neuer Leitbilder wissenschaftlicher Arbeitsformen gesetzt, die eine verbesserte Work-Life-Balance erlauben.

Das Programm beginnt mit einer wissenschaftlich fundierten Analysephase zu den genannten Bereichen, von der Impulse für eine Reflexionsphase in wissenschaftsbereichsübergreifenden Fokusgruppen ausgehen werden. Aus den in beiden Phasen erarbeiteten Inhalten erfolgt die Entwicklung von Zielformulierungen und Vorschlägen für Maßnahmen für eine verbesserte WLB an der Universität Graz.

Führungskräfteentwicklung

In allen Bereichen der Universität, insbesondere in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, tragen Führungskräfte eine hohe Verantwortung und sind ModeratorInnen für

MitarbeiterInnenmotivation und -zufriedenheit. Um Führungskräfte auf ihre Aufgaben optimal vorzubereiten und während ihrer Tätigkeit bestmöglich zu unterstützen, werden verschiedene Maßnahmen konzipiert. Projekte im Rahmen der Führungskräfteentwicklung sind „UNISTART für Führungskräfte“, das „Netzwerk Führung“ sowie das Führungskräfte-Labor, das über die Universität hinaus sichtbar sein und wahrgenommen werden soll.

Werte- und Verhaltenskodex

Das Vorhaben der Etablierung eines gelebten Werte- und Verhaltenskodex ist von der Absicht getragen, das universitäre Leben durch entsprechend transparent kommunizierte Werthaltungen nachhaltig positiv zu prägen. Die Entwicklung eines Bewusstseins für einen gemeinsam getragenen Werte- und Verhaltenskodex nach innen und nach außen sowie nachhaltige Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf verfügen sowohl über eine gesellschaftspolitische Vorbildwirkung als auch über einen Multiplikationseffekt, der aufgrund der großen Anzahl an Universitätsangehörigen und der Vernetzung am Standort überaus hoch einzuschätzen ist und somit in weite Bevölkerungskreise wirkt.

Einrichtung von Qualifizierungsstellen (zur/zum Assoziierten Professor/in) zur Unterstützung von universitären Schwerpunktsetzungen

In den letzten Jahrzehnten haben sich an der Universität Graz – abhängig von der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplin – unterschiedliche Alterspyramiden entwickelt. Über weite Bereiche hinweg liegt ein vernünftiges Verhältnis zwischen Fluktuations- und Qualifizierungsstellen vor (Ziel 50:50). Eine Weiterentwicklung der Universität im Sinne von Schwerpunktsetzungen ist nur dann möglich, wenn innerhalb dieser Schwerpunkte gezielt Personal eingesetzt und damit wissenschaftlicher Nachwuchs gefördert werden kann. Daher wird die Universität Graz anhand transparent abgestimmter Kriterien gezielt Qualifizierungsstellen entlang der Schwerpunktsetzungen der Universität für die kommenden Jahre vergeben, um damit das oben angegebene Ziel erreichen zu können. Qualifizierungsstellen werden grundsätzlich international ausgeschrieben. Die Verteilung der zusätzlich geschaffenen Stellen erfolgt anhand der folgenden Kriterien:

1. Schwerpunkt Forschung
 - a. Nachhaltiger Ausbau der Forschungsleistungen (Halten einer kritischen Masse)
 - b. Drittmittelakquise (Halten von Drittmitteln)
 - c. Sicherstellung (und Ausbau) der Position in der Genderforschung
2. Schwerpunkt Studierendenbetreuung
 - a. Nachhaltige Verbesserung der Betreuungsrelationen
3. Schwerpunktsetzung PädagogInnenbildung
 - a. Nachhaltige Stärkung der fachdidaktischen Lehre und Forschung

In der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode wird die Universität zusätzlich zur derzeitigen Planentwicklung weitere Qualifizierungsstellen (Assoziierte ProfessorInnen) anhand der genannten Kriterien schwerpunktmäßig vergeben.

Insbesondere wird damit die Exzellenzbildung der Forschungsschwerpunkte sowie die Nachwuchsförderung in den Doktoratskollegs (vergleiche die entsprechenden strategischen Projekte des Entwicklungsplans) unterstützt werden.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung von weiteren Qualifizierungsstellen ist zu berücksichtigen, dass die Universität Graz langfristig ein Verhältnis zwischen Fluktuationsstellen und Qualifizierungsstellen von 50:50 anstrebt. Bei diesem Verhältnis werden allerdings die Senior Lecturer- und Senior Scientist-Stellen nicht berücksichtigt.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Work-Life-Balance	Analyse (Erhebung Bandbreite, Ist-Stand und Bedarf) Reflexion (Identifikation von good practices, Bewusstseinsbildung durch wechselseitige Impulse) Entwicklung (Auswertung, Maßnahmenkonzeption)	2013: Kickoff Analysephase 2014: erste Fokusgruppe 2014: Auswertungsworkshop der Reflexionsphase 2014: (Großgruppen-)Veranstaltung Maßnahmenentwicklung
2	Führungskräfteentwicklung	Netzwerk Führung UNISTART für Führungskräfte Führungskräfte-Labor	2013: Regelbetrieb Netzwerk Führung 2013: Regelbetrieb UNISTART für Führungskräfte 2014: Regelbetrieb Führungskräfte-Labor
3	Werte- und Verhaltenskodex	Wertediskussion nach Wissenschaftsdisziplinen Verfassung des Werte- und Verhaltenskodex Etablierung der Inhalte durch begleitende Projekte	2013: Ergebnisse des Diskussionsprozesses liegen vor 2014: Werte- und Verhaltenskodex erstellt 2015: begleitende Maßnahmen zur Etablierung starten
4	Einrichtung von Qualifizierungsstellen	Zur Unterstützung der universitären Schwerpunktsetzung werden anhand der Schwerpunktkriterien zusätzlich weitere Qualifizierungsstellen eingerichtet	2013: Beginn der Besetzung der zusätzlichen Qualifizierungsstellen

3. Ziele zur Personalentwicklung/-struktur

Anzahl wissenschaftliches Personal

In den letzten Jahren konnte die Anzahl des wissenschaftlichen Personals durchwegs gesteigert werden. Diese Steigerungen zeigen sich speziell bei den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen bis zur Habilitation und den LektorInnen. Durch diese Entwicklung konnte die Flexibilität erhöht werden, um kurzfristig auf geänderte Nachfragen von Studierenden reagieren zu können, aber auch um Anstellungsmöglichkeiten für junge NachwuchswissenschaftlerInnen zu schaffen. Allerdings führte diese Entwicklung, die auch an anderen Universitäten und in anderen Ländern existiert, zu schlechteren Aufstiegschancen des Mittelbaus. In den kommenden Jahren soll das Forschungsprofil einerseits mit zusätzlichen Stellen für Professuren gestärkt werden, andererseits weitere Nachwuchsstellen geschaffen werden. Damit wird auch die Betreuungsqualität der Studierenden weiter verbessert werden, wobei ein Fokus auch auf die Intensivierung der fachdidaktischen Ausbildung gelegt werden wird.

Gender Pay Gap

Die Universität Graz strebt eine geschlechtergerechte Entlohnung an, vor allem bei Professuren/Neuberufungen wird durch ein Monitoring ("Berufungsgewinne") explizit darauf geachtet, da hier der größte Verhandlungsspielraum besteht. Zudem wird darauf Wert gelegt, dass in allen nach Kollektivvertrag entlohnten Verwendungskategorien kein signifikanter Gender Pay Gap entsteht.

Nr.	Ziele	Indikatoren	Ausgangswerte 2011	Zielwerte		
				2013	2014	2015
1	Anzahl wissenschaftliches Personal	VZÄ (Bidok 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 26, 27, 30, 81, 82, 83, 84)	929,3	1046	1048	1048
2	Geschlechtergerechte Entlohnung bei ProfessorInnen	Gender Pay Gap in der Kategorie „ProfessorInnen“: „Frauenlöhne entsprechen x % der Männerlöhne	92 %	93 %	93,5 %	94 %

4. Anteil Verwaltungspersonal (VZÄ) am Gesamtpersonal (VZÄ) in Prozent

Verwaltung ist ein erfolgsrelevanter Faktor für die Kernleistungen Forschung und Lehre - in welcher Art und in welchem Ausmaß kann auch universitäts(typen)spezifisch variieren. Der Anteil Universitätsmanagement und Verwaltungspersonal am Gesamtpersonal (Vollzeitäquivalente) beträgt an der Universität Graz 32,8 %. Die Universität Graz wird bis zum ersten Begleitgespräch dieser LV-Periode ihre diesbezüglichen Entwicklungsziele sowie eine/n universitätsspezifische/n Begründung/Kommentar transparent darstellen. Die Kennzahlenwerte werden in Folge auch in die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 Eingang finden.

B. Forschung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Universität Graz betreibt Grundlagenforschung und angewandte Forschung auf hohem Niveau, basierend auf den Grundsätzen wissenschaftlicher und ethischer Integrität. Sie fördert Themen- und Methodenvielfalt im internationalen Verbund. Die Profilbildung erfolgt durch das Setzen von Forschungsschwerpunkten unter Berücksichtigung gesellschaftsrelevanter Forschungsfragen. Innovative interdisziplinäre Forschung und Zusammenarbeit der Fächer werden spezifisch gefördert. Im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre bindet die Universität Graz ihre Studierenden in die Forschung ein. Der wissenschaftliche Nachwuchs soll verstärkt durch strukturierte Doktoratsausbildung gefördert werden. Die Universität Graz kooperiert mit exzellenten europäischen und außereuropäischen Universitäten und nimmt an wichtigen internationalen Netzwerken teil. Ihr durch Forschung generiertes Wissen und ihre Forschungsergebnisse stellt sie aktiv der Gesellschaft zur Verfügung.

2. Beschreibung des Ist-Standes/Ausgangslage

Entsprechend der breiten Aufstellung der Universität Graz mit sechs Fakultäten stellt sich die Forschung als fachlich und methodisch höchst heterogenes Feld dar, in dem die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (Humanities) wie die Naturwissenschaften (Sciences) gleichermaßen eine Vielzahl von Fächern abdecken und in jeder langfristigen Planung in ihrer spezifischen Ausprägung zu berücksichtigen sind. Wie aus dem Times Higher Education Ranking deutlich hervorgeht, ist die Forschung in der internationalen Wahrnehmung bereits jetzt die Stärke der Universität, wie die Indikatoren *international mix, citations* und die Relation von Doktoratsstudierenden zum *academic staff* verdeutlichen. Der Anteil an internationalen Studierenden und internationalerer Co-AutorInnenchaften bei Publikationen ist überdurchschnittlich und liegt über dem Durchschnitt der TOP 500 Universitäten weltweit. Zu steigern war allerdings die quantitative Komponente der Forschung, wie dies in der letzten Leistungsvereinbarung vereinbart und auch erreicht wurde. Im Bereich der Anzahl der Publikationen ist jedoch zugunsten der Qualität bei gleichbleibendem Personalstand und Budget die Obergrenze erreicht. Eine weitere Erhöhung der Forschungsleistung kann vor allem über die verstärkte Akquisition von Drittmitteln erzielt werden. Dies muss vor allem im Bereich der Nachwuchsförderung – und hier wiederum hauptsächlich in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften – geschehen, um damit auch den Anteil bezahlter Dissertationen und in weiterer Folge die Abschlussfrequenz deutlich zu steigern und dem internationalen Durchschnitt zumindest anzugleichen.

3. Darstellung der (Basis-)Leistungen im Bereich Forschung

Theologie

In der Tradition des II. Vatikanischen Konzils ist die Katholische Theologie der Forschung verpflichtet, die einerseits die Maßstäbe der Tradition anlegt und andererseits zugleich den intensiven Dialog mit den anderen Wissenschaftsdisziplinen, aber auch mit dem sozialen, politischen und kulturellen Umfeld pflegt. Im Bewusstsein ihrer eigenen Identität widmet sie sich sowohl ihren genuinen klassisch-historischen Fragen als auch jenen, die unter den Rahmenbedingungen des 21. Jahrhunderts neu zu stellen sind. Die enge Vernetzung zwischen Forschung und Lehre bedingt, dass in den Bereichen Religionswissenschaft und Ethik durch

die neu etablierten Studien auch ein starker Forschungsimpuls ausgelöst wurde, der weiter verfolgt wird.

Rechtswissenschaften

Die Rechtswissenschaften betreiben Grundlagenforschung und angewandte Forschung im nationalen, europäischen und internationalen Kontext. Internationalität, Interdisziplinarität, wissenschaftliche Exzellenz und erfolgreiche Wissensvermittlung sind leitende Motive der Forschung. Sie bringen sich in die Gestaltung der universitären Forschungsschwerpunkte *Heterogenität und Kohäsion* sowie *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas* ein, hierzu tragen auch die Forschungsfelder „Menschenrechte, Demokratie und Gender“, „Wirtschafts- und Gesellschaftsverfassung in Europa“ sowie „Südosteuropa“ bei. Die international zukunfts-trächtigen Forschungsfelder des Wissenschaftszweiges, wie „Russian, East European and Eurasian Studies“ (REEES) „Wirtschafts- und Gesellschaftsverfassung in Europa“ mit ihren Unterbereichen „Internationale Behördenkooperation“, „European Governance“ und „Europäisches Privatrecht“ sowie „Menschenrechte, Demokratie und Gender“, bilden den Ausgangspunkt für die weitere Strukturierung der fakultären und überfakultären Entwicklung des Forschungsprofils im Rahmen der Forschungsschwerpunkte.

Betriebswirtschaft

Die Forschung der Betriebswirtschaft ist inhaltlich wie auch methodisch breit angelegt. Sie fokussiert sich im Kern auf fünf Teilgebiete – Accounting, Finance, Marketing, Produktion/Logistik und Management. Wichtige Querschnitts- und Grundlagenbereiche bilden darüber hinaus Wirtschaftspädagogik, Informationswissenschaft sowie Statistik und Operations Research. Es wird einerseits analytische und empirisch ausgerichtete Spitzenforschung betrieben, vor allem im Accountingbereich, andererseits werden auch anwendungsorientierte Projekte durch enge Kooperation mit der Praxis verfolgt. Durch diese Kombination soll sowohl dem Aspekt der internationalen Sichtbarkeit als auch dem Erfordernis nach Wissenstransfer zur Unterstützung der österreichischen Wirtschaft Rechnung getragen werden.

Volkswirtschaft

Die Forschung des Wissenschaftszweigs Volkswirtschaft – vertreten durch das Institut für Volkswirtschaftslehre, das Institut für Finanzwissenschaft und Öffentliche Wirtschaft sowie die affilierten Forschungszentren, das Graz Schumpeter Centre und das Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel – wird unter der Bezeichnung „Globale Dynamik, Klimawandel und Institutionen“ zusammengefasst. Mit dieser problembezogenen Fokussierung entsteht ein Diskussionszusammenhang, der komplementär zur wissenschaftlichen Spezialisierung steht. Angesichts hochdimensionaler Regulierungsprobleme im Bereich globaler Erwärmung und der Schaffung einer globalen Finanz- und Währungsordnung ist die Thematik politisch höchst aktuell.

Soziologie

Die Soziologie deckt ein Spektrum an Forschungsthemen in Kombination von Theorie und Empirie (qualitativ und quantitativ) ab. Forschungen zur Geschichte der Sozialwissenschaften und zum internationalen Gesellschaftsvergleich stellen weltweit zwei Alleinstellungsmerkmale dar, die Fokussierung auf die Geschlechtersoziologie ist österreichweit einzigartig. Mit dieser Ausrichtung ist sie in der Lage, zur Analyse gesellschaftlicher Strukturen und Prozesse im internationalen, nationalen und regionalen Bereich beizutragen.

Philosophie

Die Philosophie umfasst die Forschungsbereiche Theoretische Philosophie, Geschichte der Philosophie und Praktische Philosophie. Die Forschung fokussiert drei Forschungsschwer-

punkte: *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas, Heterogenität und Kohäsion* sowie *Umwelt und Globaler Wandel*. Weiters sind die ForscherInnen an zahlreichen interdisziplinären Forschungsprojekten am Standort, in Österreich, aber auch auf europäischer Ebene und international beteiligt.

Geschichte

Die Geschichte – dazu zählen die Institute für Geschichte, Volkskunde und Kulturanthropologie, Alte Geschichte, Archäologie, das Zentrum Antike und das Zentrum für Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften – umfasst eine breite Fächerpalette, trägt zentral zum Forschungsschwerpunkt *Kultur und Deutungsgeschichte Europas* bei und ist mit dem Forschungsschwerpunkt *Heterogenität und Kohäsion* gut vernetzt. Mit den Bereichen Südosteuropäische Geschichte, Zeitgeschichte, Europa in der atlantischen Welt, Volkskunde und Kulturanthropologie, Alte Geschichte, Archäologie und dem Zentrum Antike wird ein besonderes Augenmerk auf das östliche und südöstliche Europa gelegt und die entsprechende gesamtuniversitäre Ausrichtung geprägt.

Sprachen und Literatur

Die Breite des Wissenschaftszweiges Sprachen und Literatur – dazu zählen die Institute für Germanistik, Anglistik, Amerikanistik, Romanistik, Slawistik, Sprachwissenschaft, Translationswissenschaft und Klassische Philologie sowie das Zentrum Intermedialität – bedingt eine große Vielfalt an Forschungsinteressen und Projekten. Ein Austausch zwischen diesen Vorhaben findet in den Plattformen der LinguistInnen und der AVL (Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaften) statt. Den gemeinsamen Schwerpunkt bildet die Intermedialität. Alle Bereiche können sich im Forschungsschwerpunkt *Kultur und Deutungsgeschichte Europas* finden, gute Teile auch in der *Heterogenität und Kohäsion*. Die Verwissenschaftlichung der Fachdidaktik bildet die Verbindung zum Forschungsschwerpunkt *Lernen – Bildung – Wissen*.

Kunstwissenschaften

Die Kunstwissenschaften – Institute für Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Zentrum für Systematische Musikwissenschaft – haben ein doppeltes Profil: einerseits die Dokumentation, Erschließung und Interpretation der Künste in einem regionalen Umfeld und andererseits die theoretische, methodische und empirische Forschung zu den Künsten in einer globalisierten Welt. Die vergleichende Perspektive der (Regional)Geschichte leistet einen wertvollen Beitrag zum Forschungsschwerpunkt *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas*.

Mathematik

Die Ausrichtung der Mathematik gliedert sich in die Arbeitsgebiete „Scientific Computing“, „Algebra and Number Theory“, „Applied Mathematics“, „Mathematical Optimization, Optimal Control and Inverse Problems“ und „Analysis“. Diese Forschungsbereiche tragen wesentlich zum Forschungsschwerpunkt *Modelle und Simulation* bei, das Fachdidaktikzentrum Mathematik und Geometrie zum Forschungsschwerpunkt *Lernen – Bildung – Wissen*. Die Forschung ist durch die Ausführung von nationalen und internationalen Großforschungsprojekten charakterisiert.

Physik

Die Physik fokussiert auf die Fachbereiche Experimentalphysik, Astrophysik und Geophysik sowie Theoretische Physik. Die Arbeitsgruppen „Atmosphären- und Klimaphysik“ und „Sonnenphysik“ sind Teil des Forschungsschwerpunktes *Umwelt und Globaler Wandel*; die Arbeitsgruppen „Theoretische Elementarteilchenphysik“ sowie „Theoretische Festkörperphysik“ sind führend am Forschungsschwerpunkt *Modelle und Simulation* beteiligt. Die Forschung ist

durch erfolgreiche nationale und internationale Großforschungsprojekte charakterisiert, dies wird auch durch die Zuerkennung des ERC Advanced Grants im Jahr 2008 unterstrichen.

Chemie

Die Grundlagenforschung steht im Zentrum des Interesses des Instituts für Chemie. Es werden neue Methoden zur Herstellung und Analyse chemischer Verbindungen entwickelt. Im Fokus stehen einerseits nachhaltigere, sauberere und schnellere Prozesse bzw. Produkte und andererseits ein besseres Verständnis chemischer Vorgänge, auch in biologischen Systemen. Unter dem fakultären Forschungsfeld „Sustainable Chemistry and Catalysis“ erforscht die Chemie verstärkt katalytische Verfahren, setzt nachwachsende Rohstoffe als Ausgangsstoffe ein und verwendet Mikrowellen- und Mikroreaktor-Technik. Darüber hinaus werden neue Methoden zur analytischen Bestimmung und zur theoretischen Beschreibung chemischer und biologisch aktiver Stoffe entwickelt. Mit diesen Arbeitsfeldern beteiligt sich die Chemie an den Forschungsschwerpunkten *Umwelt und Globaler Wandel*, *Modelle und Simulation* sowie *Molekulare Enzymologie und Physiologie*.

Erdwissenschaften

Die Erdwissenschaften umfassen in den Grundlagenfächern die Strukturgeologie und Petrologie sowie Geobiologie und Paläoökologie. In der angewandten Forschungsrichtung liegt der Schwerpunkt in der Hydrogeologie. Die interdisziplinäre, naturwissenschaftliche und analytische Ausrichtung ermöglicht den Erdwissenschaften, das komplexe System Erde zu verstehen.

Die Profilbildung in den Erdwissenschaften ist an den drei steirischen Universitäten weitgehend abgestimmt. Durch die Implementierung von NAWI Graz sowie die Schaffung des Universitätszentrums für Angewandte Geowissenschaften (UZAG) wurden die vorhandenen Expertisen gebündelt.

Biowissenschaften

Im Zentrum der Forschungen der Molekularen Biowissenschaften stehen die Aufklärung der molekularen Mechanismen des Fettstoffwechsels, die Untersuchung neurodegenerativer Erkrankungen im Rahmen der Alterungsforschung sowie die molekulare Bakteriologie. Das oberste Leitprinzip ist die wissenschaftliche Exzellenz, die sich in der Durchführung von nationalen und internationalen kompetitiv vergebenen Großforschungsprojekten, hochkarätigen Publikationen und internationalen Graduiertenausbildungsprogrammen zeigt. Die Molekularen Biowissenschaften bilden das Zentrum des Forschungsschwerpunktes *Molekulare Enzymologie und Physiologie*.

In den Pflanzenwissenschaften dienen mykologische, stressphysiologische und pflanzen-systematische Forschung sowie Vegetationskunde der Analyse vielfältiger Beziehungen unterschiedlichster Organismen und Lebensgemeinschaften in Zusammenhang mit Umweltveränderung und Klimawandel.

Die Zoologie vernetzt sich mit vier universitären Schwerpunkten: Der Bereich Modellierung und Simulation von Evolution, Ökologie, Stoffwechsel und Verhaltensprozesse vernetzt sich mit dem Forschungsschwerpunkt *Modelle und Simulation*, neurophysiologische und verhaltensbiologische Forschung mit *Gehirn und Verhalten*, der Bereich Stoffwechsel mit dem Schwerpunkt *Molekulare Enzymologie und Physiologie* sowie der Fokus Evolution, Biodiversität und Ökologie mit dem Schwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel*. Die Biodiversitätsforschung ist in die österreichweite Allianz „Austrian Centre for Limnology“ eingebunden.

Psychologie

Die Forschung der Psychologie zeichnet sich durch die zukunftsweisende Kombination von empirisch-verhaltenswissenschaftlichen und neurowissenschaftlichen Methoden aus. Neue Technologien der kognitiven und affektiven Neurowissenschaften werden mit innovativen Simulationseinrichtungen und behavioralen Mess- und Beobachtungsverfahren kombiniert, um grundlagen- und anwendungsbezogene Fragestellungen zu untersuchen, deren Ergebnisse häufig direkt in die Praxis übernommen werden. Eine verstärkte Bündelung der Forschungsinteressen ist durch die Schwerpunktbildung *Gehirn und Verhalten* erfolgt, deren Ziel es ist, die Entwicklung, den Aufbau und die Wiederherstellung von individuellen und sozialen Ressourcen zu untersuchen. Der biologisch und neurowissenschaftlich ausgerichtete Forschungsbereich wurde in den letzten Jahren infrastrukturell modern ausgestattet und wird zukünftig durch Kooperationen im Rahmen von BioTechMed weiter ausgebaut.

Pharmazie

Die Pharmazeutischen Wissenschaften vereinen die für die Arzneimittelforschung wichtigen Forschungsaktivitäten Findung und Modifikation neuer Leitstrukturen für Arzneistoffe, das Engineering neuer Biopharmazeutika, Erforschung molekularer Arzneistofftargets, Cellular Signalling, Pharmakogenomik und Proteomics, Bioanalyse, chirale Analyse, Entwicklung von Biosensoren sowie Mikro- und Nanotechnologie. Der Forschungsbereich „Cellular stress and tissue dysfunction“ fließt in die Forschungsschwerpunkte *Molekulare Enzymologie und Physiologie* sowie *Modelle und Simulation* und in die Forschungsfelder „Funktionelle Naturstoffe“, „Sustainable Chemistry and Catalysis“ und „Nanowissenschaften“ ein. WissenschaftlerInnen des Instituts sind am interuniversitären Kompetenzzentrum „Research Center for Pharmaceutical Engineering (RCPE)“ sowie am TCM Forschungszentrum Graz beteiligt.

Geographie

Die Forschung der Geographie orientiert sich an den Grundwerten intakter Umwelt, menschenwürdiger Gesellschaft und sozial-verträglicher Wirtschaft als Voraussetzung für nachhaltige Entwicklungen in Raum und Gesellschaft. Sie steht unter dem generellen Aspekt des ökologischen, sozialen und ökonomischen Wandels und seines Einwirkens auf die Geosphäre. Die Forschungsbereiche sind Stadt- und Regionalforschung, Gebirgs- und Klimafor-schung, geographische Technologien und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Geographie ist in ihrer integrativen Ausrichtung den Forschungsschwerpunkten *Umwelt und Globaler Wandel, Lernen – Bildung – Wissen* sowie *Heterogenität und Kohäsion* zugeordnet.

Umweltsystemwissenschaften

Die Systemwissenschaften orientieren sich an den theoretischen Zugängen der System-, Innovations-, Transitions- und Nachhaltigkeitswissenschaften sowie an den Anwendungsgebieten innerhalb der Umweltsystemwissenschaften. Innerhalb der Forschungsbereiche werden Umweltprozessmodelle, Entscheidungsmodelle und transdisziplinäre integrative Ansätze erarbeitet, um Konzepte und Strategien für eine Transition in Richtung Nachhaltigkeit auf Betriebs- und Regionalebene zu entwickeln.

Das Wegener Center für Klima und Globalen Wandel vereint als interdisziplinäres Forschungszentrum die Kompetenzen im Forschungsbereich „Klimawandel, Umweltwandel und Globaler Wandel“. Die Forschung erstreckt sich dabei von der Beobachtung, Analyse, Modellierung und Vorhersage des Klima- und Umweltwandels über die Klimafolgenforschung bis hin zur Analyse der Rolle des Menschen als Mitverursacher, Mitbetroffener und Mitgestalter dieses Wandels. Die Umweltsystemwissenschaften bilden einen Kernbereich des Forschungsschwerpunktes *Umwelt und Globaler Wandel*.

Erziehungswissenschaften

Die Erziehungswissenschaften befassen sich mit Erziehungs- und Bildungsprozessen über die gesamte Lebensspanne vor dem Hintergrund sozialer Wandlungsprozesse und deren soziokulturellen Bedingungen und Abhängigkeiten in der gegenwärtigen Gesellschaft. Die Arbeitsbereiche beschäftigen sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit diesen herausfordernden Zusammenhängen zwischen Person und Gesellschaft einerseits sowie Bildung und Erziehung andererseits. Die Forschungsbereiche „Lernwelten und Lebenslanges Lernen“, „Soziale Partizipation und Inklusion“ und „Lernweltforschung“ tragen wesentlich zum Forschungsschwerpunkt *Lernen – Bildung – Wissen* bei. Die thematische Ausrichtung weist hohe Praxisrelevanz auf. Die zukunftsorientierten Fragestellungen tragen zur Problemlösung in der gesamten „Kette“ des Bildungsbereichs – von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung – bei.

Sportwissenschaften

In den Sportwissenschaften wird interdisziplinär in den drei Ausrichtungen Gesundheit, Leistung und Erlebnis geforscht. Diese Ausrichtungen werden über die Forschungsdisziplinen Bewegungs- und Sportpädagogik, Bewegungswissenschaft, Sportmedizin und Public Health sowie Trainingswissenschaft abgedeckt. Die Forschung erstreckt sich dabei von der Trainingsplanung, der Analyse, Diagnostik und Messung von Bewegungsabläufen und Bewegung, über die Entwicklung von Bewegungsprogrammen für Individuen und Bevölkerungsgruppen bis hin zur Modellierung, um auf der Verhaltens- und Verhältnisebene zukunftsorientiert gesellschaftsrelevante Lösungen anzubieten.

3.1. Darstellung der mit der Lehre in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen (in Bezug auf die Einheit von Forschung und Lehre)

Das Leistungsspektrum der Universität Graz ist von hohem und höchstem wissenschaftlichen Niveau geprägt. Um das hohe Niveau zu halten und weiter auszubauen, legt die Universität Graz großen Wert auf die Nachwuchsförderung. Daher wurde in der letzten Leistungsperiode die strukturierte Doktoratsausbildung weiter gefördert mit dem Ziel, dass im Jahr 2020 80 % der DoktorandInnen in strukturierten Doktoratsprogrammen studieren. An den Fakultäten haben sich 14 Doktoratsprogramme, als Zusammenschluss von Habilitierten gleicher, ähnlicher oder gänzlich unterschiedlicher Fachbereiche, die im Rahmen dieses Programms ein hochwertiges und attraktives Zusatzangebot für eine begrenzte Anzahl von Doktoratsstudierenden bieten, etabliert. Es wurden 11 Doktoratsschulen eingerichtet, die als spezielle Leistungsbereiche alle Studierenden im Rahmen des jeweiligen Doktoratsstudiums fachlich strukturiert betreuen und ausbilden.

An der Universität Graz gibt es derzeit folgende FWF geförderte Doktoratskollegs:

- Accounting, Reporting, and Taxation (DART), SOWI
- Metabolic and Cardiovascular Disease, Medizinische Universität Graz, Universität Graz, Technische Universität Graz
- Partial Differential Equations: Modeling, Analysis, Numerical Methods and Optimization, NAWI
- Hadronen im Vakuum, in Kernen und Sternen, NAWI Graz
- Discrete Mathematics, NAWI Graz
- Molecular Enzymology: Structure, Function and Biotechnological Exploitation of Enzymes, NAWI Graz
- Numerical Simulations in Technical Sciences, NAWI Graz

Zusätzliche Professuren sollen sowohl in Forschungsschwerpunkten als auch bei der Nachwuchsförderung (Doktoratskollegs) die Bildung kritischer Massen erleichtern und die Methodenvielfalt garantieren. Gleichzeitig werden damit vorhandene Forschungsnetzwerke gezielt und nach konkreten Profilbildungsmerkmalen weiter ausgebaut und verdichtet.

Wesentlich beteiligt am Erreichen eines Forschungsprofils mit Alleinstellungsmerkmalen sind neben den Doktoratskollegs und -programmen auch Habilitationsforen sowie langfristige interdisziplinäre Forschungsvorhaben und Projekte in Kooperation mit anderen Universitäten und Hochschulen, sowohl am Standort als auch im europäischen und globalen Forschungsraum.

Neben der Stärkung der Forschung in NAWI Graz werden mit BioTechMed weitere Forschungsk Kooperationen aufgebaut, in welchen ein besonderer Fokus auf die Einbindung von JungforscherInnen in interdisziplinären Doktorats- und Postdocprogrammen gelegt wird. Im Bereich der Kunstwissenschaften wird die Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Graz (Architekturfakultät) und der Kunstuniversität Graz als Modellfall für die Zusammenarbeit von geistes- und naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Forschungskomponenten verdichtet. In anderen Fächern, vorerst in den Altertumswissenschaften als paradigmatischem Forschungsbereich, werden in der Nachwuchsbildung synergetische Effekte, Mobilitätsförderung und Stärkung der methodischen Vielfalt durch gemeinsame Aktivitäten in der forschungsgeliteten Lehre (Aufbau von gemeinsamen Doktoratsprogrammen etc.) mit anderen österreichischen oder im benachbarten Ausland liegenden Universitäten erhofft.

Als eine der traditionellen Stärken der Universität Graz gilt der gendergerechte Zugang zu Forschungsfragen und -ressourcen. Die Verdichtung der interdisziplinären Forschungsansätze zum Bereich Frauen- und Geschlechterforschung ist auch weiterhin voranzutreiben.

3.2. Darstellung der Forschungsschwerpunkte und der damit in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

Die Dynamik der Forschung erfordert es, dass nicht an jeder Universität jeder Forschungsbereich umfassend vertreten ist, sondern Schwerpunkte gebildet werden. Dies führt zu einer Profilbildung, die den Universitäten eine Identität im globalen Hochschulraum verleihen. Zudem sind viele Forschungsfragen erst durch eine breite, mehr- bis multidimensionale Herangehensweise bearbeitbar geworden. Daher hat an der Universität Graz schon in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode ein Prozess der Schwerpunkt- und Profilbildung begonnen. Dieser Prozess unterstützt unter anderem auch die Beantragung und Einwerbung zusätzlicher Forschungsmittel.

Der nationalen wie internationalen Profilbildung und Sichtbarkeit der Universität Graz dienen neben dem wissenschaftlichen Output im engeren Sinne eine Reihe flankierender Maßnahmen. Hier ist an erster Stelle eine stärkere Konzentration auf die in den vergangenen Jahren etablierten sieben Forschungsschwerpunkte zu nennen. Diese fungieren als Motoren einer fächer- und fakultätenübergreifenden und durch Kooperationen am Standort wie im globalen Forschungsnetzwerk verstärkten Zusammenarbeit zwischen ForscherInnen und bringen durch diese erhöhte inter- und transdisziplinäre Kommunikation bereits jetzt in allen Bereichen innovative Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse hervor. Damit werden Alleinstellungsmerkmale in Spitzenbereichen weiter ausgebaut.

Die sieben Forschungsschwerpunkte befinden sich derzeit in unterschiedlichen Stadien des Auf- und Ausbaus. Es wurden SprecherInnen bestimmt und Kommunikationsstrukturen eingerichtet. Dank gemeinsamer Veranstaltungen, Kooperationsprojekte und internationaler Vernetzung der ForscherInnen wird die Sichtbarkeit der Universität Graz und des Standorts

erhöht. Zur weiteren Stärkung der Forschungsschwerpunkte sind die Einrichtung von weiteren Professuren sowie die Zuordnung von Doktoratskollegs zusätzlich bzw. anstelle der vorhandenen Doktoratsprogrammen zu den einzelnen Forschungsschwerpunkten geplant.

Durch die hervorragende Zusammenarbeit mehrerer Arbeitsgruppen und Institute im Schwerpunkt **Molekulare Enzymologie und Physiologie** konnte eine kritische Masse erreicht werden, die laufend Forschungsprojekte auf höchstem Niveau äußerst erfolgreich einwirbt und abwickelt. Die ForscherInnen aus diesem Bereich koordinieren bereits international attraktive Großforschungsprojekte und Graduiertenausbildungsprogramme, darunter den vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geförderten Spezialforschungsbereich LIPOTOX, das Projekt GOLD im Österreichischen Genomforschungsprogramm GEN-AU und das FWF-Doktoratskolleg „Molekulare Enzymologie“. Darüber hinaus sind viele WissenschaftlerInnen dieses Schwerpunkts an nationalen Forschungsnetzwerken, dem FWF-Doktoratskolleg „Metabolic and Cardiovascular Disease“, dem Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) und an Projekten des 7. EU Rahmenprogramms beteiligt.

Im Forschungsschwerpunkt **Umwelt und Globaler Wandel** wurden bereits 2005 mit der Gründung des Wegener Zentrums für Klima und Globalen Wandel Kompetenzen gebündelt. Die Arbeitsgruppen des Schwerpunkts sind in zahlreichen Projekten an internationaler Spitzenforschung beteiligt. So wird im Projekt „OPSGRAS – Reference Occultation Processing System for GRAS on MetOp and other Past and Future RO Missions“, gefördert von der European Space Agency (ESA), mit PartnerInnen in Moskau und Kopenhagen zusammengearbeitet. Für das Projekt „TRENDEVAL – Klimatrends und Modeevaluation mittels Radio-Okkultation“ konnten PartnerInnen in den USA (Boulder) und Großbritannien (Exeter) gewonnen werden. Darüber hinaus werden die unterschiedlichsten Aspekte dieses Forschungsschwerpunkts in zahlreichen kleineren Projekten untersucht.

Im Forschungsschwerpunkt **Gehirn und Verhalten** finden Arbeitsgruppen der drei Universitäten (Universität Graz, Technische Universität Graz und Medizinische Universität Graz) mit ihren Forschungen im Bereich der Neurowissenschaften seit Jahren international Beachtung. Besondere inhaltliche Schwerpunkte sind neben der Erforschung von allgemeinen kognitiven und affektiven Gehirnprozessen praktisch bedeutsame Fragestellungen, wie etwa nach den Grundlagen der Leistungsoptimierung. Dazu zählen unter anderem die Themenbereiche Lernen und Neuroplastizität, Schulleistungsstörungen, Emotionsregulation, Human (Peak-)Performance und die Entwicklung von innovativen Gehirn - Computer - Schnittstellen.

Die Hirnforschung nimmt einen immer größeren Stellenwert in der Erforschung des menschlichen Erlebens und Verhaltens ein und wird am Standort Graz durch die Initiative Gehirnforschung Steiermark (INGE St.) gebündelt. Um diese Kompetenz weiter auszubauen, hat die Universität Graz gemeinsam mit der Technischen Universität Graz und der Medizinischen Universität Graz im Rahmen der Kooperation BioTechMed einen Magnetresonanztomographen (3 Tesla-NMR) für die funktionelle Hirnforschung angeschafft. Die gesundheitspsychologische Bedeutung der in diesem Schwerpunkt laufenden Forschungsprojekte zeigt die gesellschaftliche Relevanz dieses Schwerpunkts.

Seitens der Universität Graz sind am Forschungsschwerpunkt **Modelle und Simulation** derzeit 18 Arbeitsgruppen aus insgesamt 15 Instituten und Zentren an drei Fakultäten beteiligt. Sie kooperieren eng mit Gruppen an der Technischen Universität Graz und an der Medizinischen Universität Graz, deren Spezialisierungen sich mit den vorhandenen Kompetenzen ergänzen. Die bestehende Vernetzung mit führenden Forschungsgruppen auf internationaler Ebene sowie die aktuelle Investition in den modernen iDataPlex High-Performance-Cluster sichert die Konkurrenzfähigkeit der Forschung in diesem Schwerpunkt. Die Vielfalt an möglichen Anwendungen ist deutlich ersichtlich in der Breite der laufenden Projekte, die von

Robotics über geologische und materialwissenschaftliche Einsatzbereiche bis hin zur Welt-
raumforschung reicht.

Der Schwerpunkt **Heterogenität und Kohäsion** kann auf einer Vielzahl an Einzelforschungen
und Projekten aller sechs Fakultäten aufbauen, derzeit sind fünfzehn Themencluster im For-
schungsschwerpunkt vertreten. Im Fokus steht die Frage, wie sich der Zusammenhalt von
sozialen Gruppen vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftlicher Vielfalt gestaltet.
Durch die fortschreitende Fragmentierung und Individualisierung der Lebensverhältnisse wird
das Problem gesellschaftlicher Kohäsion besonders akut. Es gilt einerseits, die Unterschied-
lichkeit der Gesellschaften in all ihren Facetten detailliert zu beschreiben und zu erforschen.
Hierzu gehört etwa die Sprachenvielfalt in einer Region ebenso wie die religiöse oder kulturel-
le Bandbreite. Andererseits wird die Frage, unter welchen Bedingungen soziale Kohäsion
entstehen und wie sie gestaltet werden kann, bearbeitet. Hierzu gehören klassische sozial-
theoretische Fragen, aber auch (völker-)rechtliche Aspekte. Sozial- und wirtschaftspolitische
Blickwinkel spielen hierbei ebenso eine Rolle, etwa die Regulierungsfunktion von Märkten
oder die Frage der Verteilung öffentlicher Güter. Auch Aspekte der Geschlechter- und Gene-
rationengerechtigkeit sowie die Analyse von religiösen und weltanschaulichen Formen der
Identitäts- und Gemeinschaftsstiftung bilden einen Kernbereich des Forschungsschwer-
punktes.

Im Forschungsschwerpunkt **Kultur- und Deutungsgeschichte Europas** werden Forschun-
gen aus fünf Fakultäten bzw. aus überfakultären Einrichtungen, die sich im weitesten Sinne
mit der spezifischen Kulturalität Europas befassen, gebündelt. Europa bildet in diesem Zu-
sammenhang nicht nur einen geographisch, politisch oder wirtschaftlich zu definierenden
Raum, sondern auch eine Diskursfigur, an die Fragen nach der Ausprägung und dem An-
spruch unterschiedlichster Identitäten – auch außerhalb Europas – geknüpft sind. Im Rahmen
dieses Schwerpunktes werden die komplexen materiellen, visuellen, schriftlichen und perfor-
mativen Ausdrucksformen aus den Bereichen Religion, Recht, Wissen und Bildung, Kunst und
Literatur sowie in der Alltagspraxis und in lebensweltlichen Gefügen interdisziplinär erforscht –
und dies unter besonderer Berücksichtigung der wechselnden Spannungsverhältnisse von
lokalen, regionalen, nationalen und supranationalen Gegebenheiten. Der Forschungsschwer-
punkt ist in zehn methodisch und thematisch übergreifende Forschungsbereiche gegliedert.
Eine deutliche Betonung erfährt die Nachwuchsförderung durch die verstärkte Einbindung von
DissertantInnen und Postdocs.

Der Forschungsschwerpunkt **Lernen – Bildung – Wissen** verbindet verschiedene Fachgebie-
te, wie etwa die Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Religionspädagogik, Psychologie,
Wirtschaftspädagogik, sowie verschiedene Fachdidaktiken an der Universität Graz miteinander
und versteht sich sowohl der Grundlagenforschung als auch der angewandten Forschung
verpflichtet. Es wird bewusst interdisziplinär vorgegangen und ein multimethodischer Zugang
präferiert, wobei die Stärken und Ressourcen der Disziplinenvielfalt einer Volluniversität
gezielt genutzt werden. Das geschieht gegenwärtig durch interdisziplinäre Projekte im Bereich
der fachdidaktischen Forschung (Gründung eines „Forschungsnetzwerkes Fachdidaktik“, vgl.
www.uni-graz.at/fnf), im Bereich des neuen Bildungsparadigmas „Kompetenzorientierung“,
durch die Verankerung der universitären Aktivitäten und Entwicklungsmaßnahmen zur
„PädagogInnenbildung Neu“, die Entwicklung einer Doktoratsschule Fachdidaktik und durch
den Forschungsbereich Frühkindpädagogik. Darüber hinaus sind jedoch auch Vorhaben in
einem weiter gefassten Forschungsfeld (z.B.: Lernen in und von Organisationen, Aspekte
einer bildungsförderlichen Bildungspolitik) in Planung.

Kompetenzfeld Südosteuropa (SOE)

Vor dem Hintergrund langjähriger, vielfältiger und intensiver Zusammenarbeit mit den Regionen des südöstlichen Europas hat die Universität Graz als erste Universität im deutschsprachigen Raum ein gesamtuniversitäre Kompetenzfeld „Südosteuropa“ als profilbildenden Kern ihres Universitätsentwicklungskonzepts definiert. „Südosteuropa“ ist nicht nur ein Forschungsschwerpunkt im Sinne der sieben an der Universität Graz etablierten, sondern auch ein die gesamten Aktivitäten der Universität leitendes Bekenntnis zu dieser Region. Dieses drückt sich in zahlreichen Abkommen auf den Ebenen Universität, Fakultät und Institut, in einer Vielzahl von Bildungs- und Entwicklungskooperationen und in Forschungsaktivitäten im engeren Sinn aus. Im Sinne einer Stärkung dieses bestehenden gesamtuniversitären Südosteuropa-Kompetenzfeldes wird die Anbahnung neuer Aktivitäten und Projekte in diesem Raum weiterhin forciert.

Mit der Errichtung des Zentrums für Südosteuropastudien, das auf rechts-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Gebieten die Forschungen zu und mit Südosteuropa an der Universität Graz bündelt, wird die Kontinuität der wissenschaftlichen SOE-Aktivitäten abgesichert. Derzeit wird verstärkt zum Stand der Minderheitenrechte in der Region – Projekt MiMi: Minderheitenschutz in Mitteleuropa – geforscht, eine Thematik, die auch durch hohe gesellschaftliche Relevanz bedeutsam ist.

4. Vorhaben zu Forschungsleistungen

Profilbildungsprozess

Die Profilbildung der Universität Graz wird zunächst durch das Zusammenwirken mehrerer strategischer Projekte (Profilbildung Forschung, Nachwuchsförderung, forschungsgeleitete Lehre, Ausbau Bibliothek und Open-Access-Strategie) und Vorhaben (Ausbau Forschungsschwerpunkte, Exzellenzbildung Nachwuchs) vorangetrieben. Im Zentrum steht dabei die Profilierung der Forschung durch die Orientierung von Berufungspolitik und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Forschungsschwerpunkten.

Anhand der bestehenden Forschungsschwerpunkte und Kompetenzfelder werden weitere Schritte in Richtung eines kohärenten gesamtuniversitären Forschungsprofils gesetzt. Flankiert wird der Profilbildungsprozess durch eine Reihe von Internationalisierungsmaßnahmen und eine noch stärker forschungsgeleitete Lehre.

Um den einer Profilbildung innewohnenden Mainstreaming-Tendenzen entgegenzuwirken, wurde eigens ein Vorhaben zur Schaffung von Möglichkeiten für neuartige, unkonventionelle Forschung und neue thematische Felder konzipiert.

Ausbau der Forschungsschwerpunkte

Fokus für die nächsten Jahre ist die Unterstützung bzw. der Ausbau exzellenter Forschungsbereiche, um kritische Massen an ForscherInnen mit hoher internationaler Sichtbarkeit zu bilden. Die Exzellenzforschung soll durch die Nachbesetzung bestehender und Schaffung neuer Professuren in den Forschungsschwerpunkten, den Aufbau von Doktoratskollegs, -schulen und -programmen, den Ausbau von Habilitationsforen und Postdocprogrammen sowie die Förderung einer gezielten internationalen Publikationsstrategie unterstützt werden. Eine wesentliche Unterstützung besteht in der Bereitstellung moderner Forschungsinfrastruktur (Geräte, Literatur, Datenbanken etc.) für die Forschungsschwerpunkte (siehe auch Kapitel B1. und B2.).

Ausbau der Klimaforschung

Mit der Einrichtung des Wegener Zentrums für Klima und Globalen Wandel sowie dem Studium Umweltsystemwissenschaften wurde bereits vor einigen Jahren der Grundstein für den Forschungsschwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel* gelegt. Als Grazer Besonderheit steht dabei der interdisziplinäre Zugang im Zentrum. Beginnend mit den Fachbereichen Klimatologie/Geophysik und Volkswirtschaft umfasst der Forschungsschwerpunkt mittlerweile 22 Arbeitsgruppen aus den Bereichen Physik, Volkswirtschaft, Systemwissenschaften, Geographie, Philosophie sowie Biowissenschaften. Auch die studentische Nachfrage ist markant gestiegen, das Studium Umweltsystemwissenschaft hat mittlerweile über 800 aktive Studierende.

Zur Stärkung des Forschungsschwerpunktes *Umwelt und Globaler Wandel* wird eine Professur eingerichtet, um den Bereich weiter auszubauen. Auch die Transferschiene in die Gesellschaft wird damit weiter gefördert, die durch das Klimaservicecenter (siehe Kapitel D3.) an der Universität Graz verankert ist. Zudem werden eine Doktoratsschule etabliert und ein eigenes Doktoratsprogramm entwickelt.

Exzellenzbildung Nachwuchs (Doc- und Postdocprogramme)

Das primäre Ziel der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung ist die Sicherung und Verbesserung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der an der Universität Graz ausgebildeten WissenschaftlerInnen. Einerseits soll dies durch die gezielte Förderung von strukturierten Ausbildungsangeboten erfolgen, andererseits durch die Entwicklung eines „Codes of Conduct“, welcher universitätsweit einheitliche, aber an die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Fakultäten angepasste Mindestvorgaben für Qualitätskriterien und Standards im Bereich der Doktoratsstudien festlegen soll.

Mit der Stärkung der strukturierten Doktoratsausbildung soll der Anteil an bezahlten oder zumindest mit Stipendien gestützten Dissertationen zumindest auf den internationalen Durchschnitt angehoben werden.

Für die Einrichtung von Doktoratsschulen und -programmen wird ein detailliertes Regelwerk mit einer Darlegung des Einrichtungsprozesses und der zu berücksichtigenden Qualitätskriterien erstellt. Die Doktoratsschulen sollen ausgehend von der NAWI- und der URBI-Fakultät auf die gesamte Universität ausgeweitet werden. Wesentlich für Doktoratsprogramme ist die Zuordnung der jeweiligen Programme zu einem oder mehreren der sieben universitären Forschungsschwerpunkte.

Zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Sinne einer Kompetenzsteigerung werden in Hinblick auf internationale Konkurrenzfähigkeit auch strukturierte Postdocprogramme (z.B. Habilitationsforen) eingerichtet.

Förderung unkonventioneller Forschung

Das Forschungsprofil von Universitäten baut zu Recht auf bestehenden Stärken auf und bildet dazu kritische Massen. Diese Stärken bilden sich zumeist in ähnlichen Gebieten („Hot spots“), die den jeweiligen gegenwärtigen Mainstream darstellen. Zusätzlich ist es aber für Universitäten unerlässlich, Freiräume zu schaffen, in denen Forschung, die vollkommen neue Wege beschreitet und sich abseits des Etablierten entwickelt, entstehen kann. Häufig entwickelt sich diese durch die Kombination von Wissens-elementen und Forschungsmethoden aus unterschiedlichen Disziplinen. Die große Herausforderung im Wissenssektor besteht daher zunehmend in der Bildung entsprechend interdisziplinärer und multimethodischer Teams, die das im heutigen Wissenschaftsbetrieb dominante disziplinäre Mainstreaming aufbrechen. Damit können auch frühzeitig die Grundlagen für zukünftige „Hot spots“ geschaffen werden.

Ziel ist die Förderung der Entwicklung von „radikal“ (im Sinne von unorthodoxen) innovativen Forschungsansätzen, insbesondere durch die Bildung von interdisziplinären Teams aus verschiedenen Wissenschaftskulturen. Gefördert werden dabei ausschließlich entweder gemeinschaftliche Projekte von ForscherInnengruppen (ca. drei bis zehn Habilitierte), die dabei durchaus ein Doc-Kolleg zur Einbindung des Nachwuchses (forschungsgel leitete Lehre) formieren können, aus bisher inhaltlich und methodisch nicht oder kaum kollaborierenden Wissenschaftszweigen oder die Verstärkung bestehender Exzellenzteams durch § 99-Professuren zum Ausbau der kritischen Masse und zur Gewinnung zusätzlicher innovativer Kompetenzen. Die Auswahl erfolgt in einem zweistufigen Verfahren nach vorab festgelegten Kriterien. Zuerst erfolgt eine externe Evaluierung der Vorhaben nach rein wissenschaftlichen Kriterien. Die positiv bewerteten Projektvorschläge werden danach auf ihr gesellschaftliches Potential und ihre Zukunftsfähigkeit durch eine wissenschaftspolitisch kompetente Kommission (interne und auswärtige Mitglieder) geprüft. Die Laufzeit der Förderung sollte regelhaft sechs Jahre betragen, wobei nach drei Jahren eine Zwischenbilanz gezogen werden wird. Die Teams haben zwar eine nachträgliche Rechenschafts- aber keine unmittelbare Erfolgsverpflichtung.

NAWI Graz research

Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen sowie auf dem Evaluierungsergebnis soll NAWI Graz in der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 mit einer gezielten Schwerpunktsetzung im Bereich der gemeinsamen Forschung gestärkt und ausgebaut werden. Unter dem Titel "NAWI Graz research" werden bereits erfolgreich umgesetzte Vorhaben weitergeführt sowie neue Projekte implementiert. Die gemeinsamen Teilvorhaben umfassen die:

- Besetzung von Professuren: Gemeinsame Abwicklung von Berufungsverfahren sowie gemeinsame Bestellung von ProfessorInnen
- Infrastruktur: Planung, Anschaffung bzw. Einrichtung und gemeinschaftliche Nutzung von wissenschaftlichem Equipment bzw. Central Labs/Core Facilities
- Förderung interuniversitärer Verbund-Forschungsprojekte (z.B. DKs, SFBs oder vergleichbare Verbundprojekte), sowie Weiterentwicklung der GASS als zentrale Ausbildungsschiene für DoktorandInnen
- Einrichtung interuniversitärer Research Units: Nähere Zusammenführung von Instituten/Institutsteilen/Forschungsgruppen in einem „bottom-up“-Prozess

BioTechMed Graz

Mit dem auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ausgerichteten Kooperationsprojekt BioTechMed Graz verfolgen die drei Partneruniversitäten - die Universität Graz, die Medizinische Universität Graz und die Technische Universität Graz - das Ziel, ihre Kompetenzen in den vier großen gemeinsamen Forschungsthemen „Molekulare Biomedizin“, „Neurowissenschaften“, „Pharmazeutische und Medizinische Technologie“ sowie „Quantitative Biomedizin und Modellierung“ durch Schaffung einer gemeinsamen kooperativen Plattform zu ergänzen, zu bündeln und sie so deutlicher aber auch identifizierbarer für die Wissenschaft, Industrie und Politik zu machen.

BioTechMed Graz ist der wesentliche Kristallisationspunkt im Überschneidungsbereich der zuvor genannten Disziplinen und verfolgt dabei ein Kooperationsmodell mit österreichischem Alleinstellungsmerkmal im Wachstumsmarkt Gesundheit.

Gestärkt wird diese Initiative durch die fachliche Zuordnung und Integration des Institutes IBN der ÖAW an die 3 Partner Universitäten. Die eingespielten Arbeitsgruppen der ÖAW werden die Kooperationen in BioTechMed zusätzlich katalysieren.

Folgende konkrete Maßnahmen sind in der Leistungsvereinbarungsperiode geplant: Zu den vier großen Forschungsthemen soll jede Partneruniversität eine § 99-Professur bereitstellen (eine § 99-Professur soll als Stiftungsprofessur realisiert werden) sowie folgende integrativen Maßnahmen umsetzen: Core Facilities und gemeinsame Infrastruktur sowie die Abstimmung im Aus- und Umbau der Forschungskapazitäten in den gemeinsamen Forschungsthemen. Ein Pool von DissertantInnen- und Postdocstellen soll kompetitiv für die Forschungsbereiche vergeben bzw. soll als Hebel für Projektakquisition eingesetzt werden. Im Bereich der Lehre sollen gemeinsame Doktoratskollegs etabliert werden und eine Abstimmung der Lehre innerhalb von BioTechMed an den Partneruniversitäten erfolgen.

Für den Aufbau und die Etablierung des Forschungsnetzwerks BioTechMed Graz wird die Koordination, die wissenschaftliche Begleitung und Evaluierung organisiert.

Beteiligung am Doktoratsprogramm "Interuniversitäres und interdisziplinäres Doktoratskolleg des Austrian Center for Limnology (ACL)"

Die Universität Graz beteiligt sich am Doktoratsprogramm "Interuniversitäres und interdisziplinäres Doktoratskolleg des Austrian Center for Limnology (ACL)". Das PhD-Kolleg wird von den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Graz, Wien und der Universität für Bodenkultur in Wien unter Mitwirkung des Wasserclusters Lunz getragen und am Forschungsinstitut für Limnologie in Mondsee verwaltet. Die Dissertationsthemen umfassen die Bereiche Planktonökologie, Evolutionsbiologie, mikrobielle Ökologie, Biogeochemie, Biodiversitätsforschung, Paläolimnologie und Gewässermanagement. Die Finanzierung von insgesamt elf PhD-Studierenden für vier Jahre wird gemäß den Statuten des PhD-Programms anteilig auf die teilnehmenden Universitäten aufgeteilt.

Kooperation Kunstwissenschaften

Die Universität Graz, die Kunstuniversität Graz und die Technische Universität Graz verfügen über umfangreiche Forschungsaktivitäten und Lehrangebote in verschiedenen Disziplinen der Kunstwissenschaften. In der Leistungsvereinbarungsperiode sollen Möglichkeiten zur stärkeren Zusammenarbeit und Vernetzung in diesem Feld geprüft werden.

Kooperation ISTA

Mit der Integration eines Teils des IBN (Institut für Biophysik und Nanosystemforschung der ÖAW) eröffnet sich für die Universität Graz die Möglichkeit einer intensiveren wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit dem ISTA. Bei entsprechenden finanziellen Möglichkeiten können hier gemeinsame Forschungsprojekte angebahnt und durchgeführt werden. Ein Proposal, das gemeinsam mit dem ISTA erarbeitet wurde, liegt vor.

Bibliothek

Die Sicherstellung der Finanzierung des bisherigen Versorgungsniveaus mit analoger und digitaler Literatur (einschließlich Forschungsdatenbanken etc.) sowie das Zur-Verfügung-Stellen zusätzlicher Zeitschriften und Datenbanken sind Voraussetzungen für die Erbringung von Forschungsleistungen im Allgemeinen und besonders für die Unterstützung der Forschungsschwerpunkte und des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Open-Access Strategie

Die Universität Graz wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der österreichischen Universitäten im Bereich von Open Access¹ – in Zusammenarbeit mit dem FWF und der österreichischen Bibliothekenverbund- und Service GmbH – beteiligen und aktiv zum

¹ Open Access bedeutet in erster Linie freien bzw. unentgeltlichen Zugang zu wissenschaftlicher Literatur im Internet. Die weitere Nutzung ist jedoch nicht uneingeschränkt möglich, diese muss durch Lizenzvergabe geregelt sein.

Aufbau einer möglichst österreichweiten digitalen Publikationsplattform beitragen, da ansonsten die künftige Einwerbung von kompetitiven Drittmitteln auf nationaler (FWF) wie internationaler (EU, HORIZON 2020) Ebene kaum noch möglich sein wird.

Drittmittelstrategie

Die Herausforderungen der europäischen Forschungsprogramme (HORIZON 2020), die Empfehlungen des BMWF und die Adjustierung des Leistungsportfolios der FFG, Bereich Europäische und Internationale Programme, machen einen Ausbau von bereits etablierten Services im universitären Forschungsbereich erforderlich. Ziel ist die Steigerung der Beteiligung an europäischen Forschungsprogrammen und daher werden, ergänzend zu den bestehenden Services, aktive Unterstützung bei der Konzipierung des Antrags sowie kompetenter Support im Management von Koordinationsprojekten angeboten.

Die Entwicklung der letzten Jahre im Bereich der Forschungsförderung und die prognostizierten Trends zeigen deutlich, dass ein qualitativ hochwertiger Forschungs- und Lehrbetrieb an einer österreichischen Universität lang- und mittelfristig nur in enger Verknüpfung mit einer erfolgreichen Drittmittelstrategie gewährleistet werden kann. Deren Ziel ist die Steigerung der Drittmitteleinnahmen unter Berücksichtigung aller Forschungsdisziplinen und deren Chancen in der kompetitiven Antragsstellung bei FördergeberInnen mit Fokus auf EU und FWF sowie nongovernmental AuftraggeberInnen und Förderern bzw. Förderinnen.

Zur Erhöhung der Drittmitteleinnahmen im Forschungsbereich wird ein Konzept erarbeitet, welches konkrete Anreize für ForscherInnen, sowohl in der Antragsphase als auch in der konkreten Abwicklung von komplexen Forschungsprojekten, enthalten soll. Ziel dieser Incentive-Strategie ist eine quantitative und qualitative Steigerung der von Habilitierten und Post-docs eingebrachten Anträge. Ausgehend von einer umfangreichen Analyse über potentielle AntragsstellerInnen und deren Bedürfnisse wird ein entsprechendes Anreiz- und Belohnungssystem in die Strategie einfließen. Sowohl NachwuchswissenschaftlerInnen als auch WissenschaftlerInnen mit einem mehr als 10-jährigen track-record werden in diese Strategie eingebunden und sollen davon profitieren.

Neben der Stärkung der Beteiligung bei Kooperationsprogrammen in HORIZON 2020 wird besonderes Augenmerk auf die Exzellenzprogramme nationaler und internationaler Förderprogramme (wie z.B. Spezialforschungsbereiche, Doktoratskollegs und START auf nationaler sowie die European Research Councils auf internationaler Ebene) gelegt werden. Diese Programme sind nicht nur hoch dotiert, sondern stärken auch die internationale Wahrnehmung und Reputation der ForscherInnen sowie der Forschungseinrichtung. Daraus folgt eine weitere Intensivierung der internationalen Vernetzung der Universität.

In der Antragsphase ist eine aktive Begleitung und Unterstützung der Anträge von der Idee bis zur Durchsicht und Aufbereitung aller administrativen Tätigkeiten notwendig, daher ist eine Stärkung im Support sinnvoll. Die Universität stellt Mittel für das Verfassen von EU-Projektanträgen oder ähnlich komplexen Forschungsprojekten zur Verfügung.

Für eine optimale Abwicklung komplexer Forschungsvorhaben wird Unterstützung im Projektmanagement und der Administration notwendig, damit sich die ForscherInnen uneingeschränkt der Forschung widmen können. Für dieses System wäre ein Einsatz der bereits eingehobenen Kostenersätze aus Drittmittelprojekten möglich.

Erfolgreich eingeworbene Exzellenzprogramme, wie zum Beispiel Doc-Kollegs, SFBs, START oder Starting Grants und Consolidator Grants, werden mit zusätzlichen Stellen für NachwuchswissenschaftlerInnen (DissertantInnen) und der Ausstattung von Arbeitsplätzen und Labors gestärkt. Bei einigen EU-Programmen (z.B. Marie-Curie-Programm) wird auch die

Differenz im Entlohnungsschema zum Kollektivvertrag der Universitäten aus Overheads ausgeglichen.

Darüber hinaus werden noch weitere Maßnahmen mit den relevanten EntscheidungsträgerInnen entwickelt, die die Einwerbung und Abwicklung von kompetitiven Drittmittelprojekten attraktiver machen sollen. Daraus entsteht in gesteigertem Maße auch Potential für Kooperationsprojekte mit einer anwendungsorientierten Ausrichtung (z.B. Christian Doppler-Labore). In gezielter Informations- und Beratungstätigkeit soll dieser Trend ausgenutzt und das Kooperationsnetzwerk mit PartnerInnen aus der Wirtschaft ausgebaut und intensiviert werden. Damit wird es auch verstärkt möglich sein, die anwendungsorientierten Förderprogramme der FFG auszuschöpfen. Die Beteiligung an renommierten Initiativen, wie zum Beispiel der Ausschreibung für Knowledge and Innovation Communities, wird ebenfalls erleichtert und deren Erfolgchancen werden gesteigert.

In die Strategie wird auch der Bereich der anwendungsorientierten Forschung zum Ausbau von Kooperationen mit Firmen und Unternehmen integriert. Zusätzlich werden Szenarien für eine verstärkte Einwerbung von Drittmitteln für die Grundlagenforschung aus privaten Quellen, insbesondere Privatstiftungen, entwickelt.

Smart Specialisation Strategy

In Abstimmung mit der in Ausarbeitung befindlichen „Smart Specialisation Strategy“ des Landes Steiermark, die die Stärkefelder der steirischen Wirtschaft unterstützt, ist an der Universität Graz die Erarbeitung einer auf die Bedürfnisse des Standortes abgestimmten Strategie geplant. Die Universität Graz als wesentlicher Standortfaktor in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung kann einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung und fokussierten Ausrichtung der Region leisten. Im Rahmen dieser Fokussierung ist auch die Beteiligung an einer künftigen Ausschreibung für ein KIC zum Thema Gesundheit, gemeinsam mit den relevanten Stakeholdern und ForscherInnen am Standort mit internationaler Ausrichtung, geplant. Mit der Beteiligung der Universität Graz an den Ausschreibungen für Strukturfonds (EFRE-Mittel) werden ebenfalls Akzente zur Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit gesetzt und infolgedessen die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Kontext gestärkt.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Profilbildungsprozess	Gesamtprozess: Zusammenwirken von strategischen Projekten und Vorhaben sowie Positionsbestimmung der Forschungsschwerpunkte und Exzellenzbereiche	2013: Festlegung Bewertungskriterien 2014: Positionsbestimmung Forschungsschwerpunkte und Exzellenzbereiche
2	Ausbau der Forschungsschwerpunkte	Professuren in Forschungsschwerpunkten Doc- und Postdocprogramme Internationale Publikationsstrategie	ab 2013 laufend: Besetzung erster Professuren ab 2013: Start weiterer Doktoratsschulen ab 2013: Start innovativer vernetzter Forschungen in geförderten Arbeitsgruppen
3	Ausbau der Klimaforschung	Verankerung des Wegener Zentrums als Institut Professur im Forschungsschwerpunkt Doktoratsschule	2013: Wegener Zentrum als Institut Besetzung einer Professur 2014: Doktoratsschule
4	Exzellenzbildung Nachwuchs (Doc- und Postdocprogramme)	Doktoratsschulen Stellen für Doktoratsstudierende Stipendiensatz für BMWF 2014 Kostenzuschüsse zu peer-reviewed Publikationen Evaluierung und Coaching Doktoratsprogramme Nachwuchsförderungskooperationen Informationsplattform Forschungsförderungen, begleitendes Seminarangebot	2013: Kompetitive Besetzung Doktoratsstellen Konzeptentwicklung Doktoratsschulen, Bereitstellung der Informationsplattform, Workshop-Angebot für Zielgruppe 2014: Ausschreibung und Vergabe von Stipendien (Ersatz für BMWF), Einrichtung Doktoratsschulen, Workshop-Angebot für Zielgruppe 2015: Workshop-Angebot für Zielgruppe, Einrichtung eines Postdoc Forums

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
5	Förderung unkonventioneller Forschung	Einrichtung einer interdisziplinären ForscherInnen-Gruppen zur Entwicklung neuer thematischer Felder	ab 2014 Einrichtung
6	NAWI Graz <i>research</i>	Siehe Kapitel D3.	
7	BioTechMed	Einrichtung eines internationalen wissenschaftlichen Beirates mit personeller Überlappung zum Beirat von NAWI Graz Erarbeitung einer Strategie gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat Bemühen um eine Stiftungsprofessur des Landes Steiermark Nach Festlegung der Strategie, Ausschreibung je einer Professur in den vier großen Forschungsthemen Installierung einer organisatorischen Leitung für BioTechMed Core Facilities und gemeinsame Infrastruktur, Abstimmung im Aus- und Umbau der Forschungskapazitäten Pool von DissertantInnen- und Postdocstellen Gemeinsame Doktoratskollegs Abstimmung der Lehre innerhalb von BioTechMed Jährliche Erhebung des Drittmittel-Volumens in BioTechMed Steigerung der Publikationen mit einem hohen Impact-Faktor innerhalb von BioTechMed	2013: Entwicklung eines externen Beirates und Entwicklung der Strategieausrichtung 2014: Besetzung einer § 99 Professur und Einwerbung von Mitteln für Core Facilities; Bemühungen um gemeinsame Stiftungsprofessur des Landes 2015: Implementierung eines Doktoratsprogramms bzw. eines Postdocprogramms und Vorlage eines Nachweises über eingeworbene Drittmittel, Steigerung des Impactfaktors
8	Kooperation Kunstwissenschaften	Prüfung der Möglichkeiten zur stärkeren Zusammenarbeit und Vernetzung	2013: Erarbeitung eines Konzepts zur Zusammenarbeit 2013/2014: Verstärkte gegenseitige Anrechenbarkeit und Koordination von Lehrveranstaltungen 2014/2015: Erste gemeinsame Lehrveranstaltungen
9	Drittmittelstrategie	Drittmittelstrategie Ausbau Services	2013: Implementierung einer Drittmittelstrategie 2014: Konzipierung der Anträge für HORIZON 2020
10	(Weiter)Entwicklung der Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung und Implementierungsmaßnahmen (vgl. unter A. Strategische Ziele)	<ul style="list-style-type: none"> Bestandsaufnahme, Rohkonzept für (weiter)entwickelte Internationalisierungsstrategie in der Forschung Beteiligung an der Erstellung eines Standortkonzepts und an der Entwicklung der Smart Specialisation Strategie des Bundeslandes 	Mitte 2013
		<ul style="list-style-type: none"> Definition von strategischen Zielen und Maßnahmen sowie Entwicklung geeigneter Indikatoren (Ausgangs-Zielwerte) Identifikation von strategischen Partnern, Programmen, Projekten, Netzwerken und Initiativen; Vorlage der finalen Internationalisierungsstrategie in der Forschung 	Mitte 2014
		<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung von Maßnahmen der (weiter)entwickelten Internationalisierungsstrategie in der Forschung sowie begleitende Evaluierung/Monitoring mittels der entwickelten Indikatoren 	ab 2015
		<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung des Reflexionsprozesses über die forschungsbezogene Internationalisierung durch BMWF und FFG 	laufend

5. Ziele zu Forschungsleistungen

Publikationen

Die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen ist das herausragende Ziel der Forschungsleistung einer Universität. In den letzten Jahren konnte die Zahl der Publikationen gesteigert werden, und auch die Qualität der Publikationen ist (soweit überhaupt messbar) im Bereich des Weltdurchschnitts² für die Gesamtuniversität, einzelne Bereiche erreichen Exzellenzniveau. Die Universität Graz ist bestrebt, in den nächsten Jahren den Anteil von Publikationen in hochwertigen, international renommierten Publikationsorganen zu steigern. In einigen Wissenschaftszweigen wird auch eine Steigerung der Publikationszahlen zur Verbesserung der internationalen Sichtbarkeit angestrebt.

Durch die inhaltliche Profilbildung kann der Impact der Publikationen und die damit verbundene Sichtbarkeit zusätzlich gesteigert werden. Ein hoher Anteil der Publikationen ist bereits jetzt einem Forschungsschwerpunkt zuzuordnen; die Universität Graz strebt an, dass die Verdichtung der Publikationsleistung in den Forschungsschwerpunkten erfolgt.

Rechts- und Sozialwissenschaften³

Publikationstyp	Ist-Stand				Zielwert [Summe] 2013-2015
	2009	2010	2011	Summe der letzten 3 Jahre	
Wiss. Fach- oder Lehrbücher (Monographien und Herausgaben)	110	142	100	352	352
Qualitätsindikator: Beiträge in referierten wiss. Fachzeitschriften	139	156	155	450	560
Wiss. Beiträge in Sammelwerken (inkl. Proceedings)	421	499	529	1448	1440

Geisteswissenschaften und Theologie

Publikationstyp	Ist-Stand				Zielwert [Summe] 2013-2015
	2009	2010	2011	Summe der letzten 3 Jahre	
Wiss. Fach- oder Lehrbücher (Monographien und Herausgaben)	121	131	117	370	370
Beiträge in wiss. Fachzeitschriften	239	247	252	738	750
Wiss. Beiträge in Sammelwerken (inkl. Proceedings)	449	597	497	1542	1550

Anmerkung: Die Universität erstellt bis Ende der Leistungsvereinbarungsperiode einen Kriterienkatalog zur Qualitätsmessung von Publikationen in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften.

Ziele: Deutlicher Ausbau der (fremdsprachigen) Publikationen mit Qualitätsauswahl im internationalen Bereich; qualitative Steigerung und Vernetzung der an der Universität Graz herausgegebenen Publikationsträger (Journals etc.) durch weiteren Aufbau von review boards o.ä. sowie deren Aufnahme in internationale Indices.

² Gemäß Definition U-Multirank, http://ec.europa.eu/education/higher-education/doc/multirank_en.pdf.

³ Zu den **Sozialwissenschaften** werden die Wissenschaftszweige Geographie, sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Raumplanung sowie Pädagogik und Erziehungswissenschaften gerechnet.

Zu den **Geisteswissenschaften** werden die Wissenschaftszweige sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften, Philosophie, Theologie, Historische Wissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften und Kunstwissenschaften gerechnet.

Zu den **Naturwissenschaften** werden die Wissenschaftszweige Mathematik und Informatik, Physik, Astronomie, Chemie, Biologie, Botanik, Zoologie, Geologie, Mineralogie, Meteorologie, Klimatologie, Pharmazie und Psychologie gerechnet.

Naturwissenschaften

Publikationstyp	Ist-Stand				Zielwert [Summe] 2013-2015
	2009	2010	2011	Summe der letzten 3 Jahre	
Qualitätsindikator: Beiträge in wiss. Fachzeitschriften mit WoS/Scopus-Index	505	569	539	1612	1650
Wiss. Beiträge in Sammelwerken (inkl. Proceedings)	197	264	301	763	763

Anmerkung: NAWI-Graz-Publikationen werden gesondert anteilig ausgewiesen.

Drittmittel

In der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 wird eine Steigerung der Drittmittel von Forschungsfördergebern angestrebt. Dazu zählen nationale und internationale Fördergeber mit einem qualitativ hochwertigen Auswahlverfahren. Insbesondere die Beteiligung am zukünftigen Programm der Europäischen Kommission, HORIZON 2020, und die Beteiligung bei nationalen Forschungsfördergebern – sowohl in der Grundlagenforschung (FWF, OeNB) als auch in der anwendungsorientierten Forschung (FFG) – zur Stärkung der Profilbildung sind Ziel der Universität. Ein besonderer Schwerpunkt wird weiterhin auf die Beteiligung an drittmittelfinanzierten Doktoratskollegs des FWF und anderen drittmittelfinanzierten Programmen mit Ausrichtung auf Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelegt, wodurch auch die Interaktion zwischen Lehre und Forschung gestärkt wird. In allen Forschungsschwerpunkten werden Antragsinitiativen für nationale und internationale Großforschungsprojekte und ad-personam-Preise (ERC-grants, START, Lise-Meitner, Elise Richter etc.) aktiv durch Incentives gefördert. Weiters wird auch die Beteiligung an der für 2014 anberaumten Ausschreibung für „Knowledge and Innovation Communities – KIC“ im Bereich Gesundheit zur Stärkung der relevanten Forschungsschwerpunkte unterstützt.

Indikator	Ist-Stand				Zielwert [Summe] 2013-2015
	2009	2010	2011	Summe der letzten 3 Jahre	
Erlöse Drittmittel Forschungsfördergeber [€]	14.851.675	16.055.521	14.196.024	45.103.220	47.000.000

Anmerkung: EU-, BioTechMed Graz- und NAWI-Graz-Mittel werden jeweils gesondert anteilig ausgewiesen.

B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan und den unter B. angeführten Forschungsschwerpunkten

Die Vielfalt relevanter materieller Forschungsressourcen und der ständige Erneuerungsbedarf stellen jede Forschungseinrichtung vor schwierige und finanziell bedeutsame Herausforderungen. Zur Unterstützung der Schwerpunktsetzung wird eine Steigerung der Ausgaben für entsprechende Ressourcen angestrebt. Bis 2020 wird ein 4 %-Anteil am Globalbudget (Buchwerte) für wissenschaftliche Anlagen, Geräte, Literatur- und Datenbankausgaben angestrebt. Weiters sind Kooperationen am Standort unter Berücksichtigung des eigenen Forschungsprofils wesentlich für Investitionen in die Großforschungsinfrastruktur.

Für alle NAWI Graz Kooperationsbereiche am Standort wird eine Forschungs- und Infrastrukturlandkarte erstellt. Das ermöglicht einen Überblick über den aktuellen Stand und darauf aufbauend können gezielt Bedarfe für Investitionen ermittelt werden.

Eine aufgabenadäquate und moderne Forschungsinfrastruktur ist die Basis für erfolgreiche Forschung, aber auch Voraussetzung, um in Forschungsk Kooperationen mitwirken und erfolgreich Drittmittel einwerben zu können. Im Spannungsfeld zwischen steigenden Studierendenzahlen und unregelmäßigen, einmaligen Programmen für Infrastruktur gilt es laufend, ausreichend Infrastruktur für die Forschung bereit zu stellen. Diese Infrastruktur betrifft insbesondere mittelgroße Forschungsgeräte, den Zugang zu wissenschaftlichen Datenbanken, Betrieb und Erhalt von Messstationen und die wissenschaftliche Literatur.

Ziel ist es, durch entsprechende Infrastruktur die Antragsfähigkeit für Forschungsprojekte zu erhalten und zu verbessern.

2. Deskriptive Darstellung der bestehenden nationalen Großforschungsinfrastruktur und der nationalen Forschungsk Kooperationen

Am Zentrum für Molekulare Biowissenschaften sind die meisten Großforschungsinfrastrukturgeräte den drei Core Facilities Analytik, Mikroskopie und Animal Facility zugeordnet. Die Nutzung der Geräte erfolgt universitätsintern sowie in unterschiedlichen Maßen in Kooperation mit anderen Hochschulen bzw. Universitäten. Die Geräte werden für Forschung und Lehre verwendet und dienen zur Etablierung des Forschungsschwerpunktes *Molekulare Enzymologie und Physiologie*.

Die „Core Facility“ NMR-Zentrum (Pharmazie und Chemie) umfasst diverse Kernspinresonanzspektrometer. Neben der universitätsinternen und kooperativen Nutzung mit anderen Hochschulen werden die diversen NMR-Spektrometer auch in Kooperation mit Unternehmen und Privaten genutzt. Die unterschiedlichen Geräte, wie zum Beispiel das Bruker Avance II 700 MHz narrow bore Flüssig NMR-Spektrometer, dienen unter anderem der Aufklärung von molekularen Strukturen und sind wichtig für den Forschungsschwerpunkt *Molekulare Enzymologie und Physiologie*.

In der Chemie kommen Großforschungsinfrastrukturgeräte zum Einsatz, die für Elementspuren- und Speziationsanalysen sowie für crystallisation setups verwendet werden, beispielsweise das Massenspektrometer Agilent 7500cs ICP.

Das Klimastationsnetz Sensorik I-Log3-3v, – RS485 stellt eine Kerninfrastruktur für den Forschungsschwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel* dar. Das Klimamessnetz wird zur Gewinnung langfristiger Felddaten für Klimamodellierung und für die Klimaforschung verwendet.

Die Forschungsarbeiten, in welchen die Messplattform Sport zum Einsatz kommt, sind eng mit dem Forschungsschwerpunkt *Modellierung und Simulation* verbunden, da mit den Messsystemen u.a. Eingangparameter für Modelle des Muskel-Sehnen-Skelett-Apparates gewonnen werden und die Modelle validiert werden können.

Gemeinsam mit der Technischen Universität Graz wurde eine Hochleistungsrechner-Initiative gestartet. Durch die Bereitstellung von High-Performance-Computern werden beispielsweise Simulationen in der Teilchenphysik und in der Klimaforschung ermöglicht, wodurch die Forschungsschwerpunkte *Modelle und Simulation* und *Umwelt und Globaler Wandel* unterstützt werden.

Auch im Bereich der Erd- und Materialwissenschaften kommen Forschungsinfrastrukturgeräte zum Einsatz. Beispielsweise können mit dem Ramanspektrometer Labram Festphasen und Flüssigkeitseinschlüsse mit Laserstrahl identifiziert werden. Ein weiteres Beispiel ist die in Kooperation mit der Montanuniversität Leoben und der Technischen Universität Graz angeschaffte Elektronenstrahl-Mikrosonde, die unter anderem für chemische Analysen von Mineralen genutzt wird.

Im kooperativ genutzten Zentrallabor der Psychologie werden spezielle Großinfrastrukturgeräte zur Untersuchung der Funktionalität des menschlichen Gehirns verwendet, etwa ein österreichweit einzigartiges optisches Topographiesystem auf Basis der Nahinfrarotspektroskopie (NIRS). Der neu angeschaffte 3-Tesla Magnetresonanztomograph leistet einen weiteren wichtigen Beitrag zur Etablierung des Forschungsschwerpunktes *Gehirn und Verhalten*. Der 3-Tesla Magnetresonanztomograph wird in Kooperation mit den Universitäten (Medizinische Universität Graz und Technische Universität Graz) am Standort genutzt.

2.1. Darstellung der Nutzung der nationalen Großforschungsinfrastruktur für das beschriebene Forschungsprofil bzw. die Forschungsschwerpunkte

Die beschriebene Großforschungsinfrastruktur wird neben universitätsinterner Nutzung für Forschung und Lehre auch in Kooperation mit anderen Hochschulen und Universitäten auf nationaler Ebene sowie auf internationaler Ebene genutzt. Essentiell ist die Nutzung der Großgeräte für die erfolgreiche Durchführung von nationalen und internationalen Drittmittelforschungsprojekten, beispielsweise EU-Projekten. Die vorhandene Forschungsinfrastruktur ist insbesondere für die Etablierung der Forschungsschwerpunkte *Modelle und Simulation*, *Molekulare Enzymologie und Physiologie*, *Gehirn und Verhalten* und *Umwelt und Globaler Wandel* von enormer Bedeutung. Hochwertige Großinfrastrukturen stellen sowohl regional als auch international die Rahmenbedingungen für die Forschung – auf regionaler Ebene sind sie eine wesentliche Komponente für Clusterinitiativen und damit auch für die Stärkung des Forschungsstandortes. International sind sie erforderlich, um den Europäischen Forschungsraum attraktiv für ForscherInnen zu gestalten.

2.2. Darstellung der mit der nationalen Großforschungsinfrastrukturnutzung in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

Für das erfolgreiche Einwerben und Durchführen von national als auch international geförderten Drittmittelforschungsprojekten ist die bestehende Großinfrastruktur unabdingbar. Die Nutzung erfolgt in einer Vielzahl von verschiedenen Drittmittelprojekten, darunter auch Schwerpunktprogramme des FWFs und Projekte im 7. EU-Rahmenprogramm. Beispielsweise wird im Bereich des Forschungsschwerpunktes Molekulare Enzymologie und Physiologie die vorhandene Infrastruktur für das erfolgreiche Durchführen des Spezialforschungsbereichs LIPOTOX und des Doktoratskollegs „Molecular Enzymologie: Structure, Function and Biotechnological Exploitation of Enzymes“ genutzt. Hier finden die unterschiedlichen Großgeräte, die den Core

Facilities Analytik, Mikroskopie und Animal Facility zugeordnet sind, Anwendung. Darüber hinaus werden diese Core Facilities auch im Zuge der Durchführung von EU-Rahmenprojekten, bei denen die Universität Graz als Partner fungiert, intensiv genutzt. Die EU-Forschungsprojekte „The discovery, development and demonstration of biocatalysts for use in the industrial synthesis of chiral chemicals“ (KYROBIO), „Amine Synthesis through Biocatalytic Cascades“ (AMBIOCAS), „Apoptosis system biology applied to cancer and AIDS“ (APO-SYS), „Lipid Droplets as dynamic organelles of fat deposition and release: Transational research towards human disease“ (LipidomicNet), „Targeting Obesity-driven Inflammation“ (TOBI), das Initial Training Network für NachwuchswissenschaftlerInnen „A European biotechnology training network for the support of chemical manufacturing“ (BIOTRAINS) dienen der Profilierung des Forschungsschwerpunktes Molekulare Enzymologie und Physiologie und werden erst durch die vorhandene Infrastruktur ermöglicht.

An der Universität Graz verwenden Arbeitsgruppen aus den Bereichen Elementarteilchenphysik, theoretische Festkörperphysik, Klimaforschung und numerische Mathematik Höchstleistungsrechner in größerem Umfang. Direkt eingebunden in die Forschung sind insbesondere auch die DoktorandInnen von zwei FWF Doktoratskollegs. Im Zuge der Schwerpunktbildung soll im Rahmen des universitären Forschungsschwerpunktes *Modelle und Simulation* die Entwicklung in Richtung numerischer Simulationen auf Höchstleistungsrechnern weiter vorangetrieben werden.

Bisher wurde Rechenzeit auf Computern der höchsten Leistungsstufe großteils bei verschiedenen Rechenzentren kompetitiv im Ausland eingeworben, unter anderem am Leibniz Rechenzentrum München, dem Jülich Supercomputing Centre und am ECMWV in Reading. Mit der Beteiligung am Vienna Scientific Cluster (VSC) ist jetzt der Zugang zu Rechnern der obersten Leistungsklasse auch in Österreich möglich.

Die in Graz lokal betriebenen Rechencluster sind im Vergleich mit den genannten Höchstleistungsrechnern im Ausland und dem VSC mindestens eine Leistungsklasse tiefer angesiedelt. Ein Zugang zu Anlagen dieser mittleren Leistungsstufe ist aber unabdingbare Voraussetzung für die Beantragung von Rechenzeit auf Höchstleistungsrechnern und deren sinnvolle Nutzung: Auf den lokalen Clustern werden die verwendeten Programme entwickelt und getestet und auf kleineren Systemgrößen die Parameter ermittelt, bei denen Simulationen durchgeführt werden sollen („Preprocessing“). Wegen der hohen Anschaffungs- und Betriebskosten können auf Höchstleistungsrechnern nur gut getestete und leistungsoptimierte Programme in „Produktionsrechnungen“ laufen – Preprocessing ist nicht möglich. An großen Rechenzentren wird insbesondere auch die Effizienz der eingesetzten Programme überwacht und die Programmentwicklung auf kleineren Clustern ist eine Voraussetzung, um die geforderte Effizienz zu erzielen.

Neben dem Preprocessing ist auch die Nachbearbeitung der an Höchstleistungsrechnern gewonnenen Daten („Postprocessing“) eine Aufgabe, für die lokale Rechenressourcen benötigt werden. Auch beim Postprocessing ist eine Verwendung von Rechnern der höchsten Leistungsstufe nicht sinnvoll und bei kompetitiv eingeworbener Rechenzeit auch nicht antragsfähig.

Die Investition in einen lokalen Rechencluster ist für die Nutzung im Rahmen der FWF-Doktoratskollegs im genannten Forschungsschwerpunkt unabdingbar. Darüber hinaus kann die in Aussicht gestellte Nutzung von Forschungsinfrastruktur am Standort die Wettbewerbsfähigkeit von internationalen Projekten (z.B. 7. Rahmenprogramm, HORIZON 2020) erhöhen.

Auch die für den Forschungsschwerpunkt Gehirn und Verhalten notwendige Forschungsinfrastruktur ermöglicht erst die erfolgreiche Teilnahme an Projekten im 7. EU-Rahmenprogramm.

So sind verschiedene Messungen im Rahmen der EU-Forschungsprojekte „Cognitive Enhancement Training for successful rehabilitation after stroke“ (CONTRAST) und „Game and Learning Alliance“ (GaLA) durch die Nutzung von NMR-Infrastrukturen möglich.

Weiters ist die bestehende Großforschungsinfrastruktur und die ständige Erneuerung von enormer Bedeutung für die erfolgreiche Durchführung von Exzellenzprogrammen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene, wie zum Beispiel der derzeit laufende ERC Advanced Grant „Search for Emergent Phenomena in Oxide Nanostructures“ (SEPON).

Neben der Wichtigkeit für erfolgreiche Forschung im Drittmittelbereich, ist die Nutzung der Großforschungsinfrastrukturgeräte notwendig um Publikationen in renommierten Fachjournalen als auch hochwertigen Wissens- und Technologietransfer durch transdisziplinäre Aktivitäten zu gewährleisten.

3. Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur

Bei den Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur geht es insbesondere um den Ausbau bestehender Infrastruktur, um notwendige Reinvestitionen sowie um Neuanschaffungen und Beteiligungen. Damit soll auch in Zukunft die Durchführung von nationalen und internationalen Forschungsprojekten ermöglicht werden.

Core Facilities am Standort

High Performance Computing (HPC)

Die Technische Universität Graz und die Universität Graz haben 2010 eine gemeinsame Hochleistungsrechner-Initiative gestartet. Diese gliedert sich in drei Ebenen, eine lokale, eine regionale und eine nationale. Die Infrastruktur dient ForscherInnen unter anderem bei der Simulation im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich, beim Pre- und Postprocessing von Berechnungen, der Entwicklung von wissenschaftlichen Computerprogrammen sowie der Ausbildung von WissenschaftlerInnen. In den Jahren 2011/2012 wurden Mittel in der Höhe von € 300.000,- in einen lokalen HPC der Universität Graz, weitere € 700.000,- in eine kooperativ betriebene Pre- und Postprocessing Facility Süd (Nutzung der steirischen Universitäten und der Universität Klagenfurt) investiert und Mittel in Höhe von € 900.000,- für eine Beteiligung am Vienna Scientific Cluster (VSC) bereitgestellt bzw. vorgehalten.

Die steirischen Universitäten und die Universität Klagenfurt beabsichtigen im Sinne der Nachhaltigkeit die Kooperation weiter fortzusetzen. Neben dem jeweiligen Austausch der lokalen HPC Infrastruktur sind für das Jahr 2015 sowohl Reinvestitionen in die Pre- und Postprocessing Facility Süd des VSC als auch Investitionen in die Erneuerungsphase des VSC vorzusehen. Die Investitionen für die nationale Infrastruktur erfolgen in Abstimmung des Vienna Scientific Clusters und der steirischen Universitäten. Die Technische Universität Graz vertritt in Abstimmung mit der Universität Graz hierbei die Interessen der steirischen Universitäten gegenüber dem VSC, eine entsprechende Vereinbarung liegt bereits vor.

Central Labs/Core Facilities am Standort

Die Vorhaben im Rahmen von NAWI Graz in der Budgetperiode 2013-2015 umfassen die Einrichtung neuer oder Erweiterung bestehender NAWI Graz Central Labs und Core Facilities. Die in Central Labs oder Core Facilities thematisch gebündelten Geräte stehen allen NAWI Graz Mitgliedern, die dieses Equipment benötigen, zur Verfügung, wodurch die Auslastung dieser Geräte optimiert wird bzw. Messzeiten verkürzt werden. Wo dies sinnvoll und möglich erscheint, sollen bestehende Central Labs als Serviceeinrichtungen für die wissenschaftliche Auftragsforschung zertifiziert werden. Mögliche Themenfelder sind z.B. „Bio based Products“,

ein „Customer Lab im Bereich Elektronenmikroskopie“ oder ein „Tieftemperatur-Central Lab für Materialien“.

Universitätsinterne Forschungsinfrastruktur

Investitionsbedarf Naturwissenschaften

In den naturwissenschaftlichen Fachbereichen der Universität Graz gilt es einerseits durch notwendig werdende Erneuerungen das aktuelle Niveau an Forschungsinfrastruktur zu gewährleisten und andererseits durch gezielte Erweiterungen und Ergänzungen einen essenziellen Beitrag zur Verbesserung der universitätsinternen als auch der Forschungsinfrastruktur am Standort zu ermöglichen. In nahezu allen naturwissenschaftlichen Fachbereichen sind Anschaffungen notwendig. Damit sollen die bestehenden Core Facilities erweitert werden und die zukünftige Durchführung von nationalen und internationalen Forschungsprojekten ermöglicht werden.

Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Forschungsdatenbanken

Im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften soll durch den Zugang zu Datenbanken (z.B. CRSP, OECD, Factiva, Project Muse) die Grundlage für bisher nicht mögliche Forschungsvorhaben im Bereich der BWL, VWL und Soziologie und für die Stärkung des Forschungsschwerpunktes *Heterogenität und Kohäsion* geschaffen werden. Diese Forschungsvorhaben sollen unter anderem die Chance zur Platzierung von Publikationen in Top-Journals und die Einwerbung von Drittmitteln verbessern. Hinzu kommt auch, dass die Nutzung von Datenbanken auch für bestimmte Themenstellungen (u.a. im Rahmen von Masterarbeiten oder Dissertationen) unumgänglich ist.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis
Core Facilities am Standort			
1	HPC	Investition Pre- und Postprocessing Facility Süd der Steirischen Universitäten Investitionen in die nationale HPC Initiative (VSC) seitens der Steirischen Universitäten: Die TU Graz ist Kooperationspartner am VSC (Ausbaustufe 2). Sie ist Repräsentantin für die Universitäten der Süd-Region Derzeit erfolgt die Planung der weiteren Ausbaustufen VSC-3 und VSC-4. Die Installation des VSC-3 soll 2013 erfolgen. Für 2015 ist die Installation einer weiteren Ausbaustufe in der gleichen finanziellen Größenordnung (VSC-4) vorgesehen. Die TU Graz vertritt die Interessen der steirischen Universitäten und koordiniert die (finanzielle) Beteiligung der Universitäten der Süd-Region am Ausbau des VSC. Die Infrastrukturinvestitionen (insbesondere die Auswahl der Rechnerarchitekturen) in VSC und MACH sollen im Hinblick auf ein gesamtösterreichisches Konzept einander abgestimmt ergänzen. Bis zum letzten Begleitgespräch wird überprüft, inwieweit an der Universität bereits Publikationen in namhaften Publikationsorganen vorliegen, die maßgeblich durch die Nutzung der HPC Infrastruktur ermöglicht wurden. Weiteres soll Gegenstand der Untersuchung sein, wie sich das Vorhandensein von HPC-Infrastruktur auf die erfolgreiche Einwerbung von kompetitiven Drittmittelprojekten ausgewirkt hat.	2015
2	NAWI Graz Central Labs	siehe Kapitel B. Forschung	siehe Kapitel B. Forschung
Universitätsinterne Infrastruktur			
3	Investitionsbedarf Naturwissenschaften	Erweiterung der Basis-Forschungsgeräte der naturwissenschaftlichen Fachbereiche	2015

B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan und den unter B. angeführten Forschungsschwerpunkten

Eine aufgabenadäquate und moderne Forschungsinfrastruktur ist die Basis für erfolgreiche Forschung, aber auch Voraussetzung, um in Forschungs Kooperationen mitwirken und erfolgreich Drittmittel einwerben zu können. Im Spannungsfeld zwischen steigenden Studierendenzahlen und unregelmäßigen, jedenfalls einmaligen Programmen für Infrastruktur gilt es laufend, ausreichend Infrastruktur für die Forschung bereitzustellen. Diese Infrastruktur betrifft insbesondere mittelgroße Forschungsgeräte, Zugang zu wissenschaftlichen Datenbanken, Betrieb und Erhalt von Messstationen (Sonnenobservatorium, Klimamessstationen etc.) sowie die wissenschaftliche Literatur.

Ziel muss es sein, durch entsprechende Infrastruktur die Antragsfähigkeit für Forschungsprojekte zu erhalten und zu verbessern.

2. Deskriptive Darstellung der Nutzung von Beteiligungen an internationalen Großforschungsinfrastrukturen

Der Universität Graz ist es durch die Beteiligung an internationalen Großforschungsinfrastrukturen möglich, einen wichtigen Beitrag zu nationalen und internationalen Forschungsprojekten zu leisten.

2.1. Darstellung des Mehrwerts der Nutzung von/Beteiligung an internationalen Großforschungsinfrastrukturen

Observatorium Kanzelhöhe

Das Observatorium Kanzelhöhe ist das einzige Sonnenobservatorium in Österreich und ist europaweit führend in der Beobachtung von solaren Aktivitätsphänomenen betreffend Qualität, Zeitkadenz und Regelmäßigkeit der Sonnenbeobachtungen. Das Observatorium Kanzelhöhe hat eine Schlüsselrolle bei den regelmäßigen, hochqualitativen bodengestützten Beobachtungen und Voraussagen von Störungen unseres „space weathers“ durch sogenannte „Sonnenstürme“.

In den letzten Jahren wurde das Observatorium um das Forschungsfeld Umweltphysik erweitert. Zugleich wird sich das Observatorium in den kommenden Jahren entsprechend seiner einzigartigen Kompetenzen auch als das österreichische Kompetenzzentrum für „space weather“- Beobachtungen und als Warnzentrum verstärkt positionieren und hier sowohl seinem Forschungs- als auch seinem gesellschaftlichen Auftrag in noch größerem Maße nachkommen. In diesem Zuge sollen ein neues Sonnenteleskop zur Beobachtung von energetischen Schockwellen auf der Sonne sowie Methoden zur automatischen Bilderkennung von Sonneneruptionen in Kanzelhöhe-Beobachtungen entwickelt und in Quasi-Echtzeit angewandt werden.

Europäische Südsternwarte ESO

Beobachtungen an der Europäischen Südsternwarte ermöglichen die volle Umsetzung der Forschungsvorhaben der Grazer Astrophysik: die Beobachtung der Sonne und sonnenähnlicher Sterne, Auswirkungen der Sonne auf die Physik des Planetensystems („space weather“), Auswirkungen sonnenähnlicher Sterne auf extrasolare Planeten (in Kooperation mit dem Institut für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften).

In Kooperation mit dem Institut für Astrophysik der Universität Wien sowie dem Institut für Weltraumforschung in Graz werden ESO-Beobachtungen zur Untersuchung sonnenähnlicher Sterne verwendet. Dazu laufen derzeit drei kooperative FWF-Projekte.

2.2. Darstellung der mit der internationalen Großforschungsinfrastrukturnutzung in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

Das Observatorium Kanzelhöhe betreibt eine Reihe von nationalen und internationalen drittmittelgeführten Projekten, die in enger Zusammenarbeit mit den Forschungsgruppen in Graz durchgeführt werden. In der laufenden Leistungsperiode konnten zwei Projekte im 7. EU-Rahmenprogramm eingeworben werden. Weiters konnten auch Drittmittelprojekte mit der Europäischen Weltraumbehörde ESA, FWF-Einzelprojekte sowie diverse ESO-Beobachtungsprojekte mit Beteiligung von Grazer AstrophysikerInnen akquiriert werden.

3. Vorhaben zur Nutzung von/Beteiligung an internationaler Großforschungsinfrastruktur

Europäische Südsternwarte ESO

Die Universität Graz wird sich verstärkt für die Einwerbung von Drittmittelprojekten mit ESO-Bezug engagieren.

Observatorium Kanzelhöhe

Der Finanzbedarf soll den Betrieb des Observatoriums Kanzelhöhe sowie die geplanten Entwicklungen und den Ausbau Richtung österreichisches „space weather“ Kompetenz- und Warnzentrum, eingebettet in die aktuelle europäische Entwicklung der Europäischen Weltraumbehörde (Programm Space Situational Awareness-SSA), sicherstellen.

Hochleistungsrechnen (HPC) international

Im Rahmen einer Zusammenarbeit mit Forschungsgruppen in Deutschland hatten ForscherInnen der Universität Graz während der letzten vier Jahre die Möglichkeit, ca. acht Millionen CPU-Stunden am LRZ (Leibniz Rechenzentrum) München zu konsumieren. Dabei fielen keine Kosten für die Universität Graz an. Diese Zusammenarbeit soll weiter aufrechterhalten werden, ist aber immer an die Bewilligung nach Antrag und positiver Begutachtung durch das LRZ gebunden.

Es ist auch beabsichtigt, Anträge im Rahmen von PRACE zu stellen. Fachlich handelt es sich bei den Forschungsvorhaben im Bereich der Physik um Computersimulationen zur Ermittlung der Massen und anderer Eigenschaften von hadronischen Bindungszuständen (Elementarteilchen) aus Quarks und Gluonen.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis
1	Europäische Südsternwarte ESO	Erarbeitung von mindestens 2 Beobachtungsanträgen/Jahr	2013-2015
2	Kanzelhöhe	Etablierung als österreichisches Space Weather Kompetenz- und Warnzentrum, in Kombination mit internationaler Positionierung im ESA SSA-Programm	2013-2015
3	Hochleistungsrechnen international	Nutzung von CPU-Leistung mit deutschen Forschungsgruppen am LRZ München sowie im Rahmen des PRACE-Programms	2012-2015

4. Ziel zur Nutzung von/Beteiligung an internationaler Großforschungsinfrastruktur

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwerte		
				2013	2014	2015
1	Kooperation ESO	Anzahl der Messtage	0	2	3	5

C1. Studien/Lehre

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Universität Graz hat es sich zum Ziel gesetzt, in der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode die geforderte zweite Stufe der Bologna-Reform umzusetzen. Im Fokus stehen dabei die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen, die verbesserte Ausrichtung des Studien-, Lehrveranstaltungs- und Serviceangebots am Bedarf der Studierenden sowie die Optimierung der Rahmenbedingungen für studierendenzentrierte und forschungsgeleitete Lehre. Diese Zielsetzungen sollen durch die Professionalisierung der hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung für Lehrende (auch im Hinblick auf den Einsatz von neuen Medien und innovativen Bildungstechnologien), den Ausbau von Beratungs- und Zusatzangeboten für Studierende, die verstärkte Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und die Intensivierung von projektorientiertem Lernen erreicht werden.

2. Darstellung des Studienangebots

2.1. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien im Sinne des § 7 UG

Anhang 1: Liste der Studienrichtungen, Stand WS 2012/2013

2.2. Darstellung der Basisleistung in den Studien nach Quantitäten im Bereich der Studierenden und im Bereich der Lehre sowie nach Qualitätsaspekten

Die Darstellung erfolgt sowohl auf Fächergruppen- als auch auf ISCED-Ebene.

Die Fächergruppen (FG) umfassen folgende Studienrichtungen:

Fächergruppe 1: Theologie, Rechtswissenschaften, Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Soziologie, Muttersprache, Geschichte, Philosophie, Kunstwissenschaften, Erziehungswissenschaften

Fächergruppe 2: Fremdsprachen inkl. Translationswissenschaften, Psychologie, Sportwissenschaften, Umweltsystemwissenschaften, Mathematik

Fächergruppe 3: Biowissenschaften, Chemie, Geowissenschaften, Pharmazie, Physik.

Die angegebenen Zielwerte repräsentieren die zum gegenwärtigen Zeitpunkt plausibel abschätzbaren Entwicklungen.

2.2.1 Anzahl der Studierenden (WIBI Kennzahl 2.A.5, WIBI 2011)

Wintersemester 2011	Studierendenkategorie								
	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Staatsangehörigkeit									
Österreich	15.236	9.403	24.639	347	209	556	15.583	9.612	25.195
EU	1.000	588	1.588	69	21	90	1.069	609	1.678
Drittstaaten	831	465	1.296	115	100	215	946	565	1.511
Gesamt	17.067	10.456	27.523	531	330	861	17.598	10.786	28.384
Inkl. MitbelegerInnen aus Kooperationsstudien							19.294	12.286	31.580

Quantitäten im Bereich Studium und Lehre

LV-Tabelle nach Fächergruppen:

Anmerkung: Werte, die dem ISCED „999 Nicht bekannt“ zugeordnet waren, wurden der Fächergruppe 1 zugeordnet. Detaillierte Hinweise zur Berechnung der „Universität Graz“ Werte der jeweiligen Kennzahl befinden sich untenstehend bei deren Darstellung.

(1) Belegte Studien Wintersemester 2011				
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL	IST	ZIEL
1	19.316,5		17.945	Die Zahl der Studierenden ist nach derzeitiger Rechtslage nicht beeinflussbar.
2	8.502,5		6.894	
3	5.063		4.293	
Lehramt	-		4.085	
Gesamt	32.882		33.217	

Anmerkungen zu (1) Belegte Studien „Universität Graz“:

Datengrundlage und Berechnungsweise basieren auf der WIBI Kennzahl „2.A.7 belegte Studien“. Die Kooperationsstudien wurden jeweils zur Hälfte an die beiden beteiligten Universitäten verteilt. Ein Lehramtsstudium wird mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Lehramter, die universitätsübergreifend sind, werden mit 0,5 gezählt. Die Kennzahl weicht von den Werten der WIBI bzw. des BMWF ab, da die Aufteilung der Kooperationsstudien bzw. der Lehramter nicht die gleiche Berücksichtigung findet.

(2.1) Prüfungsaktive Studienjahr 2010/11 Lehramt auf ISCED 145				
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST (Werte von BMWF übernommen)	ZIEL	IST	ZIEL
1	8.946		8.946	Die Zahl der Studierenden ist nach derzeitiger Rechtslage nicht beeinflussbar.
2	3.833		3.833	
3	2.478		2.478	
Lehramt	1.977		1.977	
Gesamt	17.233		17.233	

Anmerkung zu (2.1) Prüfungsaktive (Lehramt auf ISCED 145):

Die vom BMWF zur Verfügung gestellten Werte wurden für die Universität Graz übernommen.

(2.2) Prüfungsaktive Studienjahr 2010/11 Lehramt nach Unterrichtsfach				
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST (Werte von BMWF übernommen)	ZIEL	IST	ZIEL
1	9.481	9.500	9.481	9.500
2	4.820	4.800	4.820	4.800
3	2.932	3.000	2.932	3.000
Gesamt	17.233	17.300	17.233	17.300

Anmerkung zu (2.2) Prüfungsaktive (Lehramt nach Unterrichtsfächern):

Die vom BMWF zur Verfügung gestellten Werte wurden für die Universität Graz übernommen. Die prüfungsaktiven Studien und die belegten Studien können in der Variante „Nach LV-Muster“ nicht sinnvoll miteinander in Verbindung gebracht werden, da bei den Prüfungsaktiven vom BMWF und in Übereinstimmung mit der Universität Graz-Variante gemeinsam eingerichtete Studien und Lehramtsstudien gegebenenfalls auf die beteiligten Universitäten aufgeteilt wurden.

(3) Abschlüsse Studienjahr 2010/11				
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL	IST	ZIEL
1	1.493,5	1.500	1.447	1.500
2	697,0	700	625	700
3	450,5	500	430	500
Lehramt	-		157	
Gesamt	2.641,0	2.700	2.659	2.700

Anmerkungen zu (3) Abschlüsse „Universität Graz“:

Datengrundlage und Berechnungsweise basieren auf der WIBI Kennzahl 3.A.1 Abschlüsse. Die Kooperationsstudien wurden jeweils zur Hälfte an die beiden beteiligten Universitäten verteilt. Ein Lehramtsstudium wird mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Lehrämter die universitätsübergreifend sind, werden mit 0,5 gezählt. Die Kennzahl weicht von den Werten der WIBI bzw. des BMWF ab, da die Aufteilung der Kooperationsstudien bzw. der Lehrämter nicht die gleiche Berücksichtigung findet.

Ergänzende Darstellung nach ISCED:

(1) Belegte Studien Wintersemester 2011				
ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL	IST	ZIEL
146 Ausb. Lehrkräfte in berufsüb. Fächern	391		391	
145 Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium	-		4.085	
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.	7		7	
211 Bildende Kunst	697		697	
421 Biologie und Biochemie	1.758		1.791	
442 Chemie	631,5		353	
142 Erziehungswissenschaft	2.267		2.267	
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.	30,5		32	
222 Fremdsprachen	4.298		3.278	
443 Geowissenschaften	1.007,5		653	
225 Geschichte und Archäologie	1.627,5		1.141	
481 Informatik	38		38	
345 Management und Verwaltung	4.077		4.077	
461 Mathematik	528		150	
212 Musik und darstellende Kunst	208		289	
223 Muttersprache	1.232		821	
999 Nicht bekannt	347,5		8	
727 Pharmazie	1.116		1.116	
226 Philosophie und Ethik	835		835	
441 Physik	519,5		348	
311 Psychologie	1.796,5		1.456	
380 Recht, allgemein	4.475		4.474	
221 Religion	543,5		329	
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.	347		347	
312 Soziologie und Kulturwiss.	1.482		1.482	
813 Sport	662		464	
850 Umweltschutz, allgemein	1.180		1.508	
314 Wirtschaftswissenschaft	780		780	
Gesamt	32.882		33.217	

Die Zahl der Studierenden ist nach derzeitiger Rechtslage nicht beeinflussbar.

Anmerkungen zu (1) Belegte Studien „Universität Graz“:

Datengrundlage und Berechnungsweise basieren auf der WIBI Kennzahl „2.A.7 belegte Studien“. Die Kooperationsstudien wurden jeweils zur Hälfte an die beiden beteiligten Universitäten verteilt. Ein Lehramtsstudium wird mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Lehrämter, die universitätsübergreifend sind, werden mit 0,5 gezählt. Die Kennzahl weicht von den Werten der WIBI bzw. des BMWF ab, da die Aufteilung der Kooperationsstudien bzw. der Lehrämter nicht die gleiche Berücksichtigung findet. Die NAWI-Graz Studien die dem ISCED 3-Steller 524 Chemie und Verfahrenstechnik zugeordnet sind, wurden dem ISCED 3-Steller 442 Chemie hinzugezählt.

(2.1) Prüfungsaktive Studienjahr 2010/11 Lehramt auf ISCED 145

ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST (Werte von BMWF über- nommen)	ZIEL	IST	ZIEL
146 Ausb. Lehrkräfte in berufsüb. Fächern	176		176	Die Zahl der Studierenden ist nach derzeitiger Rechtslage nicht beeinflussbar.
145 Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium	1.977		1.977	
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.	4		4	
211 Bildende Kunst	349		349	
421 Biologie und Biochemie	919		919	
442 Chemie	312		312	
142 Erziehungswissenschaft	1.205		1.205	
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.	17		17	
222 Fremdsprachen	1643		1643	
443 Geowissenschaften	340		340	
225 Geschichte und Archäologie	504		504	
481 Informatik	20		20	
345 Management und Verwaltung	2139		2139	
461 Mathematik	66		66	
212 Musik und darstellende Kunst	134		134	
223 Muttersprache	441		441	
999 Nicht bekannt	5		5	
727 Pharmazie	705		705	
226 Philosophie und Ethik	272		272	
441 Physik	186		186	
311 Psychologie	1010		1010	
380 Recht, allgemein	2488		2488	
221 Religion	151		151	
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.	96		96	
312 Soziologie und Kulturwiss.	719		719	
813 Sport	282		282	
850 Umweltschutz, allgemein	812		812	
314 Wirtschaftswissenschaft	263		263	
Gesamt	17.233		17.233	

Anmerkung zu (2.1) Prüfungsaktive (Lehramt auf ISCED 145):

Die vom BMWF zur Verfügung gestellten Werte wurden für die Universität Graz übernommen. Die NAWI-Graz Studien die dem ISCED 3-Steller 524 Chemie und Verfahrenstechnik zugeordnet sind, wurden dem ISCED 3-Steller 442 Chemie hinzugezählt.

(2.2) Prüfungsaktive Studienjahr 2010/11 Lehramt nach Unterrichtsfach

ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST (Werte von BMWF übernommen)	ZIEL	IST	ZIEL
146 Ausb. Lehrkräfte in berufsüb. Fächern	176		176	Die Zahl der Studierenden ist nach derzeitiger Rechtslage nicht beeinflussbar.
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.	4		4	
211 Bildende Kunst	349		349	
421 Biologie und Biochemie	1.036		1.036	
442 Chemie	380		380	
142 Erziehungswissenschaft	1.205		1.205	
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.	17		17	
222 Fremdsprachen	2.198		2.198	
443 Geowissenschaften	529		529	
225 Geschichte und Archäologie	741		741	
481 Informatik	20		20	
345 Management und Verwaltung	2.139		2.139	
461 Mathematik	234		234	
212 Musik und darstellende Kunst	134		134	
223 Muttersprache	639		639	
999 Nicht bekannt	5		5	
727 Pharmazie	705		705	
226 Philosophie und Ethik	272		272	
441 Physik	266		266	
311 Psychologie	1.160		1.160	
380 Recht, allgemein	2.488		2.488	
221 Religion	252		252	
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.	96		96	
312 Soziologie und Kulturwiss.	719		719	
813 Sport	397		397	
850 Umweltschutz, allgemein	812		812	
314 Wirtschaftswissenschaft	263		263	
Gesamt	17.233	17.300	17.233	17.300

Anmerkung zu (2.2) Prüfungsaktive (Lehramt nach Unterrichtsfächern):

Die vom BMWF zur Verfügung gestellten Werte wurden für die Universität Graz übernommen. Die prüfungsaktiven Studien und die belegten Studien können in der Variante „Nach LV-Muster“ nicht sinnvoll miteinander in Verbindung gebracht werden, da bei den Prüfungsaktiven vom BMWF und in Übereinstimmung mit der Universität Graz-Variante gemeinsam eingerichtete Studien und Lehramtsstudien gegebenenfalls auf die beteiligten Universitäten aufgeteilt wurden. Die NAWI-Graz Studien die dem ISCED 3-Steller 524 Chemie und Verfahrenstechnik zugeordnet sind, wurden dem ISCED 3-Steller 442 Chemie hinzugezählt.

(3) Abschlüsse Studienjahr 2010/11				
ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL	IST	ZIEL
146 Ausb. Lehrkräfte in berufsüb. Fächern	35		35	
145 Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium			157	
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.				
211 Bildende Kunst	51		51	
421 Biologie und Biochemie	151		178	
442 Chemie	83		46	
142 Erziehungswissenschaft	238		238	
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.	2		4	
222 Fremdsprachen	313		267	
443 Geowissenschaften	103		95	
225 Geschichte und Archäologie	57		46	
481 Informatik	9		9	
345 Management und Verwaltung	414		414	
461 Mathematik	18		9	
212 Musik und darstellende Kunst	33		36	
223 Muttersprache	105		92	
999 Nicht bekannt	2		2	
727 Pharmazie	69		69	
226 Philosophie und Ethik	26		26	
441 Physik	43		38	
311 Psychologie	149		140	
380 Recht, allgemein	304		304	
221 Religion	51		25	
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.	8		8	
312 Soziologie und Kulturwiss.	122		122	
813 Sport	49		40	
850 Umweltschutz, allgemein	160		160	
314 Wirtschaftswissenschaft	48		48	
Gesamt	2.641	2.700	2.659	2.700

Anmerkungen zu (3) Abschlüsse „Universität Graz“:

Datengrundlage und Berechnungsweise basieren auf der WIBI Kennzahl 3.A.1 Abschlüsse. Die Kooperationsstudien wurden jeweils zur Hälfte an die beiden beteiligten Universitäten verteilt. Ein Lehramtsstudium wird mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Lehrämter die universitätsübergreifend sind werden mit 0,5 gezählt. Die Kennzahl weicht von den Werten der WIBI bzw. des BMWF ab, da die Aufteilung der Kooperationsstudien bzw. der Lehrämter nicht die gleiche Berücksichtigung findet. Die NAWI-Graz Studien die dem ISCED 3-Steller 524 Chemie und Verfahrenstechnik zugeordnet sind, wurden dem ISCED 3-Steller 442 Chemie hinzugezählt.

Quantitäten im Bereich Lehre

LV-Tabelle nach Fächergruppen:

(4) VZÄ der ProfessorInnen. und Dozenten inkl. der assoz. Prof. zum 31.12.2011				
Fächergruppe	Universität Graz [KOOP]: VZÄ unter Berücksichtigung der anteiligen KOOP VZÄ Anteilen		Universität Graz [WiBi]: VZÄ ohne Berücksichtigung der anteili- gen KOOP VZÄ Anteile	
	IST	ZIEL	IST	ZIEL
1	179,0	237	178,9	237
2	67,3	133	67,5	133
3	93,8	125	105,3	125
Gesamt	340,1	495	351,6	495

Anmerkungen zu (4) VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen „Universität Graz“:

- In der Variante „Universität Graz [KOOP]“ sind bei gemeinsam eingerichteten Studien die gesamten Personalkapazitäten beider Universitäten berücksichtigt und hier die Hälfte davon angegeben, wie auch bei den Studien die Hälfte aller an beiden Universitäten belegten/absolvierten angegeben sind.
- In der Variante „Universität Graz [WiBi]“ ist ausschließlich das an der „Universität Graz“ angestellte Personal berücksichtigt – ohne Berücksichtigung der anteiligen Koop-VZÄ Anteile der jew. Universität.
- Die Differenzen, die sich auf Grund der Berücksichtigung der anteiligen KOOP-VZÄ je Universität zu den umgesetzten Wibi-Werten ergeben - wo ja die Personalkapazitäten für gemeinsam eingerichtete Studien nicht berücksichtigt sind - sind äquivalent mit den entsprechenden Differenzen der TU Graz und der KUG und können in Folge auf ISCED Ebene nachvollzogen werden.
- Von den Erziehungswissenschaften entfallen 1,6 VZÄ in die allgem. Pädagogische Ausbildung und werden in Folge korrekter Weise mit dem ISCED „145 - Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium“ ausgewiesen.

(5) Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in VZÄ Studienjahr 2010/11				
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL ³	IST	ZIEL
1	111,50		111,50	
2	78,35		78,35	
3	63,27		63,27	
Lehramt	41,06		41,06	
Gesamt	294,18		294,18	

Anmerkungen zu (5) Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in VZÄ „Universität Graz“:
entspricht der Wibi Kennzahl 2.A.1

Ergänzende Darstellung nach ISCED:

(4) VZÄ der ProfessorInnen. und Dozenten inkl. der assoz. Prof. zum 31.12.2011				
ISCED	Universität Graz [KOOP]: VZÄ unter Berücksichtigung der anteiligen KOOP VZÄ Anteilen		Universität Graz [WiBi]: VZÄ ohne Berücksichtigung der anteiligen KOOP VZÄ Anteile	
	IST	ZIEL	IST	ZIEL
146 Ausb. Lehrkräfte in berufs. Fächern	1,0		1,0	
145 Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium	1,6		1,6	
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.				
211 Bildende Kunst	4,1		4,1	
421 Biologie und Biochemie	30,9		36,5	
442 Chemie	13,8		16,25	
142 Erziehungswissenschaft	10,4		10,4	
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.				
222 Fremdsprachen	28,0		28,0	
443 Geowissenschaften	14,8		17,0	
225 Geschichte und Archäologie	23,2		23,2	
481 Informatik				
345 Management und Verwaltung	28,6		28,6	
461 Mathematik	14,8		15,0	
212 Musik und darstellende Kunst	2,9		3,0	
223 Muttersprache	10,0		10	
999 Nicht bekannt				
727 Pharmazie	12,4		13	
226 Philosophie und Ethik	4,0		4,0	
441 Physik	21,8		22,5	
311 Psychologie	15,0		15,0	
380 Recht, allgemein	38,8		38,8	
221 Religion	22,8		22,8	
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.				
312 Soziologie und Kulturwiss.	15,0		15,0	
813 Sport	6,0		6	
850 Umweltschutz, allgemein	3,5		3,5	
314 Wirtschaftswissenschaft	16,5		16,5	
Gesamt	340,1	495	351,6	495

Anmerkungen zu (4) VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen „Universität Graz“:

- In der Variante „Universität Graz [KOOP]“ sind bei gemeinsam eingerichteten Studien die gesamten Personalkapazitäten beider Universitäten berücksichtigt und hier die Hälfte davon angegeben, wie auch bei den Studien die Hälfte aller an beiden Universitäten belegten/absolvierten angegeben sind.
- In der Variante „Universität Graz [WiBi]“ ist ausschließlich das an der „Universität Graz“ angestellte Personal berücksichtigt – ohne Berücksichtigung der anteiligen Koop-VZÄ Anteile der jew. Universität.
- Die Differenzen, die sich auf Grund der Berücksichtigung der anteiligen KOOP-VZÄ je Universität zu den umgesetzten Wibi-Werten ergeben - wo ja die Personalkapazitäten für gemeinsam eingerichtete Studien nicht berücksichtigt sind - sind äquivalent mit den entsprechenden Differenzen der TU Graz und der KUG und können in Folge auf ISCED Ebene nachvollzogen werden.
- Von den Erziehungswissenschaften entfallen 1,6 VZÄ in die allgem. Pädagogische Ausbildung und werden in Folge korrekter Weise mit dem ISCED „145 - Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium“ ausgewiesen.

**(5) Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in VZÄ
Studienjahr 2010/11**

ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL	IST	ZIEL
146 Ausb. Lehrkräfte in berufsüb. Fächern	3,38		3,38	
145 Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium	41,06		41,06	
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.	0,06		0,06	
211 Bildende Kunst	4,03		4,03	
421 Biologie und Biochemie	23,53		23,53	
442 Chemie	6,88		6,88	
142 Erziehungswissenschaft	11,04		11,04	
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.	0,12		0,12	
222 Fremdsprachen	43,62		43,62	
443 Geowissenschaften	8,08		8,08	
225 Geschichte und Archäologie	11,39		11,39	
481 Informatik	0,96		0,96	
345 Management und Verwaltung	24,67		24,67	
461 Mathematik	2,97		2,97	
212 Musik und darstellende Kunst	1,81		1,81	
223 Muttersprache	7,58		7,58	
999 Nicht bekannt				
727 Pharmazie	17,50		17,50	
226 Philosophie und Ethik	4,60		4,60	
441 Physik	7,16		7,16	
311 Psychologie	13,34		13,34	
380 Recht, allgemein	21,62		21,62	
221 Religion	4,69		4,69	
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.	1,52		1,52	
312 Soziologie und Kulturwiss.	10,55		10,55	
813 Sport	5,09		5,09	
850 Umweltschutz, allgemein	12,37		12,37	
314 Wirtschaftswissenschaft	4,55		4,55	
Gesamt	294,18		294,18	

Anmerkungen zu (5) Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in VZÄ „Universität Graz“: entspricht der WIBI Kennzahl 2.A.1. Die NAWI-Graz Studien die dem ISCED 3-Steller 524 Chemie und Verfahrenstechnik zugeordnet sind, wurden dem ISCED 3-Steller 442 Chemie hinzugezählt.

Qualität im Bereich Lehre

LV-Tabelle nach Fächergruppen:

(6) Betreuungsrelation 1 auf Basis der Prüfungsaktiven (2.2) Und (4) VZÄ (Lehramt nach Unterrichtsfächern)		
Fächergruppe	Universität Graz	
	IST	ZIEL
1	52,96	40
2	71,62	~35
3	31,26	25
Gesamt	50,67	-

Anmerkungen zu (6) Betreuungsrelation 1 „Universität Graz“:

Hinsichtlich des Personals sind bei gemeinsam eingerichteten Studien die gesamten Personalkapazitäten beider Universitäten berücksichtigt und hier die Hälfte davon angegeben, wie eben auch bei den Studien die Hälfte aller an beiden Universitäten belegten/absolvierten angegeben sind. Für die Anzahl der Prüfungsaktiven wurden jene aus der Kennzahl 2.2 herangezogen, welche den Daten des BMWF entsprechen.

(7) Betreuungsrelation 2 auf Basis der Prüfungsaktiven (2.1) und (5) Zeitvol. Lehre (Lehramt auf ISCED 145)		
Fächergruppe	Universität Graz	
	IST	ZIEL
1	80,24	Zielwert offen (Zielwert wurde nur für die Betreuungsrelation 1 festgelegt, wo die Lehrämter den jeweiligen Fach-ISCEDs zugeordnet wurden [Prüfungsaktive 2.2 bzw. VZÄ 4])
2	48,92	
3	39,18	
Lehramt	48,15	
Gesamt	58,58	

Anmerkung zu (7) Betreuungsrelation 2:

Die Berechnungsbasis der VZÄ Lehre basiert - entsprechend der WiBi-Kennzahlendefinition 2.A.1 - auf einer ungleich größeren Berechnungsbasis, als bisherige Messgrößen des Personals in Betreuungsrelationen. Unter anderem werden in dieser Kennzahl "wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ohne selbstständige Lehre" sowie "LektorInnen in nebenberuflicher und hauptberuflicher Verwendung" mit umgesetzt. In Folge ist eine stabile und vergleichbare Messgröße des Personals basierend auf dem "Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten" als Berechnungsbasis für die Betreuungsrelation interuniversitär nicht gewährleistet bzw. schwer vergleichbar und inkonstant.

(8) Anzahl der Abschlüsse in Toleranzstudiendauer 2010/11				
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL	IST	ZIEL
1	483	500	459	500
2	231,5	250	206	250
3	159	180	142	180
Lehramt			61	
Gesamt	873,5	930	868	930

Anmerkungen zu (8) Abschlüsse in Toleranzstudiendauer „Universität Graz“

Datengrundlage und Berechnungsweise basiert auf der WiBi Kennzahl 3.A.1 Abschlüsse. Die Kooperationsstudien wurden jeweils zur Hälfte an die beiden beteiligten Universitäten verteilt. Ein Lehramtsstudium wird mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Lehrämter die universitätsübergreifend sind werden mit 0,5 gezählt. Die Kennzahl stimmt nicht mit den Werten der WiBi bzw. des BMWF überein, da die Aufteilung der Kooperationsstudien bzw. der Lehrämter nicht die gleiche Berücksichtigung findet. Die Rohdaten der WiBi Kennzahl wurden um einige Informationen (wie Regelstudiendauer, Studiendauer) ergänzt.

Ergänzende Darstellung nach ISCED:

(6) Betreuungsrelation 1 auf Basis der Prüfungsaktiven (2.2) Und (4) VZÄ (Lehramt nach Unterrichtsfächern)		
ISCED	Universität Graz	
	IST	ZIEL
146 Ausb. Lehrkräfte in berufsüb. Fächern	176	40
145 Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium		
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.		40
211 Bildende Kunst	85,1	40
421 Biologie und Biochemie	33,5	25
442 Chemie	27,5	25
142 Erziehungswissenschaft	100,4	40
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.		25
222 Fremdsprachen	78,5	35
443 Geowissenschaften	35,7	25
225 Geschichte und Archäologie	31,9	40
481 Informatik		35
345 Management und Verwaltung	74,8	40
461 Mathematik	15,8	35
212 Musik und darstellende Kunst	46,2	40
223 Muttersprache	63,9	40
999 Nicht bekannt		
727 Pharmazie	56,9	25
226 Philosophie und Ethik	68,0	40
441 Physik	12,2	25
311 Psychologie	77,3	35
380 Recht, allgemein	64,1	40
221 Religion	11,0	40
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.		40
312 Soziologie und Kulturwiss.	47,9	40
813 Sport	66,2	35
850 Umweltschutz, allgemein	232,0	35
314 Wirtschaftswissenschaft	15,9	40
Gesamt	50,7	

Anmerkungen zu (6) Betreuungsrelation 1 „Universität Graz“:

Hinsichtlich des Personals sind bei gemeinsam eingerichteten Studien die gesamten Personalkapazitäten beider Universitäten berücksichtigt und hier die Hälfte davon angegeben, wie eben auch bei den Studien die Hälfte aller an beiden Universitäten belegten/absolvierten angegeben sind. Für die Anzahl der Prüfungsaktiven wurden jene aus der Kennzahl 2.2 herangezogen welche den Daten des BMWF entsprechen.

Die NAWI-Graz Studien die dem ISCED 3-Steller 524 Chemie und Verfahrenstechnik zugeordnet sind wurden dem ISCED 3-Steller 442 Chemie hinzugezählt.

<i>(7) Betreuungsrelation 2 auf Basis der Prüfungsaktiven (2.1) und (5) Zeitvol. Lehre (Lehramt auf ISCED 145)</i>		
ISCED	Universität Graz	
	IST	ZIEL
146 Ausb. Lehrkräfte in berufsüb. Fächern	52,1	Zielwert offen (Zielwert wurde nur für die Betreuungrelation 1 festgelegt, wo die Lehrämter den jeweiligen Fach-ISCEDs zugeordnet wurden [Prüfungsaktive 2.2 bzw. VZÄ 4])
145 Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium	48,1	
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.	66,7	
211 Bildende Kunst	86,6	
421 Biologie und Biochemie	39,1	
442 Chemie	45,3	
142 Erziehungswissenschaft	109,1	
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.	141,7	
222 Fremdsprachen	37,7	
443 Geowissenschaften	42,1	
225 Geschichte und Archäologie	44,2	
481 Informatik	20,8	
345 Management und Verwaltung	86,7	
461 Mathematik	22,2	
212 Musik und darstellende Kunst	74,0	
223 Muttersprache	58,2	
727 Pharmazie	40,3	
226 Philosophie und Ethik	59,1	
441 Physik	26,0	
311 Psychologie	75,7	
380 Recht, allgemein	115,1	
221 Religion	32,2	
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.	63,2	
312 Soziologie und Kulturwiss.	68,2	
813 Sport	55,4	
850 Umweltschutz, allgemein	65,6	
314 Wirtschaftswissenschaft	57,8	
Gesamt	58,6	

Anmerkung zu (7) Betreuungsrelation 2:

Die Berechnungsbasis der VZÄ Lehre basiert - entsprechend der WiBi-Kennzahlendefinition 2.A.1 - auf einer ungleich größeren Berechnungsbasis, als bisherige Messgrößen des Personals in Betreuungsrelationen. Unter anderem werden in dieser Kennzahl "wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ohne selbstständige Lehre" sowie "LektorInnen in nebenberuflicher und hauptberuflicher Verwendung" mit umgesetzt. In Folge ist eine stabile und vergleichbare Messgröße des Personals basierend auf dem "Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten" als Berechnungsbasis für die Betreuungsrelation interuniversitär nicht gewährleistet bzw. schwer vergleichbar.

Die NAWI-Graz Studien die dem ISCED 3-Steller 524 Chemie und Verfahrenstechnik zugeordnet sind wurden dem ISCED 3-Steller 442 Chemie hinzugezählt.

(8) Anzahl der Abschlüsse in Toleranzstudiendauer 2010/11

ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL	IST	ZIEL
146 Ausb. Lehrkräfte in berufsüb. Fächern	16		16	
145 Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium			61	
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.				
211 Bildende Kunst	13		11	
421 Biologie und Biochemie	48		56	
442 Chemie	41,5		59	
142 Erziehungswissenschaft	112		114	
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.	1		2	
222 Fremdsprachen	104,5		94	
443 Geowissenschaften	34		31	
225 Geschichte und Archäologie	20		14	
481 Informatik	3		3	
345 Management und Verwaltung	119		120	
461 Mathematik	6		3	
212 Musik und darstellende Kunst	3,5		5	
223 Muttersprache	25,5		19	
999 Nicht bekannt	2		2	
727 Pharmazie	18		18	
226 Philosophie und Ethik	6		6	
441 Physik	16,5		15	
311 Psychologie	48		42	
380 Recht, allgemein	82		80	
221 Religion	28		11	
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.	4		4	
312 Soziologie und Kulturwiss.	33		33	
813 Sport	18		14	
850 Umweltschutz, allgemein	52		50	
314 Wirtschaftswissenschaft	19		24	
Gesamt	873,5	930	868	

Anmerkungen zu (8) Abschlüsse in Toleranzstudiendauer „Universität Graz“

Datengrundlage und Berechnungsweise basiert auf der WIBI Kennzahl 3.A.1 Abschlüsse. Die Kooperationsstudien wurden jeweils zur Hälfte an die beiden beteiligten Universitäten verteilt. Ein Lehramtsstudium wird mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Lehrämter die universitätsübergreifend sind werden mit 0,5 gezählt. Die Kennzahl stimmt nicht mit den Werten der WIBI bzw. des BMWF überein, da die Aufteilung der Kooperationsstudien bzw. der Lehrämter nicht die gleiche Berücksichtigung findet. Die Rohdaten der WIBI Kennzahl wurden um einige Informationen (wie Regelstudiendauer, Studiendauer) ergänzt.

Die NAWI-Graz Studien die dem ISCED 3-Steller 524 Chemie und Verfahrenstechnik zugeordnet sind wurden dem ISCED 3-Steller 442 Chemie hinzugezählt.

2.3. Kapazität/Auslastung im Bereich Lehre

LV-Tabelle nach Fächergruppen:

Fächergruppe	Prüfungsaktive Studien im Studienjahr 2010/2011	VZÄ ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoziierten Prof. zum 31.12.2011	Richtwert	Kapazität	Über/Unterkapazität
1	9.481	179,0	40	6.976	-2.505
2	4.820	67,3	~35	2.303	-2.517
3	2.932	93,8	25	2.554	-378
Gesamt	17.233	340,1		11.833	-5.400

Anmerkung zur Kapazität/Auslastung im Bereich Lehre:

Prüfungsaktive aus (2.2), VZÄ aus (4)

Ergänzende Darstellung nach ISCED:

Fächergruppe	Prüfungsaktive Studien im Studienjahr 2010/2011	VZÄ ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoziierten Prof. zum 31.12.2011	Richtwert	Kapazität	Über/Unterkapazität
146 Ausb. Lehrkräfte in berufsüb. Fächern	176	1	40		
145 Ausb. Lehrkräfte mit Fachstudium		1,6			
322 Bibliothek, Informationswesen, Arch.	4		40		
211 Bildende Kunst	349	4,1	40		
421 Biologie und Biochemie	1.036	30,9	25		
442 Chemie	380	13,8	25		
142 Erziehungswissenschaft	1.205	10,4	40		
440 Exakte Naturwissenschaften, allg.	17		25		
222 Fremdsprachen	2.198	28,0	35		
443 Geowissenschaften	529	14,8	25		
225 Geschichte und Archäologie	741	23,2	40		
481 Informatik	20		35		
345 Management und Verwaltung	2.139	28,6	40		
461 Mathematik	234	14,8	35		
212 Musik und darstellende Kunst	134	2,9	40		
223 Muttersprache	639	10,0	40		
999 Nicht bekannt	5				
727 Pharmazie	705	12,4	25		
226 Philosophie und Ethik	272	4,0	40		
441 Physik	266	21,8	25		
311 Psychologie	1160	15,0	35		
380 Recht, allgemein	2488	38,8	40		
221 Religion	252	22,8	40		
310 Sozial- und Verhaltenswiss., allg.	96		40		
312 Soziologie und Kulturwiss.	719	15,0	40		
813 Sport	397	6,0	35		
850 Umweltschutz, allgemein	812	3,5	35		
314 Wirtschaftswissenschaft	263	16,5	40		
Gesamt	17.233	340,1		11.833	-5.400

Anmerkung zur Kapazität/Auslastung im Bereich Lehre:

Prüfungsaktive aus (2.2), VZÄ aus (4). Die NAWI-Graz Studien die dem ISCED 3-Steller 524 Chemie und Verfahrenstechnik zugeordnet sind wurden dem ISCED 3-Steller 442 Chemie hinzugezählt.

Das langfristige Ziel der Universität Graz ist es, die Unterkapazitäten durch einen Ausbau der Professuren um 153 Stellen abzubauen und auf diesem Weg die Betreuungsrelation an international übliche Standards heranzuführen. In der Periode 2013-2015 werden als erster Schritt zusätzliche 10 Stellen besetzt werden.

3. Vorhaben zur Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

AbsolventInnen-Monitoring

Die Universität Graz hat gemeinsam mit dem Institut für Höhere Studien (IHS, Wien) seit 2009 ein AbsolventInnen-Monitoring aufgebaut. Dazu wurden AbsolventInnen-Daten der Universität Graz mit der Arbeitsmarktdatenbank auf Basis von Beschäftigungsdaten des Hauptverbands der Österreichischen Sozialversicherungsträger verknüpft. Dabei liegt der Fokus neben Aussagen zur Arbeitsmarktintegration vor und nach Studienabschluss auch auf Wirtschaftsbranchen, Entlohnung, Arbeitslosigkeit und dem Übergang in die Erwerbstätigkeit. Bei Etablierung eines langfristigen regelmäßigen Monitorings können zusätzlich Entwicklungsverläufe von Arbeitsmarktkarrieren und Veränderungen, z.B. durch die Bologna-Umstellung, abgebildet, Aussagen zur Beschäftigungsfähigkeit getroffen und damit auch Curricula-Entwicklungen unterstützt werden.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	AbsolventInnen Monitoring	Langfristiges Monitoring von Beschäftigungsverläufen	2014: Integration von zwei neuen Auswertungsmodulen 2015: Etablierung der Auswertungen im Berichtswesen an die Fakultäten, insbesondere Curricularkommissionen

4. Vorhaben im Studienbereich

4.1. (Neu-)Einrichtung von Studien

Die Umstrukturierung, (Weiter-)Entwicklung und Bologna-induzierte Umstellung bestehender Studienangebote sowie die aktive Rolle, die die Universität Graz im Bereich der PädagogInnenbildung einnimmt, können zwar teilweise ohne Finanzierungsvorbehalt durchgeführt werden, bedingen aber vor allem in jenen Bereichen, die bisher nur kaum oder nicht ausgeprägt sind, Mehrbedarfe.

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung sowie zum EP
NAWI Graz BA Physik (ISCED 441)	10/2013	Die bestehenden Bachelorstudien Physik an der Universität Graz bzw. Technische Physik an der Technischen Universität Graz werden in ein gemeinsames NAWI Graz Studium übergeführt.
Doktorat Fachdidaktik	2013/14	Teil von „PädagogInnenbildung Neu“.
in Kooperation mit PHs: gemeinsamer BA, Fokus „Neue Mittelschule“	2013/14	Teil von „PädagogInnenbildung Neu“.
in Kooperation mit PHs: gemeinsamer MA, Fokus „Neue Mittelschule“	2013/14	Teil von „PädagogInnenbildung Neu“.
in Kooperation mit PHs: gemeinsamer Weiterbildungs-MA, Fokus „MentorInnenbildung“	2013/14	Teil von „PädagogInnenbildung Neu“.

NAWI Graz teaching

Seit WS 2006 werden im Rahmen von NAWI Graz gemeinsame Bachelor- und Masterstudien gem. § 54 (9) UG angeboten. Dieses Angebot umfasst derzeit fünf gemeinsame Bachelor- und 13 gemeinsame Masterstudien und wird - sobald auch das NAWI Graz Bachelorstudium Physik eingerichtet ist (geplanter Start WS 2013) von mehr als 4.200 Studierenden genutzt werden. Die Vorhaben im Bereich NAWI Graz *teaching* umfassen neben der Einrichtung des gemeinsamen Bachelorstudiums Physik auch Projekte zur

- Anpassung des Masterangebotes in Hinblick auf das vorliegende Evaluierungsergebnis
- Erhöhung der Internationalisierung der Masterstudien
- Integration des fachlichen Teils der Lehramtsausbildung (Pilotprojekt Chemie)
- Anpassung der Onlinesysteme: Diese soll die vor allem von den Studierenden, aber auch von den Dekanaten und Lehrenden gewünschte Verbesserung der Services im täglichen Studien-Management herbeiführen.

	Bioscience	Chemistry	ESES	Mathematics	Physics
Doktorat	Doctoral School	Doctoral School	Doctoral School	Doctoral School	Doctoral School
Master	Biochemie und molekulare Biomedizin Biotechnologie Molekulare Mikrobiologie Pflanzenwissenschaften	Chemie Technische Chemie Chemical and Pharmaceutical Engineering	Erdwissenschaften Geospatial Technologies Space Sciences and Earth from Space USW NAWI TECH	Mathematische Computerwissenschaften	Nanophysik
Bachelor	Molekularbiologie	Chemie	Erdwissenschaften USW NAWI TECH	Mathematik	Physik*

* geplanter Start WS 2013

4.2. Auflassung von Studien

Die Universität Graz ist bestrebt, auslaufende Studien möglichst zeitgerecht zu schließen, um Duplizitäten und entsprechende Mehrkosten zu vermeiden. Eine Auflassung bestehender Studien ist derzeit jedoch nicht geplant.

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung/EEK sowie EP	Freiwerdende Ressourcen
BA Physik/Technische Physik	10/2013	Die bestehenden Bachelorstudien Physik an der Universität Graz bzw. Technische Physik an der Technischen Universität Graz werden in ein gemeinsames NAWI Graz Studium übergeführt.	Werden in das neue gemeinsame Studium Physik umgeschichtet.

Auf Basis der Umsetzung des Hochschulplanes sowie des definierten Universitätsprofils strebt die Universität eine Harmonisierung des Studienportfolios an. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Evaluierung des bestehenden Studienangebotes hinsichtlich der studentischen Nachfrage. Interuniversitär wird schließlich – so weit möglich und sinnvoll – ein Abgleich in regionaler sowie universitätsspezifischer Dimension erfolgen. Das BMWF wird die Universität auf Basis des vorhandenen statistischen Datenmaterials unterstützen, wobei die Umsetzung im Rahmen der LV-Periode 2013-2015 erfolgt.

5. Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation

Verbesserung der Betreuungsrelation

Die Universität Graz ist weiterhin darum bemüht, die Betreuungsrelationen zu verbessern. Die im § 13 Abs. 1 lit. e UG geforderten internationalen Standards in der Betreuungsrelation werden im Schlussbericht der gemeinsamen Arbeitsgruppe „Kapazitätsorientierte Universitätsfinanzierung“ festgelegt und stellen die Zielsetzungen der Universität Graz für ihre Fächergruppen dar.

Umsetzung der Studieneingangs- und Orientierungsphase

Die Einführung der Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) bedingt für eine qualitätsvolle Umsetzung eine intensive Betreuung der Studierenden. Weiters ist durch die STEOP die Kapazität an großen Hörsälen der Universität Graz deutlich überschritten, sodass die entsprechenden Lehrveranstaltungen in kleineren Gruppen abgehalten werden müssen. Für die STEOP sollen in den großen Studienrichtungen Stellen für Assoziierte Professuren und Lecturer geschaffen werden.

Steigerung der Prüfungsaktivität von Studierenden [Schreibzentrum]

Die Fähigkeit, Seminar- und Abschlussarbeiten in den dafür vorgesehenen Zeiträumen zu verfassen, gehört zu den unabdingbaren Voraussetzungen für eine adäquate Prüfungsaktivität im Studium. Um den Studierenden eine optimierte Planung, Vorbereitung und Durchführung ihrer Arbeiten zu ermöglichen, plant die Universität Graz die Implementierung eines Schreibzentrums als fach- und fakultätsübergreifende Service-Einrichtung, die sich der Professionalisierung akademischen Schreibens in allen Studienzyklen widmet. Mittels Kursen, Workshops und individueller Beratung sollen Studierende dazu befähigt werden, ihre Schreibaufgaben im Studium (v.a. Seminararbeiten und Abschlussarbeiten) effizienter und besser zu bewältigen. Durch diese Maßnahme soll die Prüfungsaktivität der Studierenden gesteigert und zur Erhöhung der Erfolgs- und AbsolventInnenquote beigetragen werden.

Ausbau Hochschuldidaktik

Um die Lehrenden der Universität Graz optimal bei der Umsetzung studierendenzentrierter, forschungsgeleiteter Lehre zu unterstützen, ist die Implementierung von Lehrportfolios und Lehrcoachings geplant. Lehrportfolios dienen den Lehrenden dazu, ihre Lehrphilosophie sowie die eigene Lehrtätigkeit zu reflektieren und systematisch zu dokumentieren. Die Funktionen des Lehrportfolios reichen von der Laufbahnbegleitung (Darstellung der lehrbezogenen Entwicklungen, zukünftige Potenziale) über die Profilierung bei Bewerbungsverfahren (Nachweis der Lehrerfahrung und Lehrleistung) bis zur Qualitätssicherung der Lehre (Dokumentation der Lehrleistung und der Weiterbildungen bzw. -entwicklungen aufgrund von Evaluierungsergebnissen).

Unigate

„Unigates“ sind internetbasierte, interaktive und multimediale Studieninformationsangebote für Studieninteressierte (Hauptzielgruppe: MaturantInnen) in Form von virtuellen Broschüren, die die Orientierung bei der Studienwahl erleichtern. Neben der Vermittlung von realitätsnahen Informationen zu Studium, Universität und Studienort dienen Unigates gleichzeitig auch der Profilbildung und -darstellung des Studiums. Aufgrund des Erfolges der bisher realisierten Unigates soll nach einer Bedarfsanalyse das derzeitige virtuelle Angebot zur Studienorientierung für weitere Bachelor- und Masterstudien der Universität Graz ausgebaut werden.

StudierendenServiceCenter

Geplant ist die Implementierung eines StudierendenServiceCenters als One-Stop-Lösung, um Studierende beim Übergang von der Sekundarstufe zur Universität und über die gesamte Studienzeit hinweg umfassend und adäquat zu unterstützen. Der Zugang zu wichtigen Informationen und Beratungsleistungen sowie die Abwicklung von einfachen Verwaltungsvorgängen werden durch die effizientere zeitliche und räumliche Erreichbarkeit erleichtert. Das StudierendenServiceCenter ermöglicht von Beginn an eine verstärkte Bindung an die Universität, da die anliegenorientierte, effiziente Bearbeitung der Anfragen die Zufriedenheit der Studierenden steigert.

Wirtschaftsinformatik

Eine Abstimmung der Angebote im Bereich der Softwareentwicklung-Wirtschaft der Technischen Universität Graz mit der Universität Graz (Wirtschaftsinformatik-BWL) wird angestrebt. Dies soll Verbesserungen im Bereich der Anrechnung von Lehrveranstaltungen sowie der institutionell-organisatorischen Rahmenbedingungen für den Ausbau der Zusammenarbeit in der Forschung bringen.

Grazer Evaluationsmodell des Kompetenzerwerbs

Mit dem „Grazer Evaluationsmodell des Kompetenzerwerbs“ (GEKo) wurde ein studierendenzentriertes Modell der Lehrveranstaltungsevaluierung implementiert, welches dem Kompetenzerwerb und der Learning-Outcome-Orientierung Rechnung trägt. Je nach Lehrveranstaltungskonzeption wird der studentische Kompetenzerwerb in den Bereichen Fach-, Methoden-, Sozial-, Personal-, Sprach- und/oder Medienkompetenz thematisiert. Für verschiedene Lehrveranstaltungstypen stehen unterschiedliche Fragebogen zur Verfügung. Neben dem Fragebogen für Studierende können auch Lehrende einen inhaltlich identen Fragebogen ausfüllen, um die relevanten und besonders wichtigen Aspekte der Lehrveranstaltung hervorzuheben. Dies ermöglicht einen Abgleich zwischen den studentischen Bewertungen und der Lehrzielangabe der/des Lehrenden.

Optimierung der Vergabe bzw. der Zuordnung der ECTS-Credits

Die Universität Graz war bei der Implementierung der Bologna-Strukturen von Anfang an bestrebt, die Vorgaben der Reform intentionsgemäß umzusetzen. Im Zentrum stand dabei bereits in der ersten Phase die Curricula-Entwicklung, bei der eine am Lernaufwand der Studierenden orientierte Zuweisung von ECTS-Anrechnungspunkten eine zentrale Rolle spielte. Im Bestreben, diesen Anspruch einzulösen, hat die Universität Graz darauf verzichtet, standardisierte ECTS-Größen für unterschiedliche Lehrveranstaltungstypen festzulegen. Stattdessen wurde ein umfassendes Aufklärungs-, Beratungs- und Evaluierungssystem implementiert, in dem Lernergebnisorientierung und lernergebnisorientierte ECTS-Zuweisung wichtige Qualitätskriterien darstellen. Die Strategie der Universität Graz umfasst(e) grob folgende Elemente: allgemeine Informationskampagnen (Veranstaltungen, Informationsmaterialien zu Bologna-Themen, Handbuch zur Curricula-Entwicklung), Beratung und Begleitung der Curricula-Kommissionen bei der Erstellung von Curricula durch das 2007 gegründete BolognaTeam, ex-ante-Evaluierung der erstellten Curricula im Rahmen eines elaborierten Stellungnahmeverfahrens, ex-post-Evaluierung der neu in Kraft getretenen Curricula nach einer definierten Laufzeit. Im Hinblick auf die Optimierung der am Lernaufwand orientierten ECTS-Zuweisung wurden an der Universität Graz 2006 bis 2009 außerdem Workload-Studien durchgeführt, deren Ergebnisse als weitere Basis für eine lernergebnisorientierte ECTS-Vergabe dienen.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Qualitätspaket Lehre	10 Stellen (§ 98, 99, Assoz.Prof. oder Habil.); davon in folgenden ISCED-Feldern: 2 Biologie, 2 Pharmazie, 6 Wirtschaft	ab 2013 unter Berücksichtigung der bestehenden Vorleistungen
2	NAWI Graz <i>teaching</i>	Siehe Kapitel D3.	
3	Unigate	Erstellung von 11 Unigates (Kurzclips, Kurzfilm, AbsolventInnen-Video, Validierung)	2013: Erstellung 3 Unigates 2014: Erstellung 4Unigates 2015: Erstellung 4 Unigates
4	Kooperationsprojekt Wirtschaftsinformatik	Eine Abstimmung der Angebote im Bereich der Wirtschaftsinformatik der Technischen Universität Graz mit der Universität Graz	2014: Abschluss des Vorhabens
5	Grazer Evaluationsmodell des Kompetenzerwerbs	Weiterführung der Lehrveranstaltungsevaluierungen	laufend

6. Ziele zur Lehr- und Lernorganisation

Internationalisierung des Campus/Englische Lehrveranstaltungen

Im Zuge ihrer Internationalisierungsmaßnahmen forciert die Universität Graz eine Weiterentwicklung des Universitätscampus zu einem Ort, der Diversität und kulturelle Pluralität aktiv unterstützt. Die aus einem Audit resultierende Initiative „Internationalization at Home“ strebt in diesem Sinne u.a. die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden und AbsolventInnen der Universität durch die gezielte Erhöhung des englischsprachigen Lehrangebots im Rahmen der Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien an. Die verstärkte Internationalisierung der Curricula sowie die forcierte Implementierung von Englisch als Unterrichtssprache tragen einerseits zu einer Erhöhung der Qualifikationen der Studierenden und andererseits zu einer Steigerung der Attraktivität des Standortes im internationalen Vergleich bei.

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Verbesserung Betreuungssituation	Betreuungsrelation	50,5	50,0	49,0	48,3
2	Internationalisierung der Lehre	Anzahl englischsprachige Lehrveranstaltungen	462	462	462	462

Ziel NAWI Graz *teaching* (siehe auch Kapitel D3.)

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert (kumuliert)		
				2013	2014	2015
1	Gemeinsame Bachelorstudien	Anzahl Studien	3	6	6	6

C2. Weiterbildung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Universitäten sind heute aufgefordert, ihren Beitrag zur Umsetzung des lebenslangen Lernens in der Wissensgesellschaft zu leisten. Die Universität Graz versteht sich als Bildungspartnerin für alle Generationen über die gesamte Lebensspanne hinweg und setzt entsprechende sowohl allgemeinbildende als auch beruflich qualifizierende Angebote für unterschiedlichste Zielgruppen. Die von der Universität Graz gegründete Weiterbildungsgesellschaft UNI for LIFE Seminarveranstaltungs GmbH fungiert dabei als Drehscheibe für den Wissenstransfer im Sinne von beruflicher Weiterbildung zwischen Universität, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie unterstützen die Universität Graz in ihrem Selbstverständnis, „Lebenspartnerin“ ihrer AbsolventInnen sowie aller Aus-, Fort- und Weiterbildungsinteressierten zu sein, und bieten universitäre Lehrgänge, maßgeschneiderte Fortbildungen für Fach- und Führungskräfte in Unternehmen und Organisationen sowie berufsbegleitende Aus- und Weiterbildungen in allen Lebensphasen an.

Eine wesentliche Komponente der an der Universität Graz angebotenen Aus-, Fort- und Weiterbildungen ist die – entsprechend der arbeitsmarkt- und qualifikationsorientierten Angebote – integrierte Sicherung der Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit. Besonders wird in diesem Zusammenhang auf die dazu notwendige Work-Life-Balance bei der Durchführung diesbezüglicher Angebote geachtet. Informationsveranstaltungen und Einzelcoachings vor und während der Aus-, Fort- und Weiterbildungen sollen aufklärend wirken, ebenso wird durch die Flexibilisierung der Lernangebote die Möglichkeit gegeben, verschiedenste Inhalte auch im Blended Learning kooperativ mit den TeilnehmerInnen zu erarbeiten.

2. Verzeichnis der Universitätslehrgänge

Anhang 2: Liste der Universitätslehrgänge, Stand WS 2012/2013

Die Universität Graz bietet in insgesamt 36 Universitätslehrgängen eine breite und fundierte Fort- und/ oder Weiterbildung an (im Studienjahr 2012/13 werden 17 davon abgehalten). Die Universitätslehrgänge sind eigenständig finanziert und beanspruchen keine universitären Ressourcen, vielmehr fließen die Überschüsse in das Universitätsbudget ein und sind für Projekte im Bereich Lehre zweckgewidmet. Im Rahmen der Universitätslehrgänge findet eine meist interdisziplinäre Aus-, Fort- und/ oder Weiterbildung in den jeweiligen universitären Fachgebieten im Einklang mit den eingebundenen Fakultäten der Universität statt, die wissenschaftlichen Abschlussarbeiten auf Master- und Diplomniveau gehen forschungsgeleitet ebenfalls in diese Richtung. Aufgrund der Curricula und der daran beteiligten WissenschaftlerInnen und ihren Forschungsschwerpunkten sind alle Universitätslehrgänge dem universitären Forschungsschwerpunkt *Lernen – Bildung – Wissen* sowie dem jeweiligen Forschungsschwerpunkt der befassten wissenschaftlichen LeiterInnen zuordenbar. Die Universitätslehrgänge sind in die universitätseigene LLL-Strategie eingebunden und verstehen sich als sinnvolle und arbeitsmarktorientierte Erweiterungen des Regelstudienangebotes bzw. in Kooperationen mit anderen Hochschulen (z.B. Medizinische Universität Graz etc.) als sinnvolle Ergänzung der bestehenden Angebote, wodurch eine größere Bandbreite an (weiter)bildungsinteressierten Personen angesprochen wird.

Gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark werden folgende Weiterbildungsprogramme angeboten:

Gesundheitsförderung und Gesundheitspädagogik

Innovationsorientiertes Management im Bildungsbereich

3. Vorhaben zur Weiterbildung

Die Universität Graz versteht sich als Bildungspartnerin für alle Generationen über die gesamte Lebensspanne hinweg und stellt – neben der beruflichen Qualifizierung – entsprechende allgemeinbildende (Weiterbildungs-)Angebote für breite Teile der Bevölkerung und unterschiedlichste Zielgruppen bereit. Dazu zählen insbesondere ältere Menschen und Bildungsferne. Für und mit diesen Zielgruppen werden vom Zentrum für Weiterbildung innovative Bildungsangebote und Lernsettings im Bereich der wissenschaftlichen Allgemeinbildung und der wissenschaftlichen Weiterbildung entwickelt. Dadurch soll die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen und bildungsferner Gruppen an der Wissensgesellschaft gefördert werden.

Wissenschaftskommunikation

Um die erfolgreichen Aktivitäten der Universität Graz im Bereich Public Awareness zu stärken und auszubauen, soll der Universitätslehrgang Wissenschaftskommunikation als didaktische und pädagogische Weiterbildungsmaßnahme für Studierende/WissenschaftlerInnen im Bereich Wissensvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit UNI for LIFE entwickelt werden. Ein aufbauendes, zweistufiges Modulsystem (Basic und Advanced) und die Einbettung in aktuelle „Science to public“-Projekte der Universität Graz gewährleisten ein gleichermaßen theoretisch fundiertes und praxisorientiertes Ausbildungsprogramm. Ziel dieses Vorhabens ist die Entwicklung eines berufsbegleitenden Weiterbildungsprogrammes für Studierende/WissenschaftlerInnen, eine damit verbundene Aufwertung der universitären Ausbildung durch den Erwerb von Zusatzqualifikationen und eine innovative Maßnahme zur Etablierung von Wissenschaftskommunikation an der Universität Graz.

Didaktik für Lehrende an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen

Die systematische Förderung von Personen mit Lehrfunktionen an einer Hochschule ist der zentrale Gegenstand des Universitätslehrganges Didaktik für Lehrende an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Wer zukünftig an Hochschulen lehrt, braucht neben einem profunden Fachwissen auch didaktische Fähigkeiten, um den Studierenden das eigene Wissen und Können auch adäquat zu vermitteln. Hier setzt der Universitätslehrgang Didaktik für Lehrende an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen, der in Kooperation mit UNI for LIFE angeboten wird, an. Dabei stehen sowohl die Grundfragen von Lehren und Lernen als auch die vielfältigen methodischen und institutionellen Bedingungen einer universitätsbezogenen Didaktik im Vordergrund, die einen wichtigen Beitrag für die Qualität der Lehre sowie für das Ansehen der Bildungsinstitution Hochschule insgesamt leisten. Die Ausrichtung des Lehrganges ist praxisbezogen und nutzt das Basiswissen aus den einzelnen fachspezifischen Disziplinen. Im Zentrum der Lehr- und Betreuungsmethode steht der Leitgedanke der Hochschule als Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Wissenschaftskommunikation	Kompetenzorientierung	Kostendeckende Veranstaltungsdurchführung
2	Didaktik für Lehrende an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen	Erhöhung der Kompetenzen/Stärkung von Bildungsmotivation	Kostendeckende Veranstaltungsdurchführung
3	Montagsakademie	Bildung für Alle: Fortführung und Ausbau des Programms „Montagsakademie“	2013-2015: Durchführung der Montagsakademie
4	Vita activa	Universität des 3. Lebensalters: Fortführung und Ausbau des Programms „Vita activa“	2013-2015: Durchführung des Programms Vita activa
5	Megaphon-Uni	Bildung ohne Grenzen: Fortführung und Ausbau des Programms „Megaphon-Uni“ (in Kooperation mit der Caritas)	2013-2015: Durchführung der Megaphon-Uni
6	Studium generale	Bündelung bestehender und gezielte Entwicklung neuer Angebote der wissenschaftlichen Allgemeinbildung, insbesondere für Menschen in der zweiten Lebenshälfte: Studium generale (Arbeitstitel)	2013: Konzeptentwicklung für ein Studium generale und Pilotierung eines Moduls 2013/14 2014: Evaluierung des pilotierten Moduls und Modifizierung des Konzepts; Konzipierung des Programms Studium generale 2014/15 2015: Durchführung des Studium generale 2014/15 und Konzipierung des Programms Studium generale 2015/16
7	Universitätskurse, -lehrgänge und Seminare	Kostendeckende Veranstaltungsdurchführung	

3.1. Einrichtung von Universitätslehrgängen

Universitätslehrgänge werden entsprechend der Anforderung durch die Wirtschaft/Industrie und Gesellschaft gestaltet und entwickelt. Ziel ist neben der Erhöhung der Kompetenzen der TeilnehmerInnen sowie der diesbezüglichen Bedarfsdeckung der Unternehmen und somit Steigerung der Wertschöpfung die kostendeckende Durchführung und Veranstaltung von Universitätslehrgängen. Besondere Emphase wird aber auf kürzere Aus-, Fort- und Weiterbildungen gelegt, die in direkter Kooperation mit den Unternehmen strukturiert und entwickelt werden, um etwaige kurzfristige Bedarfe zu decken. Um eine ordnungsgemäße Durchführung von Weiterbildungsprogrammen zu gewährleisten, erfolgt die Abwicklung über die UNI for LIFE Seminarveranstaltungs GmbH, sodass es zu einer klaren Kostentrennung kommt.

3.2. Auflassung von Universitätslehrgängen

Im Falle, dass ein Universitätslehrgang nach mehrfachem Anbieten an die relevante(n) Zielgruppe(n) und/oder entsprechenden arbeitsmarkttechnischen Adaptionen nicht kostendeckend durchgeführt werden kann, wird dieser stillgelegt. Nach einem Studienjahr ohne weitere Interessensbekundungen erfolgt dann die offizielle Auflassung des Universitätslehrganges.

4. Ziele zur Weiterbildung

Die Nachfrage nach Universitätslehrgängen lässt aufgrund der stagnierenden/sinkenden Konjunktur nach, der Bedarf an kostengünstigeren Universitätskursen und Seminaren steigt dementsprechend (diese Entwicklung wird sich in Abhängigkeit zur Wirtschaftslage in den nächsten Jahren verändern); die TeilnehmerInnen von Universitätskursen werden aber nicht als außerordentliche Studierende geführt. Dementsprechend sinkt voraussichtlich auch die Zahl der außerordentlichen Studierenden.

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Studierende in Universitätslehrgängen	Anzahl außerordentliche Studierende	861	850	800	800
2	TeilnehmerInnen in Kursen und Programmen	Anzahl der TeilnehmerInnen	555	600	600	600

D. Sonstige Leistungsbereiche

D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Um die gesellschaftliche Rolle der Universität zu stärken, interdisziplinär zu institutionalisieren und die Sichtbarkeit nach außen zu erhöhen, werden in zahlreichen Bereichen die Maßnahmen noch intensiver gebündelt. Die Potenziale der sieben universitären Forschungsschwerpunkte, von Wirtschaftskooperationen sowie Fundraising werden auf Basis abgestimmter Aktivitäten stärker ausgeschöpft und führen dank einer fokussierten öffentlichkeitswirksamen Darstellung der Forschung zu einer Profilschärfung. Angebote zur Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen unterstreichen die gesellschaftliche Vorbildfunktion der Universität. Die Universität verfügt ebenso über einen beispielgebenden Modellcharakter hinsichtlich der Chancengleichheit von Frauen und Männern. Das relativ hohe Niveau der Chancengleichheit schlägt sich sowohl in zahlenmäßigen Erfolgen als auch in zahlreichen Aktivitäten und Maßnahmen nieder, die international Anerkennung finden.

2. Vorhaben in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Climate Change Centre Austria (CCCA)

Die Universität Graz ist als Mitglied des Climate Change Centre Austria (CCCA) an dessen Aufbau und Aktivitäten zur Stärkung der Klimaforschung, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Unterstützung des Wissenstransfers und der Bereitstellung von praxisorientiertem Wissen beteiligt. Innerhalb dieser Kooperation hat der Climate Cluster Graz (Universität Graz, Technische Universität Graz und Joanneum Research) das Klimaschutzservicezentrum an der Universität Graz als zentrale Anlaufstelle für alle klimarelevanten Fragen seitens definierter Interessen aus Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft eingerichtet. Dieses wird im bisherigen Ausmaß weitergeführt.

Optimierung der Energieeffizienz

Das Vorhaben zur Verbesserung der Energieeffizienz stellt ein Bündel von Einzelmaßnahmen dar, die in Summe geeignet sind, die Nachhaltigkeit sowie die Effizienz der Universität erheblich zu steigern. Die Steigerung in der Technisierung von Lehre und Forschung bringt tendenziell höhere Energieverbräuche mit sich, durch entsprechende Verbesserungen in der effizienten Nutzung kann dem so entgegengewirkt werden, dass neben einer Nachhaltigkeit der Energieverbrauch stabilisiert wird.

Zu den angestrebten Maßnahmen zählen im Bereich der thermischen Energie der Einsatz von Solarthermie zur Klimatisierung von Gebäuden sowie der Einsatz von Wärmerückgewinnungsanlagen, im Bereich der elektrischen Energie die Einführung eines Computer Aided Facility-Managements (CA-FM) mit der begleitenden Verbesserung der Zählerstrukturen für Strom zur verursachergerechten Zuordnung des Verbrauches („smart metering“), dem Einsatz neuer Technologien in der Beleuchtung (LED, in erster Linie für Außenanlagen sowie Fest- und Hörsäle), dem Pilotprojekt „green office“, sowie einer Verbesserung der Regeltechnik durch tageslichtabhängige Steuersysteme für Beleuchtungen. Um die Investitionsplanung und die langfristige Perspektive darzustellen, soll in Zusammenarbeit mit ExpertInnen ein längerfristiges Konzept „Energie 2030“ entwickelt werden.

Allianz Nachhaltige Universitäten

Die Universität Graz erstellt ein Nachhaltigkeitskonzept, das die Themen Forschung, Lehre, Betriebsökologie sowie Wissenstransfer/Öffentlichkeitsarbeit umfasst und Etappenziele vorsieht. Die Universität beteiligt sich am Aufbau der „Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich“ mit dem Ziel der Vernetzung und Stärkung von Nachhaltigkeitsthemen im universitären Bereich.

Sustainability 4 U

Die vier Grazer Universitäten kommen überein, als Cluster Nachhaltige Universitäten Graz gemeinschaftlich aufzutreten und eine zwischen den vier Grazer Universitäten abgestimmte einheitliche Linie zu vertreten. Die Erfahrungen in Graz zeigen, dass der standortorientierte Zusammenschluss von Universitäten der erste Schritt sein muss, da auf dieser Ebene konkrete Zusammenarbeit in Außenauftritt, Lehre und Organisation/Beschaffung erreicht werden kann.

Die 7. fakultät – das Zentrum für Gesellschaft, Wissen und Kommunikation

Die weitere Bündelung universitärer Aktivitäten umfasst auch den Bereich der Darstellung wissenschaftlicher Leistungen der Universität für ein breites Publikum. Die sogenannte „7. fakultät“ – das Zentrum für Gesellschaft, Wissen und Kommunikation – fungiert in Ergänzung zu den sechs bestehenden Fakultäten als Schnittstelle im Bereich Wissenschaftskommunikation. Unter dieser Dachmarke bündelt die Universität Initiativen zu „Science to public“ und fördert die Netzwerkbildung von universitären Einheiten im Bereich des Public Awareness-Sektors. Teil dieser Fokussierung sind unter anderem die Universitätsmuseen. Sie dienen der einheitlichen Organisation, dem Aufzeigen von Kooperations- und Networking-Möglichkeiten innerhalb der Universität Graz und darüber hinaus der wissenschaftlichen Aufbereitung und Präsentation von universitären Sammlungen und Forschungsergebnissen für die Öffentlichkeit.

Science Communication

Die Universität Graz nimmt eine aktive Rolle in Wissenschaft und Gesellschaft ein. Eine ihrer diesbezüglichen Aufgaben ist die Kommunikation universitärer Leistungen. Um diese noch besser vermitteln zu können, wird der Außenauftritt der Universität im Internet einheitlich gestaltet. Darüber hinaus wird die Vernetzung der Forschung sowohl mit der Scientific Community als auch mit Gesellschaft und Wirtschaft weiter ausgebaut. Ein wesentliches Vorhaben dabei ist die effizientere Sichtbarmachung der Forschungsleistungen auf institutioneller und persönlicher Ebene, die durch die Einrichtung eines Forschungsportals gewährleistet wird. Die sieben Forschungsschwerpunkte der Universität Graz erhalten zudem eine eigene Plattform, um ihre Leistungen sowohl in Breite als auch Tiefe bestmöglich darstellen und so die interdisziplinäre Zusammenarbeit und deren Weiterentwicklung forcieren zu können.

Gender Budgeting

Längerfristiges Entwicklungsziel der Universität Graz ist es, bis 2020 80 % aller Ressourcen geschlechtergerecht zu verteilen. Dazu braucht es einerseits eine umfassende Darstellung aller Ressourcenbereiche und die Bestimmung der Geschlechterrelevanz. Andererseits müssen Verteilungsprozesse transparent gestaltet und Partizipationsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Nach ersten Daten- und Prozessanalysen in ausgewählten Budgetbereichen (2010-2012) sollen bis 2015 universitätsspezifische Grundsätze einer geschlechtergerechten Ressourcenverteilung entwickelt und verankert werden. Bestehende Analysen zu steuerungsrelevanten Ressourcenverteilungen sollen in Monitoringinstrumente übergeführt werden

(z.B. Berufungsgewinne, Gender Pay Gap, Reisekostenzuschüsse). Der Gesamtbudgetprozess soll aus der Gleichstellungsperspektive analysiert und dadurch sollen Gestaltungsmöglichkeiten identifiziert werden, für die Verteilung der Fakultätsbudgets wird ein Pilotprojekt gestartet.

NAWI Graz Genderprojekte

Bisher ist der Anteil an weiblichen Studierenden in den NAWI Graz Studien nur in einigen Teilbereichen (Biowissenschaften und Chemie) zufriedenstellend, unter den ForscherInnen sind Frauen, vor allem im Bereich der (ProfessorInnen-)Laufbahnstellen, nach wie vor stark unterrepräsentiert. Mit den 2010 gestarteten Genderprojekten konnte ein erster wesentlicher Schritt gesetzt werden, um Geschlechterdisparitäten zu verringern. Diese Projekte (wie etwa Forscherinnenbeihilfe, Laufbahnstellenunterstützung, Mentoring) müssen fortgesetzt werden.

Die seit 2010 gewonnenen Erfahrungen wie auch die Empfehlungen der GutachterInnen zeigen, dass die Förderung junger Forscherinnen besonders zielführend ist. In Weiterentwicklung der bisher durchgeführten Förderschienen sollen in neuen, innovativen Gebieten Jungforscherinnengruppen eingerichtet und aus NAWI Graz Mitteln unterstützt werden. Dieser Ansatz verbindet Frauenförderung mit der Unterstützung und Etablierung neuer, möglichst interdisziplinär ausgerichteter Forschungsgebiete im Rahmen von NAWI Graz.

Studien- und Weiterbildungsangebote für berufstätige Studierende und Studierende mit besonderen Bedürfnissen

Um Studierenden die Vereinbarung von Studium und beruflichen und/oder familiären Verpflichtungen zu erleichtern, bietet die Universität berufstätigen Studierenden und Studierenden mit Betreuungspflichten seit geraumer Zeit die Möglichkeit, durch flexible Präsenzzeiten und eine entsprechende Studienorganisation (wieder) an der Universität zu studieren. Interdisziplinäre und fakultätsübergreifende Studien wie das Masterstudium „Political, Economic and Legal Philosophy“ richten sich speziell an berufstätige Studierende. Auch Master-Studien wie Religionswissenschaft, Angewandte Ethik, Gender Studies und Global Studies werden besonders gerne von berufstätigen Studierenden angenommen. Inhaltlich sind die genannten Studien mit einem Vollzeitstudium ident. UNI for LIFE bietet 36 berufsbegleitende Universitätslehrgänge an, die speziell auf die Erfordernisse berufstätiger Studierender zugeschnitten sind.

Durch die umfangreiche Bereitstellung von Lehrinhalten auf eigenen Lernmanagementsystemen und Medienportalen bietet die Universität Graz berufstätigen Studierenden bzw. Studierenden mit Betreuungspflichten außerdem eine breite Palette an online-Lernmaterialien, deren zeit- und ortsunabhängige Nutzung nicht zuletzt durch die Unterstützung seitens geschulter Lehrbeauftragter hocheffizient erfolgt.

Das Zentrum Integriert Studieren bietet Unterstützung für Studierende mit Behinderung und gesundheitlichen Beeinträchtigungen in den Bereichen Adaptierung von Studienunterlagen in für Menschen mit Sinnesbehinderung zugängliche Formate, Assistenz in Lehrveranstaltungen sowie barrierefreie Gestaltung und Abwicklung von Prüfungen an.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich	Aktive Mitarbeit der Universitäten in der Allianz für eine bessere Vernetzung und Stärkung von Nachhaltigkeitsthemen im universitären Bereich	2013: Entwicklung Nachhaltigkeitsstrategie 2013-2014: Vernetzung von Nachhaltigkeitsaktivitäten an beteiligten Universitäten 2015: Positionierung der Universitäten
2	die 7. fakultät	Durchführung von Veranstaltungen	2013: 10 Veranstaltungen 2014: 12 Veranstaltungen 2015: 14 Veranstaltungen
3	Science Communication	Einrichtung einer Internetplattform zur Präsentation der Forschungsschwerpunkte gegenüber Scientific Community und Gesellschaft Einrichtung eines Forschungsportals zur effizienteren Sichtbarmachung von Forschungsleistungen	2013: Internetplattform Forschungsschwerpunkte 2014: Einrichtung Forschungsportal
4	Gender Budgeting	Darstellung Budgetprozess und Identifikation von geschlechterrelevanten Aspekten; Erarbeitung von Grundsätzen einer geschlechtergerechten Ressourcenverteilung, Entwicklung und Etablierung von Monitoringinstrumenten; Sensibilisierung aller Budgetverantwortlichen für geschlechtergerechte Ressourcenverteilung; Pilotprojekt an einer Fakultät für Budgetgestaltung nach Gender Budgeting Grundsätzen	2013: Grundsätze geschlechtergerechte Ressourcenverteilung, Monitoringinstrumente 2014: Neuauflage Datenbroschüre 2015: Pilotprojekt an einer Fakultät

2.1. Vorhaben zum Wissens- und Technologietransfer

An der Universität Graz wird ein breites Spektrum an Wissen aus den unterschiedlichsten Forschungsbereichen generiert. Die Schwerpunkte im Bereich Wissens- und Technologietransfer werden in den nächsten Jahren sowohl im Auf- und Ausbau von technischen Maßnahmen zur Unterstützung des universitätsinternen Wissens- und Informationstransfers als auch im Rahmen von Kooperation innerhalb des Hochschulsektors am Standort liegen. Im wissenschaftlichen Bereich soll die Einrichtung von anwendungs- und praxisorientierten Professuren den Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Universität intensivieren. Darüber hinaus wird die Universität ihre Aktivitäten in den Bereichen Vertragsstandards im Forschungsbereich, Kooperation mit dem akademischen Gründerzentrum sowie Transfer universitärer Forschung hin zur Wirtschaft fortführen. Die Universität sieht den Schutz von ihr zuordenbaren Forschungsergebnissen als grundlegende Aufgabe an und wird daher gemäß der erarbeiteten IP-Strategie Akzente zur Erweiterung des Know-hows für Forscher und Forscherinnen an der Universität Graz setzen.

Digitale Universität

Universitäten des 21. Jahrhunderts benötigen eine moderne, leistungsfähige und nachhaltig gesicherte Informationsversorgung um den Zugriff auf Informationen durch moderne digitale Medien in optimaler Weise zu ermöglichen. Dazu bedarf es einer IT-Strategie, die sich aus den Zielsetzungen der Universität ableitet und die Balance zwischen kurzfristiger, flexibler Planung und daraus resultierender langfristiger Komplexität wahrt. Um die Verwaltungsprozesse zu optimieren und diese zunehmend elektronisch zu unterstützen, ist die Einführung eines universitätsweiten Intranets essentiell. Um dem steigenden Kostendruck entgegenzuwirken, und gleichmäßige Qualitäts- und Sicherheitsstandards sicherzustellen ist es notwendig transparente und standardisierte IT Serviceprozesse, angelehnt an Best Practice-Modelle (ITIL), einzuführen.

Praxisprofessuren

Gesellschaft, Politik und Wirtschaft fordern verstärkt eine Vernetzung der Universitäten mit ihren Anspruchsgruppen. Durch die Etablierung entsprechender Praxismodule in der betriebswirtschaftlichen Lehre wurden bereits wichtige Maßnahmen gesetzt, das zukünftige Konzept sieht eine Fokussierung auf die wirtschaftlichen Kernsektoren bzw. Stärkefelder des regionalen Umfelds vor. Den Studierenden sollen hierbei die handelnden Personen und das wirtschaftliche Netzwerk der Region näher gebracht werden, wodurch auch deren Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit erhöht wird. Gleichzeitig ergeben sich für die Universität und das regionale Wirtschaftsumfeld attraktive Kooperationsmöglichkeiten. Eine Öffnung einzelner Praxisprofessuren für die Kooperation mit der FH Campus 02 ist vorstellbar, sofern von Seiten der FH ebenfalls attraktive Studienmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Weiterbildung von ForscherInnen im Bereich IPR

Die zunehmende Bedeutung von Intellectual Property Rights (IPR) im internationalen Forschungsumfeld, insbesondere im Rahmen von Kooperationsprojekten, macht eine gezielte Weiterbildung von ForscherInnen, besonders in naturwissenschaftlichen Fachbereichen, notwendig. Die Weiterbildungsmaßnahmen sollen auf die Bedürfnisse der einzelnen MitarbeiterInnen (Junior/Senior Scientists) ausgerichtet sein, um eine optimale Wissensbasis für den Umgang mit schutzrechtsfähigen Forschungsergebnissen zu schaffen. Bereits vorhandene Erfahrungswerte technischer Universitäten mit derartigen Lehrveranstaltungen sollen in die Konzeption einfließen.

Aufnahme von Patentaktivitäten als zählbaren Faktor für die wissenschaftliche Karriere

Neben der Grundlagenforschung nimmt der anwendungsorientierte Forschungsoutput einen zunehmenden Stellenwert ein. Indikatoren dafür sind u.a. Erfindungsmeldungen und Patentanmeldungen/-erteilungen. Die Universität Graz möchte die Aktivitäten ihrer ForscherInnen dahingehend unterstützen, als dass verwertbare Forschungsergebnisse als zählbare Faktoren in der Entwicklung der wissenschaftlichen Karriere etabliert werden. Dazu sollen existierende Modelle evaluiert und auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse ein für die Universität Graz geeignetes Modell erarbeitet und implementiert werden.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Digitale Universität	Einführung einer IT-Strategie für die Universität Graz Einführung eines universitätsweiten Intranets mit elektronischen Verwaltungsprozessen	2013: Konzept erstellt, Teilprojekte festgelegt und erste Umsetzungen 2014-2015: Umsetzungen der Projekte aus dem Konzept
2	Praxisprofessuren	Anwendungs- und praxisorientierte Professuren zur Intensivierung des Wissenstransfers zwischen Wirtschaft und Universität	2013: Abhaltung Praxismodul im BW-Studienplan 2015: Nachbesetzung von praxisorientierten Professuren
3	Aufnahme von Patentaktivitäten als zählbaren Faktor für die wissenschaftliche Karriere	Erfindungen und Patente als zählbare Kriterien für die wissenschaftliche Karriere von ForscherInnen	2013: Erhebung von Modellen an anderen Universitäten, interne Abstimmungsgespräche 2014: Konzeption und Darstellung unterschiedlicher Modelle 2015: Beschluss eines Modells und beginnende Implementierung

4	Laufende Anpassung der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie der Universität	Die Strategie enthält insbesondere eine Bestandsaufnahme über den aktuellen Umgang der Universität mit ihren Geistigen Eigentumsrechten und deren Verwertung sowie einschlägige überprüfbare Zielsetzungen und Maßnahmen samt Zeitplan bis 2015. Allfällige zukünftige interuniversitäre Verwertungsmodelle sowie der Stand der Umsetzung der IP- Recommendation werden in die Strategie integriert. Die Schutzrechts- und Verwertungsstrategie wird sowohl intern als auch extern (soweit keine berechtigten Geheimhaltungsinteressen betroffen sind) veröffentlicht.	Erstmalige Vorlage der überarbeiteten Strategie an das BMWF bis 31.7.2013 Über die Umsetzung der Strategie sowie über allenfalls erforderlichen Anpassungs- und Modifizierungsbedarf wird im Rahmen jährlicher Statusberichte dem BMWF bis jeweils 31.12. berichtet
---	-------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3. Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Gleichstellung von Männern und Frauen - insbesondere in Führungspositionen

Mittelfristiges Entwicklungsziel der Universität Graz ist die Gleichstellung von Männern und Frauen. Die Organisationseinheiten ergreifen dazu qualifizierte Maßnahmen zur Beschleunigung der Steigerung des Frauenanteils insbesondere in Führungspositionen (strukturbezogene Gleichstellungsmaßnahmen sowie chancengleichheitsorientierte Personalentwicklung, u.a. Fortführung des Karriereprogramms für Nachwuchswissenschaftlerinnen, Anti-Bias-Trainings).

Als Führungspositionen werden einerseits Professuren nach § 98 UG, andererseits Leitungsfunktionen auf verschiedenen Ebenen betrachtet. Bei einem Frauenanteil von mindestens 30 % an den Berufungen wird sich bis 2015 der Frauenanteil an den Professuren insgesamt auf mindestens 25 % steigern lassen. Als Führungspositionen werden die obersten Leitungsfunktionen auf Universitäts- und Fakultätsebene (derzeit 45 % Frauenanteil) sowie Instituts-, Zentrums- und Abteilungsleitungen (derzeit 28 % Frauenanteil) aufgefasst.

Barrierefreiheit

Barrierefreiheit bezieht sich nicht nur auf die bauliche Infrastruktur, sondern auch schwerpunktmäßig auf den Zugang zu Informationen und Lerninhalten. Das Zentrum Integriert Studieren (ZIS) übernimmt als zentrale Anlaufstelle für Studierende mit Behinderungen die Adaptierung von Studienmaterial in alternative Formate, die für Studierende, die aufgrund einer Sehbehinderung oder Beeinträchtigung der Handfunktion keinen Zugang zum ursprünglichen Format haben, barrierefrei nutzbar sind. Die Adaptierung erfolgt in drei Schritten: Recherche, Digitalisierung und Nachbearbeitung (Korrektur, Bildbeschreibung, Formatanpassung usw.). Adaptiert werden Bücher, Skripten, Artikel aus Zeitschriften sowie Präsentationen, wobei in den letzten Semestern ein verstärkter Bedarf an Artikeln und Präsentationen zu beobachten war. Dies stellt höhere Anforderungen an die Adaptierung, da die optische Gestaltung solcher Formate zusätzliche Barrieren für die Lesbarkeit für Menschen mit Sehbeeinträchtigung mit sich bringt.

Weiters organisiert das ZIS Tutorien für Assistenzleistungen in Lehrveranstaltungen – z.B. Mitschreibeassistenz – für Studierende mit Behinderung. Lehrende werden in der barrierefreien Übermittlung von Lehrinhalten, vor allem aber bei der Abwicklung von Prüfungen, die aufgrund der Behinderung von Studierenden modifiziert werden, durch das ZIS beraten und unterstützt.

Ein Geographisches Informationssystem (GIS) wird am Institut für Geographie und Raumforschung entwickelt, um zukünftig Hilfestellungen in Fragen barrierefreier Mobilität am Campus zu geben.

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Barrierefreiheit	Adaptierungsaufträge Studienliteratur nach Kategorien Bücher, Skripten und Zeitschriften/Präsentationen	251, davon ca. 15 % Artikel	270, davon 20 % Artikel	290, davon 20 % Artikel	300, davon 25 % Artikel
2	Gleichstellung von Männern und Frauen, insbesondere in Führungspositionen	Frauenanteil ProfessorInnen	23 %	24 %	24%	25 %
		Frauenanteil Führungspositionen ⁴	30 %	32 %	33 %	35 %

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert				Zielwert 2013-2015
			2009	2010	2011	Summe der letzten 3 Jahre	
3	Vernetzung der Forschung mit Gesellschaft und Wirtschaft	Publikationen - science to professionals	11	63	91	132	127
		Publikationen - science to public	149	114	115	302	290
		Beiträge in Medien	617	805	796	1.774	1.715

⁴ Als Führungspositionen werden die obersten Leitungsfunktionen auf Universitäts- und Fakultätsebene sowie Instituts-, Zentrums- und Abteilungsleitungen aufgefasst.

D2. Internationalität und Mobilität

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Fortsetzung der Internationalisierung in allen Bereichen ist ein ausdrückliches Ziel der Universität Graz und wird demnach bereits bei der Personalauswahl sowie bei Personalentwicklungsmaßnahmen, Nachwuchsförderung und Innovationen im Bereich der Forschung und Lehre eine entscheidende Rolle spielen. In diesem Sinne werden Maßnahmen zur Professionalisierung sowie Internationalisierung der NachwuchswissenschaftlerInnen sowie der (forschungsgeliteten) Lehre etabliert, um die Internationalisierung der Forschung als einen wesentlichen wirtschaftspolitischen Standortfaktor der Region zu unterstützen. Im Einklang mit den europäischen bildungspolitischen Zielen und Förderprogrammen wird weiters die Forcierung der Mobilität von jungen AkademikerInnen priorisiert. Im Zuge einer Evaluierung der bestehenden Kooperationen und Verträge mit Partnerinstitutionen weltweit erfolgt die Bündelung und Fokussierung bestehender und zukünftiger Aktivitäten.

2. Internationalisierungs- und Mobilitätsstrategie

Internationale Wettbewerbsfähigkeit und Kompetenz stellen Voraussetzungen für erfolgreiche Forschung und Lehre dar. Daher verfolgt die Universität Graz eine Internationalisierungs- und Mobilitätsstrategie, um sowohl den Universitätsangehörigen als auch der Universität selbst eine exzellente Positionierung im internationalen Hochschulraum zu ermöglichen. In diesem Sinne forcieren nachhaltige Maßnahmen die weitere Profilierung und Etablierung der Universität Graz als attraktive Kooperations- und Bildungspartnerin. Zur Umsetzung der Maßnahmen werden, wo angebracht, nationale und internationale Förderquellen aktiv herangezogen (z.B. HORIZON 2020, Erasmus for All u.a.).

Die Internationalisierungs- und Mobilitätsstrategie definiert drei Hauptbereiche für gezielte Maßnahmen:

(1) MitarbeiterInnen: Durch Internships, Staff Trainings und die Initiative Teaching in English werden die konstante Sensibilisierung und Kompetenzerweiterung des Universitätspersonals unterstützt. Internationalisierung spielt auch im Bereich der Berufungen von ProfessorInnen eine wichtige Rolle, wobei internationale Rekrutierung (auch außerhalb des deutschen Sprachraumes) forciert wird.

(2) Mobilität: Die Verbesserung der Berufschancen sowie der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und Vernetzung ihrer AbsolventInnen ist ein erklärtes Ziel der Universität. Die Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils von AbsolventInnen/DoktorandInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen mit studienrelevanten Auslandsaufenthalten sowie absolvierten Praktika im Ausland werden intensiviert. In diesem Sinne werden die Behebung etwaiger Mobilitätshemmnisse und die Internationalisierung der Curricula u.a. durch die verbesserte Verankerung von Mobilitätsfenstern und das Angebot gemeinsamer Studien (Joint/Double Degrees) fortgesetzt. „Internationalization at Home“ findet z.B. durch die gezielte Erhöhung des englischsprachigen Lehrangebotes sowie die Entstehung eines „international class rooms“ statt: Dieser kommt durch die zunehmende Zahl der Incoming Studierenden und die verstärkte Mobilität von Lehrenden im Rahmen von kurzen Lehraufenthalten zustande. Dabei erhalten auch nicht mobile Studierende die Möglichkeit, ihre interkulturellen und fremdsprachlichen Kompetenzen zu erweitern.

(3) Kooperationen: Die angestrebte weitere Profilierung und Festigung der Position der Universität Graz durch den gezielten Ausbau strategischer Kooperationen erfordert eine Evaluierung der bestehenden Verträge und Kooperationen mit ihren rund 500 Partnerinstitutionen weltweit. VertreterInnen der Wissenschaftszweige werden dabei ebenso eingebunden wie die Studierenden.

Zum Thema Internationalisierung – Forschung wird ausdrücklich auch auf das Kapitel A. und B. verwiesen.

3. Vorhaben zu Internationalität und Mobilität

Entwicklung strategischer Kooperationen

Um die internationalen Kooperationen optimal nutzen zu können, bedarf es einer detaillierten Analyse der zugrundeliegenden Verträge und Aktivitäten der letzten Jahre. Basierend auf den Ergebnissen wird die Universität Graz den Aufbau internationaler strategischer Partnerschaften – vor allem in den Fokusregionen Südosteuropa sowie Nord-, Mittel- und Südamerika – im Hinblick auf die Weiterentwicklung des universitären Forschungsprofils forcieren.

Internationalisierung der Nachwuchsförderung

International wettbewerbsfähiger und kompetenter wissenschaftlicher Nachwuchs ist eine Voraussetzung für erfolgreiche Forschung auf internationalem Niveau. Die Universität Graz strebt daher die Steigerung der Mobilität von DoktorandInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen sowie deren Vernetzung in internationalen Forschungsgemeinschaften an. In diesem Sinne werden u.a. die Teilnahme des wissenschaftlichen Nachwuchses an Vernetzungs- und Weiterbildungsangeboten sowie die Durchführung kurzer Lehraufenthalte an Partneruniversitäten forciert. Der Erweiterung der Englischkompetenz für Lehre, Forschung, Publikation und Präsentation als Schlüsselqualifikation in einem internationalen Hochschulraum wird hierbei ein großer Stellenwert eingeräumt, der durch die Weiterbildungsmaßnahme „Teaching in English“ unterstützt wird.

Internationalisierung des Campus/Englische Lehrveranstaltungen

Im Zuge ihrer Internationalisierungsmaßnahmen forciert die Universität Graz eine Weiterentwicklung des Universitätscampus zu einem Ort, der Diversität und kulturelle Pluralität aktiv unterstützt. Die aus einem Audit resultierende Initiative „Internationalisation at Home“ strebt in diesem Sinne u.a. die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden und AbsolventInnen der Universität durch die gezielte Erhöhung des englischsprachigen Lehrangebots im Rahmen der Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien an. Die verstärkte Internationalisierung der Curricula sowie die forcierte Implementierung von Englisch als Unterrichtssprache tragen einerseits zu einer Erhöhung der Qualifikationen der Studierenden und andererseits zu einer Steigerung der Attraktivität des Standortes im internationalen Vergleich bei.

Kompetenzfeld Südosteuropa (SOE)

Die Universität Graz verbindet eine langjährige und intensive kooperative Partnerschaft mit den Regionen des südöstlichen Europas (SOE). Zahlreiche Maßnahmen mit, für und über Südosteuropa (z.B. Kooperationen, Stipendien, Forschungsprojekte) dienen der kontinuierlichen Stärkung des gesamtuniversitären Schwerpunktes. Die Eröffnung des überfakultären Zentrums für Südosteuropastudien im Jahr 2008 führte zu einer erfolgreichen Bündelung der universitären Aktivitäten im Bereich der Forschung sowie Aus- und Weiterbildung. NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Graz sowie der SOE-Partnerinstitutionen werden weiters durch die verstärkte Teilnahme an Mobilitätsprogrammen mit diesen Regionen (z.B. das Erasmus Mundus Programm *JoinEU-SEE*) sowie Kooperationen mit außeruniversitären

PartnerInnen im Rahmen von Stipendienprogrammen (z.B. Best of South-East, Rudi Roth Stipendium) gezielt unterstützt.

Fokusregionen Nord-, Mittel- und Südamerika

Zusätzlich zur Schwerpunktsetzung im südosteuropäischen Raum strebt die Universität Graz eine Intensivierung bereits bestehender Kooperationen sowie die Erweiterung ihres PartnerInnennetzwerkes in Nord-, Mittel- und Südamerika an. Das Zentrum für Inter-Amerikanische Studien (C.IAS) dient hierbei der Bündelung der diesbezüglichen universitären Aktivitäten, insbesondere im Bereich der Forschung. NachwuchswissenschaftlerInnen werden außerdem durch Sprachausbildungsangebote, wie die Initiative „Teaching in English“ zur Erweiterung der Englischkompetenz für Lehre, Forschung, Publikation und Präsentation sowie zusätzliche Semestersprachkurse in Spanisch und Portugiesisch, gezielt im Hinblick auf die Amerika-Ausrichtung unterstützt.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Entwicklung strategischer Kooperationen	Evaluierung und Restrukturierung bestehender universitärer Kooperationen sowie Aufbau strategischer Partnerschaften	2013: Gesamtuniversitäre Evaluierung bestehender Kooperationen anhand eines Kriterienkatalogs 2014: Adaptierung bestehender Kooperations- und Finanzierungsrichtlinien 2015: Fokussierung durch Bündelung von internationalen Aktivitäten mit definierten strategischen Partnerinstitutionen
2	Internationalisierung der Nachwuchsförderung	Steigerung Mobilität Vernetzung internationale Forschungsgemeinschaften kurze Lehraufenthalte an Partneruniversitäten Erweiterung Englischkompetenz	2014: Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit in Lehre und Forschung von DoktorandInnen und Postdocs 2015: Erhöhung des Anteils von WissenschaftlerInnen aus dem Ausland
3	Kompetenzfeld Südosteuropa	Intensivierung SOE-spezifischer Kooperationen bzgl. Forschung und wissenschaftlichem Nachwuchs	2013: Erarbeitung eines Konzeptes zur Etablierung von Joint seminars für DoktorandInnen und Postdocs 2014/15: Vertiefte Kooperation mit ausgewählten Partnerinstitutionen im Bereich der Forschungsschwerpunkte
4	Fokusregionen Nord-, Mittel- und Südamerika	Stärkung der Zusammenarbeit mit Nord-, Mittel- und Südamerika	2013: Erarbeitung eines Konzeptes zur vertieften Zusammenarbeit mit Fokus auf DoktorandInnen und Postdocs 2014: Alternierend zusätzliche Angebote an Semestersprachkursen in Spanisch und Portugiesisch 2015: Erhöhter Anteil an englischsprachigen Lehrveranstaltungen

4. Ziele zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals	Anzahl der Aufenthalte (mind. 4 Wochen) von NachwuchswissenschaftlerInnen an ausländischen Universitäten oder Forschungseinrichtungen	9	35	35	35
2	Internationalisierung der AbsolventInnen	Anteil der AbsolventInnen mit einem studienrelevanten Auslandsaufenthalt	27,4%	28%	29%	30,5%

D3. Kooperationen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Universität Graz als größte Bildungseinrichtung am Standort nimmt innerhalb Österreichs eine zentrale Rolle im Bereich der Kooperationen ein. Diese Position gilt es auch in den nächsten Jahren auszubauen sowie mit weiteren Kooperationen und der Nutzung von Synergien und dem Bilden von kritischen Massen zu stärken.

Über den Kernaufgaben in Forschung und Lehre liegt ein klarer Schwerpunkt der Universität Graz im Wahrnehmen gesellschaftlicher Verantwortung, insbesondere in Bezug auf ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Durch Kooperationen im Bereich der Nachhaltigkeit sollen die Nachhaltigkeitsbemühungen der Universitäten gestärkt und sichtbarer für die Gesellschaft gemacht werden.

2. Vorhaben zu Kooperationen mit Hochschulen am Standort

2.1. Bestehende Kooperationen

Steirische Hochschulkonferenz

In Ergänzung zum bundesweiten Hochschulplan hat die Universität Graz in Kooperation mit allen Hochschulen am Standort der steirischen Hochschulkonferenz ins Leben gerufen. Die Steirische Hochschulkonferenz ist eine Plattform der steirischen Hochschulen, die eine koordinierte Hochschulentwicklung in der Steiermark ermöglichen soll. Ziel der Steirischen Hochschulkonferenz ist die Abstimmung inhaltlicher Positionierungen und die Förderung von Kooperationen unter Beibehaltung eigenständiger Profile. Dadurch wird die gemeinsame Identität der Hochschulen am Standort Steiermark gefördert und die Steigerung der Effizienz ermöglicht. In einem gemeinsamen Forschungs- und Lehrraum soll der Ressourceneinsatz optimiert und die Infrastruktur bestmöglich genutzt werden. Gemeinsam durchgeführt werden Projekte im Bereich der Lehr- und der Lernforschung und der Öffentlichkeitsarbeit. Ein erstes konkretes Vorhaben ist:

- Virtual Campus Styria (VCS)

Lehren und Lernen ist zunehmend von neuen Medien und Bildungstechnologien geprägt. Im Zusammenschluss als VCS erstellen die neun steirischen Hochschulen in Kooperation, koordiniert von der Universität Graz, digitale Inhalte, (medien)didaktische Vermittlungsangebote und E-Learning Applikationen. Als Basis sowie zur Verifizierung der mit diesen Angeboten erwarteten positiven Effekte bedarf es entsprechender Forschungsprojekte.

NAWI Graz

NAWI Graz hat sich in den vergangenen LV-Perioden bewährt (siehe Evaluierungsergebnisse) und wird in dieser LV-Periode um die Physik und Teile der Informatik erweitert. Ein weiterer wichtiger Ausbauschritt erfolgt im Bereich der gemeinsamen Forschung. Unter dem Titel "NAWI Graz *research*" werden bereits erfolgreich umgesetzte Vorhaben weitergeführt sowie neue Projekte implementiert.

Details zu den einzelnen Vorhaben finden sich unter dem Kapitel B. Forschung und Kapitel C. Lehre.

BioTechMed Graz

Mit dem auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ausgerichteten Kooperationsprojekt BioTechMed Graz verfolgen die drei Partneruniversitäten – die Universität Graz, die Medizinische

Universität Graz und die Technische Universität Graz - das Ziel, ihre Kompetenzen in den vier großen gemeinsamen Forschungsthemen „Molekulare Biomedizin“, „Neurowissenschaften“, „Pharmazeutische und Medizinische Technologie“ sowie „Quantitative Biomedizin und Modellierung“ durch Schaffung einer gemeinsamen kooperativen Plattform zu ergänzen, zu bündeln und sie so deutlicher aber auch identifizierbarer für die Wissenschaft, Industrie und Politik zu machen.

Details hierzu finden sich unter dem Kapitel B.

Pädagogische Hochschulen

Für die geplante Reformierung der LehrerInnenbildung bietet eine Zusammenarbeit von unterschiedlichen AkteurInnen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität das Potenzial, eine forschungsbasierte und zugleich anwendungsorientierte Optimierung der zukünftigen LehrerInnenbildung zu erreichen. Um eine professionelle Umsetzung der Neustrukturierung bzw. des Ausbaus der Studien für die pädagogischen Berufe sicherzustellen, werden die bestehenden Kooperationen mit den Pädagogischen Hochschulen in den Bereichen Fachwissen, Didaktik und Forschung weitergeführt bzw. vertieft. Zudem bilden die Kooperationen die Basis für eine verstärkte Abstimmung und Vernetzung des Studienangebotes für die pädagogischen Berufe sowie die gemeinsame Umsetzung neu entwickelter Curricula.

Fachhochschule Campus 02

Zur Stärkung des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Standorts soll die Zusammenarbeit zwischen der Universität Graz und den Fachhochschulen weiter erhöht werden. Im Rahmen einer Kooperation mit der FH Campus 02 sollen daher gemeinsame Lehrveranstaltungen in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung geschaffen und diese mit noch mehr Praxisbezug ausgestattet werden. Durch die Akquisition, Konzeption und Abwicklung gemeinsamer Projekte sollen die Studierenden und Lehrenden an beiden Einrichtungen profitieren. Ebenso ist daran gedacht, mit der Wirtschaft in strategisch wichtigen Themenfeldern zusammenzuarbeiten. Durch diese Maßnahmen und die stärkere Vernetzung zwischen den beiden Einrichtungen wird die Sichtbarkeit und Außenwirkung sowie die Attraktivität der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen weiter erhöht.

Bibliothek

Im Bibliotheksbereich bieten sich umfangreiche Abstimmungen der Geschäftsprozesse und (in NAWI Graz mit der Technischen Universität Graz bereits umfangreich umgesetzte) Kooperationen vor allem bei der digitalen Literaturbeschaffung und -bereitstellung mit den anderen Grazer Universitäten und Fachhochschulen an. Damit können die Services verbessert, Abläufe standardisiert und somit vereinfacht und Synergiepotenziale gehoben werden, wie sich dies etwa bereits beim gemeinsamen Bibliotheksausweis in Ausführung befindet. Auch finanziell besonders relevant ist die Entwicklung von gemeinsamen bzw. ideal aufeinander abgestimmten Publikationsplattformen für alle österreichischen Universitäten, auf deren Grundlage aktive Open-Access-Politik im Publikationswesen betrieben werden kann.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Bereits im Jahr 2012 fanden mehrere Kooperationen des unikid Büros der Universität Graz und des kinderCAMPUSbüros der Medizinischen Universität sowie der Kunstuniversität Graz statt. Diese Zusammenarbeit soll in den Jahren 2013-2015 weitergeführt und ausgebaut werden. Projekte, in denen Kooperationen bereits durchgeführt wurden bzw. weiterhin geplant sind: BabysitterInnenpool, Sommerkinderbetreuung und spezielle Sommerangebote (Summer-Musical-School etc.), English&Music for Kids, Mutter-Vater-Kind-Turnen,

Zusammenarbeit bezüglich österreichweiter Vernetzung der Kinderbüros, Kooperation mit unicare zum Thema Pflege von Angehörigen, gemeinsame Veranstaltungen zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Schaffen von Vernetzungsräumen für MitarbeiterInnen und Studierende. Generell soll eine gemeinsame Nutzung von Know-How und Ressourcen die Qualität und Quantität sowie die Reichweite und Nutzung der Angebote zur Kinderbetreuung und Vereinbarkeit beider Universitäten erweitern und optimieren.

Potenziale 5 – Interuniversitäre Kooperation Gleichstellung und Frauenförderung

Das Paket mit chancengleichheitsorientierten Weiterbildungsangeboten (u.a. geschlechtergerechte Didaktik) bzw. frauenbezogenen Personalentwicklungsmaßnahmen (u.a. einjähriges Karriere-programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen, Orientierungsworkshops „Beruf Universitätslehrerin“ für Studierende, strategische Karriereplanung für den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs, Bewerbungs- und Berufungstraining) im Gesamtumfang von mindestens 680 Weiterbildungsstunden wird von den vier Grazer Universitäten unter Federführung der Universität Graz bis 2015 fortgesetzt.

Ziel des Maßnahmenpaketes ist es, einen Beitrag zu einer geschlechtersymmetrischen Organisationskultur an den Grazer Universitäten zu leisten. Einerseits werden dazu qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen gezielt laufbahnbezogen gefördert, andererseits werden Veranstaltungen zur Förderung der Genderkompetenz für alle WissenschaftlerInnen durchgeführt.

Virtual Research University Styria

Die Grazer bzw. steirischen Universitäten sind gewohnt und gewillt, in verschiedensten Bereichen intensiv zu kooperieren. An den Forschungskennzahlen (Publikationen, Drittmitteln etc.) lässt sich erkennen, dass durch die Zusammenfassung eine kritische Masse entstehen würde, die in internationalen Rankings reüssieren könnte. Daher soll im Rahmen der LV-Periode 2013-2015 ein virtueller Forschungsverbund aller steirischen Universitäten angedacht und im Rahmen von Studien evaluiert werden.

2.2. Geplante Kooperationen

Kooperation der Forschungsservices in der Steiermark

Die Forschungsservices der steirischen Universitäten (Universität Graz, Kunstuniversität Graz, Medizinische Universität Graz, Montanuniversität Leoben, Technische Universität Graz) bieten ein umfangreiches Portfolio an Serviceleistungen für ForscherInnen und Universitätsleitung. Die inhaltliche Ausrichtung jeder der fünf Servicestellen ist naturgemäß auf das wissenschaftliche Profil der jeweiligen Universität abgestimmt.

Im Rahmen einer koordinierten Hochschulplanung und speziell vor dem Hintergrund der bereits bewährten Kooperation in der Steiermark (NAWI Graz, BioTechMed, Steirische Hochschulkonferenz), liegt es nahe, die forschungs- und technologierelevanten Serviceleistungen der fünf Universitäten vermehrt aufeinander abzustimmen.

In dieser Leistungsvereinbarungsperiode sollen die bereits existierenden Angebote erhoben, aufeinander abgestimmt und eventuell wechselseitig an den verschiedenen Standorten angeboten werden.

Kooperation IPR/Patentverwertung in der Steiermark

Besonderes Augenmerk soll auf die Thematik der Technologieverwertung gelegt werden, um den Stakeholdern am Standort weiterhin ein vollständiges IPR-Management von der Beratung bis hin zur Abwicklung von Verwertungsprojekten im erforderlichen Umfang bieten zu können.

Die steirischen Universitäten streben eine verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der Patentierungsaktivitäten und Patentverwertungen an, um die vorhandene Expertise bestmöglich gemeinsam zu nutzen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Dafür soll ein Konzept für die gemeinsame Verwertung inkl. gemeinsamen Internetauftritts für Verwertungsprojekte der steirischen Universitäten erarbeitet werden.

Kunstwissenschaften Graz

Die Universität Graz, die Kunstuniversität Graz und die Technische Universität Graz verfügen über umfangreiche Forschungsaktivitäten und Lehrangebote in verschiedenen Disziplinen der Kunstwissenschaften. In der Leistungsvereinbarungsperiode sollen Möglichkeiten zur stärkeren interuniversitären Zusammenarbeit und Vernetzung in diesem Feld geprüft werden.

Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich

Die Universität Graz erstellt ein Nachhaltigkeitskonzept, das die Themen Forschung, Lehre, Betriebsökologie sowie Wissenstransfer/Öffentlichkeitsarbeit umfasst und Etappenziele vorsieht. Die Universität beteiligt sich am Aufbau der „Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich“ mit dem Ziel der Vernetzung und Stärkung von Nachhaltigkeitsthemen im universitären Bereich.

Archiv

Um die Aufgabe einer Archivierung und raschen Abrufung digitaler Archivmaterialien übernehmen und dauerhaft gewährleisten zu können, muss das Universitätsarchiv in allen Bereichen digitaler Grundlagen und Prozesse (Hardware, Software, Netzwerke, Onlinesuche/-ausgabe) umfangreich und kostenintensiv restrukturiert werden, wobei schrittweise auch der analoge Altbestand digital erfasst und zugänglich gemacht werden muss. Da sämtliche steirische Universitäten und Fachhochschulen vor gleichartigen Problemen stehen, soll auch hier eine gemeinsame Strategie der Neuaufsetzung unter optimaler Ausnutzung von Synergiepotenzialen erarbeitet und umgesetzt werden. Die im Bereich Bibliothek bereits angesprochenen Online-Publikationsplattformen können im Ausbaustadium in Verbindung mit den Universitäts-Homepages und einem Anfrage-Auskunft-System auch als Informationsträger und -vermittler für (externe wissenschaftliche) ArchivbenutzerInnen verwendet werden.

Wirtschaftsinformatik (siehe auch Kapitel C1.)

Eine Abstimmung der Angebote im Bereich der Softwareentwicklung-Wirtschaft der Technischen Universität Graz mit der Universität Graz (Wirtschaftsinformatik-BWL) wird angestrebt. Dies soll Verbesserungen im Bereich der Anrechnung von Lehrveranstaltungen sowie der institutionell-organisatorischen Rahmenbedingungen für den Ausbau der Zusammenarbeit in der Forschung bringen.

3. Vorhaben zu überregionalen Kooperationen

3.1. Bestehende Kooperationen

Klimaservicezentrum (CCCA)

Der Forschungsschwerpunkt der Universität Graz *Umwelt und Globaler Wandel* ist nicht nur am Standort Graz, sondern österreichweit abgestimmt. Die Universität Graz ist Mitglied des Climate Change Centre Austria (CCCA) und an dessen Aufbau und Aktivitäten beteiligt.

Dem Climate Change Centre Austria (CCCA), gegründet im Juli 2011, gehören derzeit mehr als 20 Schlüsselinstitutionen der österreichischen Klimaforschung an, darunter etwa zur Hälfte

Universitäten. Die Aktivitätsfelder des CCCA dienen der Stärkung der Klimaforschung, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Unterstützung des Wissenstransfers. Mit seinen Organisationseinheiten will das CCCA zudem praxisorientiertes Wissen bereitstellen und Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit in Klimafragen beraten. Durch die kontinuierliche und dauerhafte Vernetzung und Kooperation zwischen den Mitgliedern, die Erleichterung des Zugangs zu allen relevanten Daten und den Austausch von Modellen, Werkzeugen und Forschungsansätzen zum Klimawandel leistet das CCCA wichtige Beiträge zur Steigerung der Qualität und Effizienz der Klimaforschung in Österreich sowie zu deren internationaler Profilierung.

3.2. Geplante Kooperationen

In Erweiterung der Standortkooperationen sind folgende überregionale Kooperationen in Vorbereitung.

Kreativitätsforschung

Die Kreativitätsforschung ist gerade für die wirtschaftsstarken Regionen Oberösterreich und Steiermark ein wichtiger Nachhaltigkeitsfaktor. Deshalb starteten die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, die Universität Graz, die Medizinische Universität Graz und die Humboldt Universität zu Berlin eine gemeinsame Initiative zur Errichtung einer Plattform zur Forcierung einer spezifisch europäischen Kreativitätsforschung. Physischer Ort der Plattform und Koordinations- bzw. Netzwerkzentrum ist, in Akkordierung mit den anderen genannten Universitäten, die Kunstuniversität Linz. Die Plattform widmet sich bevorzugt aktuellen Themen der Kreativitätsforschung in den Disziplinen der beteiligten Projektpartnerinnen – Kunst, Kulturwissenschaften, Neurowissenschaften, Ökonomie/ Wirtschaft und Medizin sowie deren Vermittlung in allen Bildungsbereichen – und stellt die transdisziplinäre Auseinandersetzung an den Schnittstellen der Forschungsbereiche in den Mittelpunkt.

Ziel ist die Errichtung eines organisatorisch und personell schlanken Zentrums (analog zum bereits bestehenden Zentrum DOM, das auch an der Plattform beteiligt ist) für Kreativitätsforschung. Von dort aus sollen gemeinsame projektorientierte Forschungsvorhaben und Veranstaltungen initiiert werden.

Pharmazie

Für die Umstellung des Diplomstudiums Pharmazie auf das dreistufige Studiensystem bereiten die Universitäten Graz, Innsbruck und Wien eine österreichweite Abstimmung im Zuge der Einführung des Bachelorstudiums Pharmazie mit folgenden Inhalten/Zielen vor:

Abstimmung der Lernziele/-ergebnisse, Qualifikationsprofile als Grundlage für die Curricularentwicklung und die Ermöglichung einer einfachen und transparenten Anerkennung (vertikale und horizontale Mobilität)

Einbindung der außeruniversitären Stakeholder

Zeitliche Abstimmung in Bezug auf die Einführung

Die Einrichtung des Masterstudiums (berufsbefähigend für den ApothekerInnenberuf) bzw. die Möglichkeiten der Kooperation in Bezug auf ein gemeinsames forschungsorientiertes Masterstudium werden ebenso zwischen den Standorten abgestimmt.

Beteiligung am Doktoratsprogramm "Interuniversitäres und interdisziplinäres Doktoratskolleg des Austrian Center for Limnology (ACL)"

Die genauen Ausführungen zu diesem Vorhaben finden sich in Kapitel B. Forschung.

Kompetenznetzwerk universitäre und außeruniversitäre Sozialforschung (SOZNET)

SOZNET umfasst fünf Universitäten (Graz, Innsbruck, Linz, Salzburg, Wien), zwei außeruniversitäre Forschungsinstitute (FORBA und SORA) und insgesamt mehr als 30 involvierte WissenschaftlerInnen. SOZNET trägt zur Internationalisierung, wissenschaftlichen Nachwuchsförderung, internationalen Drittmittelakquise, Steigerung der Publikationsperformance, Vernetzung und Sichtbarmachung der Sozialforschung bei. Außerdem ist ein Doktoratsprogramm geplant.

Der inhaltliche Schwerpunkt an der Universität Graz liegt gemeinsam mit der Universität Linz und FORBA auf dem Themenfeld „Arbeit und Beschäftigungssysteme“.

Übersetzen und Dolmetschen

Im Studienangebot Übersetzen und Dolmetschen erfolgt im Sinne gegenseitiger Anerkennungsmöglichkeiten eine Abstimmung mit der Universität Wien.

Doktoratsschule Öffentliches Wirtschaftsrecht in Österreich und Europa

Geplant ist eine stipendienfinanzierte kooperative Doktoratsschule „Öffentliches Wirtschaftsrecht in Österreich und Europa“ der Universitäten Graz, Innsbruck und Salzburg.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Kooperation Steirische Hochschulkonferenz	Schaffung einer Strategie des Steirischen Hochschulraumes; Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit in Richtung Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit; Gemeinsames Marketing in Richtung der Studierenden; Projekte, welche alle oder die Mehrheit der Hochschulen betreffen	2013/14: Schaffung einer Strategie des Steirischen Hochschulraumes 2014/15: Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
2	NAWI Graz Masterplan 2020	Strategieprozess mit Scientific Advisory Board	2013: Bis Jahresende Abschluss des Strategieentwicklungsprozesses in Abstimmung mit BioTechMed
3	NAWI Graz <i>research</i>	Central Labs/Core Facilities, Weiterentwicklung GASS, Identifizierung neuer, zukunftsweisender Forschungsfelder	2013: Start Weiterentwicklung GASS 2014: Start neuer Central Labs/Core Facilities
4	NAWI Graz <i>teaching</i>	Fortführung der bestehenden Angebote Anpassung der Masterstudien nach Evaluierung des Masterstudienangebots sowie Implementierung des Bachelorstudiums Physik Entwicklung interdisziplinärer Module	laufend: Weiterführung des bestehenden Studienangebotes 2013: Evaluierung und Konzept-Erstellung 2013: Start BA Physik 2014/15: Umsetzung neuer Module (z.B. Informatik) ab 2013: schrittweise Umstellung der Masterstudien auf englische Sprache
5	NAWI Graz <i>organisation</i>	Optimierung der NAWI Graz-Organisation bzw. Abläufe	laufend: Geschäftsprozessoptimierung laufend: Stärkung der NAWI Graz Corporate Identity 2013: Aufnahme der operativen Tätigkeit des Scientific Advisory Boards 2013-2014: Anpassung der Online-Systeme
6	BioTechMed	Siehe Kapitel B. Forschung	Siehe Kapitel B. Forschung

7	Pädagogische Hochschulen	Ausbau Projekt „Gemeinsamer Hörsaal“ für weitere Unterrichtsfächer	2015: Laufende Umsetzung erfolgt bis 2015
		Ausbau des MentorInnenprogramms	2015: Laufende Umsetzung
8	Fachhochschule Campus 02	Konzeption und Abwicklung gemeinsamer Lehr- und Praxisveranstaltungen sowie Projekte	2013/14: Etablierung einer wissenschaftlichen Stelle zur Vertiefung der Zusammenarbeit
9	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	BabysitterInnenpool, Sommerkinderbetreuung und spezielle Sommerangebote (Summer-Musical-School etc.), English&Music for Kids, Mutter-Vater-Kind-Turnen, Zusammenarbeit bezüglich österreichweite Vernetzung Kinderbüros, Kooperation mit unicare zum Thema Pflege von Angehörigen, gemeinsame Veranstaltungen zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Schaffen von Vernetzungsräumen für MitarbeiterInnen und Studierende.	2013-2015: Kooperation bei Veranstaltungen und Angeboten, gemeinsame Sommerbetreuung und diverse Zusatzangebote
10	Kooperation der Forschungsservices in der Steiermark	Ideensammlung und Erarbeitung eines Konzepts gemeinsamer Vorhaben	2013: Abstimmungsgespräche der Forschungsservicestellen zur Sondierung gemeinsamer Vorhaben 2014-2015: Implementierung gemeinsamer Vorhaben
11	Kooperation IPR/Patentverwertung in der Steiermark	Erarbeitung eines Konzepts für die gemeinsame Verwertung inkl. gemeinsamer Internetauftritt für Verwertungsprojekte der steirischen Universitäten	2013: Festlegung gemeinsamer Zielsetzungen und Vorhaben, Konzeption eines gemeinsamen Patentportfolios 2014: Implementierung 2015: Inbetriebnahme der Web-Plattform
12	Pharmazie	Umstellung des Diplomstudiums auf das dreigliedrige Studiensystem	spätestens WS 2014/2015: Einrichtung des Bachelorstudiums
13	Übersetzen und Dolmetschen	Abstimmung der Anerkennungsmöglichkeiten	2015

4. Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

4.1. Bestehende Kooperationen

Initiative Gehirnforschung Steiermark

Die Plattform „Initiative Gehirnforschung Steiermark – INGE St.“ hat sich seit ihrer Gründung 2005 zum Ziel gesetzt, das steirische Forschungspotenzial im Bereich der Neurowissenschaften zu bündeln, die Rahmenbedingungen für die in diesem Bereich tätigen WissenschaftlerInnen zu verbessern sowie die vielfältigen Aspekte der Thematik in der Öffentlichkeit bekannt und bewusst zu machen. In den Jahren des Bestehens konnten zahlreiche Erfolge erzielt werden, vor allem im Hinblick auf die Vernetzung von ForscherInnen am Standort. Im Rahmen der Initiative entstanden zahlreiche interdisziplinäre Projekte im Bereich der Neurowissenschaften, so war INGE St. maßgeblich an der Entstehung von Kooperationen am Standort wie zum Beispiel BioTechMed beteiligt. Auch in Zukunft soll dieses bereits gut ausgebaute Netzwerk, an dem ForscherInnen aller Universitäten am Standort beteiligt sind, weiter gestärkt und erweitert werden.

Kooperationen im Rahmen von Kompetenzzentren

Der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Graz ist geprägt durch die Bündelung von Kompetenzen in Form strategischer Cluster sowie K-Zentren (K1-, K2-Zentren). Der Universität Graz kommt als Gesellschafterin der Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH (RCPE) und des Austrian Centre of Industrial Biotechnology GmbH (ACIB) ein zentraler Gestaltungsauftrag zu. Im Rahmen der bereits bestehenden Kooperationsverträge mit den Kompetenzzentren werden sowohl unternehmensbezogene als auch strategische

Forschungsprojekte forciert werden. Kompetenzzentren stehen für innovative Projektideen und sind daher ein wesentlicher Faktor zur Standortsicherung.

Kooperationen mit Unternehmen in der Region

Ein wichtiges Beispiel intelligenter Standortstrategien stellt die Kooperation der Universität mit Unternehmen wie beispielsweise der Anton Paar GmbH im Rahmen des CD-Labors dar. Diese wurde 2011 mit dem Houska-Preis prämiert. Darüber hinaus positioniert sich die Universität im Bereich der Erforschung erneuerbarer Energien gemeinsam mit Unternehmen wie Biodiesel International AG oder VTU Engineering GmbH.

Zur weiteren Vernetzung ist die aktive Beteiligung der Universität an regionalen Netzwerken erforderlich; als einzige steirische Universität im Netzwerk „Gründerland Steiermark“ werden zum Beispiel Akzente in Richtung Kooperation mit regionalen Unternehmensgründungen gesetzt. Die Beteiligung der Universität Graz an der Science Park GmbH ist eine weitere zentrale Aktivität zur Stärkung der Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft. Aufgrund der langjährigen Expertise der Universität in der Zusammenarbeit mit Unternehmen sind nun gemeinsame Veranstaltungen, die weitere Kooperationen initiieren oder das Know-how über die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Sektoren stärken sollen, wichtige Grundvoraussetzungen für die nachhaltige Entwicklung am Standort.

Forschungsstelle und Dokumentationszentrum für Österreichische Philosophie

Die Forschungsstelle wurde auf Initiative des BMWF im Jahr 2011 in die Universität Graz eingegliedert. Die dafür vertraglich vereinbarte Finanzierung wird weitergeführt.

Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich

Das Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich wurde auf Initiative des BMWF im Jahr 2011 in die Universität Graz eingegliedert.

4.2. Geplante Kooperationen

Kooperation Chemie-Ingenieurschule – FH Lehtgang

Die Universität Graz und die Technische Universität Graz führen zurzeit im Rahmen von NAWI Graz, unter Einbeziehung der steirischen Fachhochschulen, Gespräche mit der Chemieingenieurschule Graz. Ziel ist die Einbindung der Chemieingenieurschule in ein Standortkonzept „Chemieausbildung“, welches das gesamte Ausbildungsspektrum von ChemielabortechnikerInnen, den ChemieingenieurInnen über das Bachelor- und Master-niveau bis hin zu promovierten ChemikerInnen aus einer Hand abdeckt.

Institut für Biophysik und Nanosystemforschung (IBN) der ÖAW

Die drei Grazer Universitäten (Universität Graz, Medizinische Universität Graz, Technische Universität Graz) übernehmen und integrieren die MitarbeiterInnen des Instituts für Biophysik und Nanosystemforschung (IBN) der ÖAW. Die Arbeitsgruppe „Lohner“ des IBN ist an der Universität Graz am Institut für Molekulare Biowissenschaften integriert und wird sowohl BioTechMed als auch NAWI Graz hier insbesondere den Bereich der Lipid- und Biomembranforschung stärken. Die räumliche Zusammenführung und Übersiedelung der Infrastruktur wird in Teilschritten umgesetzt.

Institut für Europäisches Schadenersatzrecht (ESR) der ÖAW

Die Universität Graz hat, um den entsprechenden Schwerpunkt an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät zu stärken, einen Kooperationsvertrag mit dem Institut für Europäisches Schadenersatzrecht (ESR) der ÖAW geschlossen, der die Einbindung einer Forschergruppe dieses Instituts in die Universität Graz vorsieht.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Standortkooperationen Kompetenzzentren	Zusammenarbeit mit österreichischen und internationalen Unternehmen sowie akademischen PartnerInnen im Rahmen von K-Zentren am Standort; Stärkung des österreichischen Forschungsstandorts	2013-2015: Umsetzung unternehmensbezogener und strategischer Forschungsprojekte im Rahmen der K1-, K2-Zentren
2	Regionale Kooperationen Wirtschaft	Forcierung der Vernetzung im Bereich regionaler Stärkefelder	2013-2015: Teilnahme an Strategiesitzungen im Rahmen regionaler Initiativen wie zB: Netzwerk Gründerland Steiermark; Projektbeiratssitzungen des AplusB-Zentrums Science Park Graz, Automobilcluster Steiermark

5. Ziele zu Kooperationen

Im Folgenden wird der Indikator „Drittmittel-einnahmen von Unternehmen und öffentlichen Stellen“ herangezogen. Unter die Drittmittel-einnahmen von öffentlichen Stellen fallen die Drittmittel von Bund, Gemeinden, Ländern, sonstigen Einrichtungen mit öffentlichem Charakter und von Unternehmen.

In qualitativer Hinsicht wird bei den Drittmittel-einnahmen von Unternehmen, Privatpersonen und öffentlichen Stellen der innovative Aspekt der Forschungsprojekte entscheidend sein. Für anwendungsorientierte Projekte sind dies insbesondere Erfindungen und daraus resultierende Lizenzeinnahmen bzw. Verwertungsprojekte.

Um das volle Potenzial von Fundraising auszuschöpfen, werden geeignete Projekte zur Profilschärfung der Universität Graz entwickelt. Über den finanziellen Aspekt hinaus sollen der inhaltliche, emotionale und gesellschaftliche Wert der Universität in den Mittelpunkt gestellt und PartnerInnen gefunden werden, die ein mit ideellen Komponenten verstärktes Interesse an der Universität besitzen.

Nr.	Ziel	Indikator	Ist-Stand				Zielwert 2013-2015
			2009	2010	2011	Summe der letzten 3 Jahre	Fortschreibung des Grundbudgets
1	Steigerung der Drittmittel-einnahmen (Unternehmen und öffentliche Stellen)	Drittmittel-einnahmen von Unternehmen, Privatpersonen und öffentlichen Stellen	€ 4.823.905	€ 5.576.633	€ 5.526.436	€ 15.926.974	€ 17.000.000

NAWI Graz

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert (kumuliert)		
				2013	2014	2015
1	Einrichtung von Central Labs/Core Facilities	Anzahl neuer Central Labs/Core Facilities	2	3	4	5
2	Gemeinsame Professuren	Anzahl ProfessorInnen	4	5	5	5
3	Gemeinsame Bachelorstudien	Anzahl Studien	3	6	6	6

BioTechMed

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwerte		
				2013	2014	2015
1	§ 99-Professuren im Rahmen von BioTechMed	Anzahl der an der Universität Graz besetzten § 99-Professuren	0	0	1	1

D4. Spezifische Bereiche

D4.1. PädagogInnenbildung Neu

1. Organisationsform mit Bezug zum Entwicklungsplan

Die Ergebnisse der strategischen Analysen der Studienverläufe von Lehramtsstudierenden und die aktuellen politischen Diskussionen um die PädagogInnenbildung veranlassen die Universität Graz, sich einer Umstrukturierung und Verbesserung dieser Ausbildung auf mehreren Ebenen anzunehmen. Sie tut dies in aktiver Partnerschaft mit anderen Institutionen, insbesondere den Pädagogischen Hochschulen. Auf organisatorischer Ebene wird in einem ersten Schritt ein Zentrum für die Koordination der neuen PädagogInnenbildung eingerichtet, welches zukünftig alle dahingehenden Angelegenheiten zentral koordinieren und betreuen wird.

2. Lehramtsstudien

2.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Universität Graz wird künftig ihr Engagement in der PädagogInnenbildung noch deutlicher steigern und aus diesem Grund ein erweitertes Angebot zu den bereits bestehenden Lehramtsstudien in 19 Unterrichtsfächern bereitstellen. Das umfassende Studienangebot wird an die aktuellen Entwicklungen (Stichwort: Neue Mittelschule) angepasst und durch ein neues Bachelor- und Mastercurriculum für die dafür notwendige Ausbildung ergänzt. Außerdem wird das Angebot der Lehramtsstudien um ein Doktoratsstudium Fachdidaktik für LehramtsabsolventInnen erweitert und eine Doktoratsschule Fachdidaktik gegründet. Darüber hinaus sind die Doktoratsprogramme „Lehr- und Lernforschung“ sowie „Empirische Bildungsforschung“ geplant. Zusätzlich ist die Implementierung eines Mastercurriculums im Bereich der Weiterbildung, welches gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen Steiermark und Burgenland umgesetzt wird, vorgesehen. Diese Schritte sind in Verbindung mit den anderen Vorhaben als Basis für den Ausbau neuer Bildungskonzepte zu sehen.

2.2. Darstellung des Studienangebotes für das Lehramt

Das Studienangebot für das Lehramt umfasst derzeit an der Universität Graz 19 Diplomstudien in den folgenden Unterrichtsfächern: Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Slowenisch, Spanisch, Bewegung und Sport, Deutsch, Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, Griechisch, Latein, Biologie und Umweltkunde, Chemie, Mathematik, Physik, Geographie und Wirtschaftskunde, Psychologie und Philosophie sowie Katholische Religion.

LV-Tabelle nach Fächergruppen:

(1) Belegte Studien Wintersemester 2011					
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF		
	IST	ZIEL	IST (Erst- und/oder Zweitfach)	IST Zweitfach	ZIEL
1	943,5	Die Zahl der Studierenden ist nach derzeitiger Rechtslage nicht beeinflussbar.	1.038	917	Die Zahl der Studierenden ist nach derzeitiger Rechtslage nicht beeinflussbar.
2	1.796,5		2.121	1.735	
3	957,5		792	1.182	
Gesamt	3.697,5		3.951	3.834	

Anmerkung zur Kennzahl (1) Belegte Studien „Universität Graz“ :

Die Lehramtsstudien wurden mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Universitätsübergreifende Lehrämter werden mit 0,5 gezählt. Ein Vergleich mit der Summe aus Erst- und Zweitfach des BMWF ist nicht möglich.

(2) Prüfungsaktive Studierende Studienjahr 2010/11					
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF		
	IST	ZIEL	IST (Erst- und/oder Zweitfach)	IST Zweitfach	ZIEL
1	467,5	510	479	471	Zielwert nicht auf eine Darstellung nach Erst- und Zweitfach umlegbar.
2	946,5	1.030	1.076	897	
3	444,0	490	330	577	
Gesamt	1.858,0	2.030	1.885	1.945	

Anmerkung zur Kennzahl (2) Prüfungsaktive Studierende „Universität Graz“:

Die Lehramtsstudien wurden mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Universitätsübergreifende Lehrämter werden mit 0,5 gezählt. Ein Vergleich mit der Summe aus Erst- und Zweitfach des BMWF ist nicht möglich. Die Datenbasis für die Berechnung bilden die vom BMWF zur Verfügung gestellten Daten für die Kennzahl 2.2. Prüfungsaktive mit Einschränkung auf alle Lehramtsstudien.

Die prüfungsaktiven Studien und die belegten Studien können in der Variante „Nach LV-Muster“ nicht sinnvoll miteinander in Verbindung gebracht werden, da bei den Prüfungsaktiven vom BMWF und in Übereinstimmung mit der Universität Graz-Variante Lehramtsstudien gegebenenfalls auf die beteiligten Universitäten aufgeteilt wurden.

(3) Abschlüsse im Studienjahr 2010/11					
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF		
	IST	ZIEL	IST (Erst- und/oder Zweitfach)	IST Zweitfach	ZIEL
1	34,5	45	26	31	Zielwert nicht auf eine Darstellung nach Erst- und Zweitfach umlegbar.
2	71,5	85	81	61	
3	35,0	45	29	41	
Gesamt	141,0	175	136	133	

Anmerkung zur Kennzahl (3) Abschlüsse „Universität Graz“:

Die Lehramtsstudien wurden mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Universitätsübergreifende Lehrämter werden mit 0,5 gezählt. Ein Vergleich mit der Summe aus Erst- und Zweitfach des BMWF ist nicht möglich.

Ergänzende Darstellung nach ISCED bzw. Unterrichtsfächern:

(1) Belegte Studien Wintersemester 2011					
ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF		
	IST	ZIEL	IST (Erst- und/oder Zweitfach)	IST Zweitfach	ZIEL
421 Biologie und Biochemie	266,5		261	280	
442 Chemie	142,5		123	164	
222 Fremdsprachen	973,0		1171	868	
443 Geowissenschaften	389,5		276	535	
225 Geschichte und Archäol.	477,5		403	568	
461 Mathematik	314,0		465	275	
223 Muttersprache	395,0		547	276	
441 Physik	159,0		132	203	
311 Psychologie	320,5		242	439	
221 Religion	69,5		88	73	
813 Sport	189,0		243	153	
999 Unbekannt	1,5				
Gesamt	3.697,5		3.951	3.834	

(1) Belegte Studien Wintersemester 2011			
Unterrichtsfach	Universität Graz	Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	Erst- und/oder Zweitfach	Zweifach
Bewegung und Sport UF	189	243	153
Biologie und Umweltkunde UF	266,5	261	280
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch UF	21	17	27
Chemie UF	142,5	123	164
Deutsch UF	395	547	276
Englisch UF	532,5	731	384
Französisch UF	88	101	93
Geographie und Wirtschaftskunde UF	389,5	276	535
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	477,5	403	568
Griechisch UF	3,5	2	4
Italienisch UF	119,5	122	127
Katholische Religion UF	69,5	88	73
Latein UF	49	59	43
Mathematik UF	314	465	275
Physik UF	159	132	203
Psychologie und Philosophie UF	320,5	242	439
Russisch UF	36,5	33	44
Slowenisch UF	15,5	14	17
Spanisch UF	107,5	92	129
Nicht zugeordnet	1,5		
Summe	3.697,5	3.951	3.834

Anmerkung zur Kennzahl (1) Belegte Studien „Universität Graz“:

Die Lehramtsstudien wurden mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Universitätsübergreifende Lehrämter werden mit 0,5 gezählt. Ein Vergleich mit der Summe aus Erst- und Zweitfach des BMWF ist nicht möglich.

(2) Prüfungsaktive Studierende Studienjahr 2010/11					
ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF		
	IST	ZIEL	IST (Erst- und/oder Zweitfach)	IST Zweitfach	ZIEL
421 Biologie und Biochemie	116,0		105	130	Zielwert nicht auf eine Darstellung nach Erst- und Zweitfach umlegbar.
442 Chemie	67,5		55	80	
222 Fremdsprachen	539,5		641	469	
443 Geowissenschaften	182,0		107	269	
225 Geschichte und Archäologie	236,0		203	271	
461 Mathematik	150,5		222	113	
223 Muttersprache	194,0		239	156	
441 Physik	78,5		63	98	
311 Psychologie	143,5		102	197	
221 Religion	37,5		37	44	
813 Sport	113,0		111	118	
999 Unbekannt	0		0	0	
Gesamt	1.858,0	2.030	1.885	1.945	

(2) Prüfungsaktive Studierende Studienjahr 2010/11				
Unterrichtsfach	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST		Erst- und/oder Zweitfach	Zweifach
Bewegung und Sport UF	113		111	118
Biologie und Umweltkunde UF	116		105	130
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch UF	6,5		5	8
Chemie UF	67,5		55	80
Deutsch UF	194		239	156
Englisch UF	295		398	210
Französisch UF	48,5		51	53
Geographie und Wirtschaftskunde UF	182		107	269
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	236		203	271
Griechisch UF	1		1	1
Italienisch UF	71,5		72	73
Katholische Religion UF	37,5		37	44
Latein UF	28,5		31	27
Mathematik UF	150,5		222	113
Physik UF	78,5		63	98
Psychologie und Philosophie UF	143,5		102	197
Russisch UF	17,5		12	24
Slowenisch UF	8		8	8
Spanisch UF	63		63	65
Summe	1.858		1.885	1.945

Anmerkung zur Kennzahl (2) Prüfungsaktive Studierende "Universität Graz":

Die Lehramtsstudien wurden mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Universitätsübergreifende Lehrämter werden mit 0,5 gezählt. Ein Vergleich mit der Summe aus Erst- und Zweitfach des BMWF ist nicht möglich. Die Datenbasis für die Berechnung bilden die vom BMWF zur Verfügung gestellten Daten für die Kennzahl 2.2.Prüfungsaktive mit Einschränkung auf alle Lehramtsstudien.

Die prüfungsaktiven Studien und die belegten Studien können in der Variante „Nach LV-Muster“ nicht sinnvoll miteinander in Verbindung gebracht werden, da bei den Prüfungsaktiven vom BMWF und in Übereinstimmung mit der Universität Graz-Variante Lehramtsstudien gegebenenfalls auf die beteiligten Universitäten aufgeteilt wurden.

(3) Abschlüsse im Studienjahr 2010/11					
ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF		
	IST	ZIEL	IST (Erst- und/oder Zweitfach)	IST Zweitfach	ZIEL
421 Biologie und Biochemie	9,0		12	6	Zielwert nicht auf eine Darstellung nach Erst- und Zweitfach umlegbar.
442 Chemie	6,0		6	6	
222 Fremdsprachen	46,0		53	39	
443 Geowissenschaften	15,5		8	23	
225 Geschichte und Archäologie	11,0		6	16	
461 Mathematik	8		11	4	
212 Musik und darstellende Kunst	6				
223 Muttersprache	13,0		18	8	
441 Physik	4,5		3	6	
311 Psychologie	8,5		6	11	
221 Religion	4,5		2	7	
813 Sport	9,0		11	7	
999 Unbekannt	0		0	0	
Gesamt	141,0		175	136	

(3) Abschlüsse Studienjahr 2010/11				
Unterrichtsfach	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST		Erst- und/oder Zweitfach	Zweifach
Bewegung und Sport UF	9		11	7
Biologie und Umweltkunde UF	9		12	6
Chemie UF	6		6	6
Deutsch UF	13		18	8
Englisch UF	24		37	11
Französisch UF	5,5		5	6
Geographie und Wirtschaftskunde UF	15,5		8	23
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	11		6	16
Griechisch UF	0,5		1	-
Italienisch UF	5,5		2	9
Katholische Religion UF	4,5		2	7
Latein UF	3		2	4
Mathematik UF	8		11	4
Musik und darstellende Kunst UF	6			
Physik UF	4,5		3	6
Psychologie und Philosophie UF	8,5		6	11
Russisch UF	1		-	2
Spanisch UF	6,5		6	7
Summe	141		136	133

Anmerkung zur Kennzahl (3) Abschlüsse „Universität Graz“:

Die Lehramtsstudien wurden mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Universitätsübergreifende Lehrämter werden mit 0,5 gezählt. Ein Vergleich mit der Summe aus Erst- und Zweitfach des BMWF ist nicht möglich.

LV-Tabelle nach Fächergruppen:

<i>(4) VZÄ der ProfessorInnen. und Dozenten inkl. der assoz. Prof. zum 31.12.2011</i>		
Fächergruppe	Universität Graz	
	IST	ZIEL
1	17,71	
2	26,68	
3	17,08	
Gesamt	61,5	

Ergänzende Darstellung nach ISCED bzw. Unterrichtsfächern:

<i>(4) VZÄ der ProfessorInnen. und Dozenten inkl. der assoz. Prof. nach ISCED zum 31.12.2011</i>		
ISCED	Universität Graz	
	IST	ZIEL
Allgem. pädagogische Ausbildung (aus Erziehungswissenschaften)	1,57	
146 Ausbildung von Lehrkr. in berufsb. Fächer (Wipäd)	0,12	
421 Biologie und Biochemie	4,12	
442 Chemie	2,26	
222 Fremdsprachen	11,56	
443 Geowissenschaften	4,45	
225 Geschichte und Archäologie	6,23	
461 Mathematik	6,85	
223 Muttersprache	3,43	
221 Musik und darstellende Kunst	0,07	
441 Physik	6,25	
311 Psychologie	5,24	
221 Religion	6,29	
813 Sport	3,04	
Gesamt	61,5	

(4) VZÄ der ProfessorInnen. und Dozenten inkl. der assoz. Prof. nach UF zum 31.12.2011	
UF	Universität Graz
	IST
Allgem. pädagogische Ausbildung (aus Erziehungswissenschaften)	1,6
Bewegung und Sport UF	3,0
Biologie und Umweltkunde UF	4,1
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch UF	0,2
Chemie UF	2,3
Deutsch UF	3,4
Englisch UF	7,0
Französisch UF	1,0
Geographie und Wirtschaftskunde UF	4,5
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	6,2
Griechisch UF	0,0
Italienisch UF	1,5
Katholische Religion UF	6,3
Latein UF	0,2
Mathematik UF	6,8
Musikerziehung UF	0,1
Physik UF	6,3
Psychologie und Philosophie UF	5,2
Russisch UF	0,2
Slowenisch UF	0,2
Spanisch UF	1,3
Wirtschaftspädagogik	0,1
Summe	61,5

Anmerkung zur Kennzahl (4) VZÄ der ProfessorInnen. und Dozenten inkl. der assoz. Prof.:

Die Anteile für das Beschäftigungsausmaß im Lehramt (VZÄ Lehramt) entsprechend der Unterrichtsfächer „Erst- und/oder Zweifach“ und „Zweifach“ wurden wie folgt berechnet:

- Berechnungsbasis: Wissensbilanzkennzahl 1.A.1
- Ausweisung der Kennzahl basierend auf den Vorgaben der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“ nach ISCED 3 und Fächergruppen
- Die Zuordnung der VZÄ zu den ISCED und Fächergruppen basiert auf der vorgegebenen Definition zur Umsetzung der Wissensbilanzkennzahl auf der organisatorischen Zuordnung auf Personenebene
- Die Berechnung für das Beschäftigungsausmaß im Lehramt (VZÄ Lehramt) basiert auf den anteiligen Prüfungsaufwänden der einzelnen Lehrenden, die für Lehramtsstudien angefallen sind. Die Lehrkapazitäten in den Unterrichtsfächern (VZÄ Lehramt je Unterrichtsfach) basieren auf den anteiligen Prüfungsaufwänden der Lehrenden in den jeweiligen Stammfächern. Die Lehrkapazitäten in den Unterrichtsfächern sind entsprechend der Vorgaben den jew. Stammfächern zugeordnet. Das Beschäftigungsausmaß im Lehramt je Unterrichtsfach wurde in Folge immer im Verhältnis zum gesamten Beschäftigungsausmaß auf Personenebene berechnet.

Wichtiger kontextbezogener Hinweis zur korrekten Interpretation der Daten: Das Beschäftigungsausmaß im Lehramt berücksichtigt ausschließlich den „Lehr-Anteil“ in den jew. Unterrichtsfächern. Nicht berücksichtigt ist der „Forschungs-Anteil“ am Lehramt. Der Forschungsanteil ist im „VZÄ Lehramt“ nicht inkludiert.

LV-Tabelle nach Fächergruppen:

(5) Abschlüsse in Toleranzstudiendauer im Studienjahr 2010/11				
Fächergruppe	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL	IST	Ziel
1	10,5	20	8	20
2	21,5	30	27	30
3	9	15	11	15
Gesamt	41	65	46	65

Anmerkung zur Kennzahl (5) Abschlüsse in Toleranzstudiendauer „Universität Graz“:

Die Lehramtsstudien wurden mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Universitätsübergreifende Lehrämter werden mit 0,5 gezählt.

Ergänzende Darstellung nach ISCED bzw. Unterrichtsfächern:

(5) Abschlüsse in Toleranzstudiendauer im Studienjahr 2010/11				
ISCED	Universität Graz		Nach LV-Muster: Daten BMWF	
	IST	ZIEL	IST (Erst- und/oder Zweit-fach)	Ziel ⁸
421 Biologie und Biochemie	1,5		6	
442 Chemie	2		2	
222 Fremdsprachen	12,5		14	
443 Geowissenschaften	4		2	
225 Geschichte und Archäologie	4		1	
461 Mathematik	3		6	
223 Muttersprache	5,5		7	
441 Physik	1,5		1	
311 Psychologie	3		2	
221 Religion	1			
813 Sport	3		5	
999 Unbekannt	0			
Gesamt	41	65	46	65

(5) Abschlüsse Toleranzstudiendauer Studienjahr 2010/11		
Unterrichtsfach	Universität Graz	Nach LV-Muster: Daten BMWF
Bewegung und Sport UF	3	5
Biologie und Umweltkunde UF	1,5	6
Chemie UF	2	2
Deutsch UF	5,5	7
Englisch UF	6	10
Französisch UF	2	1
Geographie und Wirtschaftskunde UF	4	2
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	4	1
Italienisch UF	1,5	1
Katholische Religion UF	1	
Latein UF	1	1
Mathematik UF	3	6
Physik UF	1,5	1
Psychologie und Philosophie UF	3	2
Spanisch UF	2	1
Summe	41	46

Anmerkung zur Kennzahl (5) Abschlüsse in Toleranzstudiendauer „Universität Graz“:

Die Lehramtsstudien wurden mit 0,5 zum Unterrichtsfach 1 bzw. 2 gezählt. Universitätsübergreifende Lehrämter werden mit 0,5 gezählt.

3. Vorhaben zur Organisationsform/zu den Studien/zur Forschung/zur Fort- und Weiterbildung

Zentrum für die Aus- und Weiterbildung aller pädagogischen Berufe

Aufgrund der Vielzahl an Vorhaben im Bereich der PädagogInnenbildung und der Einbindung zahlreicher AkteurInnen aus unterschiedlichen Bereichen ergibt sich in Zukunft die Notwendigkeit einer übergeordneten Koordination der Aktivitäten, um eine strukturierte und qualitätsvolle Reformierung der pädagogischen Aus- und Weiterbildung gewährleisten zu können. Aus diesem Grund ist die Einrichtung eines überfakultären Zentrums vorgesehen, welches eine institutionalisierte Vernetzung der im Bereich der Aus- und Weiterbildung aller pädagogischen Berufe tätigen Personen ermöglicht, beteiligte Einrichtungen (u.a. Fachdidaktikzentren, Habilitationsforum, Schulpädagogik) inkludiert und alle koordinierenden Tätigkeiten übernimmt. Das Zentrum fungiert zudem als allfällige Vorstufe einer Pädagogischen Fakultät bzw. einer School of Education (vorbehaltlich der politischen Rahmenbedingungen).

Habilitationsforum der Fachdidaktik und Elementarpädagogik

Für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Fachdidaktik ist an der Universität Graz die Einrichtung eines Habilitationsforums für Fachdidaktik und Elementarpädagogik vorgesehen. Zu diesem Zweck wird in Verbindung mit dem Doktoratsstudium eine Professur als strukturierte Ergänzung zu den bestehenden Professuren im Bereich der Zweitsprachendidaktik, Philosophiedidaktik und Fachdidaktik der englischen Sprachwissenschaften, besetzt. Die bereits bestehende Professur Frühkindpädagogik wird weitergeführt. Darüber hinaus werden Qualifizierungsstellen mit dem Ziel einer Habilitation eingerichtet.

Neben den einzelnen Forschungsbereichen (u.a. Lernwelten und Lebenslanges Lernen, Soziale Partizipation und Inklusion, Angewandte Lernweltforschung etc.) werden die Themengebiete Kompetenzen und Kompetenzentwicklung, Forschungsnetzwerk Fachdidaktik, Lernweltforschung und Hochschuldidaktik im Forschungsschwerpunkt *Lernen – Bildung – Wissen* verbunden, wodurch die effektive Nutzung von Synergien und interdisziplinäre Kooperationen gewährleistet werden. Im Rahmen des Habilitationsforums sind außerdem regelmäßige wissenschaftliche Veranstaltungen, MentorInnenprogramme und Netzwerktreffen geplant.

Um österreichweit die Anzahl der habilitierten WissenschaftlerInnen im Bereich der Fachdidaktik und Elementarpädagogik zu steigern, wird dieses Angebot auch für alle HabilitandInnen außerhalb der Universität Graz offeriert.

Das Habilitationsforum der Fachdidaktik und Elementarpädagogik an der Universität Graz dient dadurch als zentrale Plattform für die österreichweite Koordination der Habilitationen im Bereich der Fachdidaktik (in Kooperation mit den nationalen Kompetenzzentren) und Elementarpädagogik. Der Standort Graz eignet sich dafür besonders aufgrund der bereits vorhandenen sieben regionalen Fachdidaktikzentren, der ausgezeichneten Kooperationen (sowohl mit den Pädagogischen Hochschulen als auch mit anderen Universitäten), des Forschungsschwerpunktes *Lernen – Bildung – Wissen*, der bereits eingerichteten Doktoratsschule Fachdidaktik und des im Aufbau befindlichen Doktoratsstudiums Fachdidaktik.

Professur für Begabungsforschung an der Universität Graz

Die Begabungsforschung stellt seit Jahrzehnten ein hoch aktives Forschungsfeld dar. Der Tätigkeitsbereich der Professur sollte sich des Bereichs der (Hoch-)Begabtenförderung annehmen, basierend auf einem empirischen, sowohl natur- als auch sozialwissenschaftlichen Zugang mit Schwerpunkt auf Neurowissenschaften sowie psychologischer und pädagogischer Bildungsforschung.

Die Universität Graz bietet hierfür beste Voraussetzungen, da sowohl neurowissenschaftliche Forschung als auch interdisziplinäre Bildungsforschung durch die Forschungsschwerpunkte (FSP) *Gehirn und Verhalten* und *Lernen – Bildung – Wissen* gut etabliert sind und eine gute inneruniversitäre Verankerung erwarten lassen.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Zentrum für die Aus- und Weiterbildung aller pädagogischen Berufe	Einrichtung eines überfakultären Zentrums inkl. Koordinationsstelle für die Abstimmung der PädagogInnenbildung; Reform der Lehramts-curricula.	2013: Einrichtung einer Koordinationsstelle 2013: Beginn Reformierung Lehramts-curricula 2015: Laufende Umsetzung erfolgt bis 2015
2	Habitationsforum für Fachdidaktik und Elementarpädagogik	Einrichtung einer Koordinationsstelle für das Habitationsforum; Einrichtung des Habitationsforums; Einrichtung einer Professur sowie von Qualifizierungsstellen	2013: Einrichtung einer Koordinationsstelle 2015: Laufende Umsetzung erfolgt bis 2015
3	Begabungsforschung	Einrichtung einer Professur	2013: Ausschreibung

D4.2. Weitere Leistungsbereiche

D4.2.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Bibliothek und das Archiv der Universität Graz sehen sich wesentlichen notwendigen Veränderungen ihrer Aufgabenstellung gegenüber, um auch in Zukunft als gut gerüstete Wissensspeicher und Informationsdienstleister für Forschung und Lehre bestehen zu können.

Die wesentlichen Eckpunkte dabei sind in Bezug auf die Bibliothek die Anpassung der Organisation und der Literaturbereitstellung an das digitale Zeitalter und moderne Ablaufstrukturen, die Sicherstellung einer ausreichenden Finanzierung der analogen und vor allem digitalen Literatur (Bücher, Zeitschriften und Datenbanken), die Digitalisierung der Altkataloge vor 1989/93 für die Aufnahme in Aleph (bzw. dessen Nachfolgeprogramme) wie auch die digitale Bereitstellung ursprünglich analoger Literatur (wertvolle und nicht mehr beschaffbare Ausgaben im Altbestand, häufig nachgefragte Werke etc.) auf einer Online-Plattform (siehe D1.2.1. Vorhaben zum Wissenstransfer).

Das Archiv übernimmt das gesamte an der Universität Graz vorhandene und nicht mehr für die laufenden Geschäfte benötigte Quellenmaterial zur Aufbewahrung nach bereits im Zuge der Verwaltungsabläufe (und teilweise auch der wissenschaftlichen Prozesse) vorgegebenen Ordnungskriterien (Provenienzprinzip). Durch die voranschreitende Umstellung (der Verwaltung und der wissenschaftlichen Produktion) auf digitale Formen ist das Archiv strukturell und in seinen inneren Abläufen neu auszurichten und entsprechend auszustatten.

D4.2.2. Universitätssport/Sportwissenschaft

D4.2.2.1. Vorhaben in Bezug auf Universitätssport/Sportwissenschaft

Universitäts-Sportinstitut (USI)

Mit dem derzeitigen Budget kann das USI Graz pro Semester ca. 300 Kurse mit 9500 Kursplätzen veranstalten. Dabei wird mit 9000 Buchungen eine Auslastung von 95 % erzielt. Der Kurspreis ist nach sozialen Gesichtspunkten gestaffelt: Der Beitrag für Studierende ist halb so hoch wie jener für AbsolventInnen. Zusammensetzung der KursteilnehmerInnen bei USI Kursen: 80 % Studierende, 10 % Bedienstete, 10 % AbsolventInnen.

Die USI-Kurse sind für alle UNIs, FHs und PHs in Graz gleichzeitig und gleichberechtigt nach dem Prinzip „first come first serve“ zugänglich. Somit ist die Teilnahme von Studierenden, Bediensteten und AbsolventInnen aller Grazer Hochschulen gewährleistet.

Vorhaben für 2013-2015

- Verwaltung und Erhaltung der Sportanlagen UNI Sportzentrum Rosenhain und Sportplatz Hilmteich. Nach Auslaufen des bestehenden Mietvertrags mit dem Sportheim auf der Planneralm wird ein Schiangebot in diversen Schigebieten weiterhin aufrecht erhalten werden. Für die Familienschiwochen und Sommerferienwochen wird ab Sommer 2013 eine Kooperation mit dem USI Wien und seinem Sportheim in Dienten angestrebt.
- Evaluierung und Anpassung des Sportangebots unter Berücksichtigung aktueller Trendsportarten.
- Anpassung der Preisgestaltung (Erhöhung des AbsolventInnenpreises).

Sportwissenschaft

Forschungsbereich Public Health

Da körperliche Inaktivität eine Hauptursache vieler chronischer Erkrankungen ist, hat der Forschungsbereich Public Health in der Sportwissenschaft eine hohe gesellschaftliche Relevanz.

Das Institut für Sportwissenschaft hat in den vergangenen Jahren eine Methodenvielfalt aufgebaut, um das Aktivitätsniveau verschiedener Altersgruppen realitätsnah zu erfassen und um die wichtigsten Einflussfaktoren auf das Bewegungsverhalten zu identifizieren. Diese Forschungen sind die Voraussetzung für evidenzbasierte Interventionen und deren Evaluation. Über die Einrichtung zweier Professuren mit Public Health-Schwerpunkt (Sportmedizin und empirische Sozialforschung) soll der Forschungsbereich noch breiter aufgestellt und die Kooperationen in internationalen Forschungsnetzwerken intensiviert werden. Mit dieser interdisziplinären Ausrichtung kann sich das Institut in der Forschung sowohl national als auch international profilieren. Darüber hinaus versprechen interdisziplinäre Ansätze die Entwicklung innovativer Programme, die verschiedenen gesellschaftlichen Sektoren (Gesundheit, Bildung und Sport) zugute kommen.

Wissenstransfer im Bereich „Public Health“

Im Bereich „Public Health“ soll durch einen nachhaltigen Wissenstransfer eine öffentliche Bewusstseinsbildung für die herausragende Bedeutung von körperlicher Aktivität in der Prävention und Therapie von Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-, Stoffwechsel- oder Krebserkrankungen erreicht werden. Zu diesem Zweck sollen unter dem Themenschwerpunkt „Bewegung und Gesundheit“ in Zusammenarbeit mit Ärzten, Reha-Zentren und medizinischen Vereinen Informationsveranstaltungen, Workshops zur praktischen Umsetzung von Trainingsmethoden in den Gemeinden und Info-Tage direkt in Schulen – für SchülerInnen und Eltern – durchgeführt werden. Zusätzlich werden Broschüren über den präventiven und therapeutischen Einfluss von Bewegung auf spezifische Krankheitsbilder herausgegeben und bei sämtlichen Veranstaltungen aufgelegt werden.

D4.2.2.2. Ziel in Bezug auf Universitätssport

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Kursangebot	Kurstunden/Studienjahr	1215	1215	1215	1215

D4.2.3. Vorhaben in Bezug auf die Universitätsbibliothek

Bibliothek

Die Sicherstellung der Finanzierung des bisherigen Versorgungsniveaus mit analoger und digitaler Literatur (einschließlich Forschungsdatenbanken etc.) sowie die Zur-Verfügung-Stellung zusätzlicher Zeitschriften und Datenbanken sind Voraussetzungen für die Erbringung von Forschungsleistungen im Allgemeinen und besonders für die Unterstützung der Forschungsschwerpunkte und des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Neben der Literaturversorgung übernehmen Bibliotheken auch zunehmend andere Dienstleistungen gegenüber Studierenden wie beispielsweise die Bereitstellung von (Online-) Lernplätzen, weswegen auch ein deutlich erhöhtes Angebot an BenutzerInnenplätzen gegenüber den vorhandenen Ressourcen geschaffen werden muss.

Ziele sind die Restrukturierung der gesamten Universitätsbibliothek, deren Umbau zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb, die Ausnutzung der Potenziale durch die Umstellung der Arbeitsabläufe und Geschäftsprozesse, der Aufbau eines Online-Auskunftsdienstes und die Umstellung auf vollelektronische Ausleihe und Abrechnung.

Wie im Bereich Theologie bereits erfolgreich ausgeführt, sollen weitere derzeitige dezentrale Instituts- und Fachbibliotheken zusammengelegt werden, womit Wege verkürzt, Öffnungszeiten verlängert, Verwaltungsabläufe vereinfacht und bei gleichbleibendem Personalstand deutlich verbesserte Services und raschere Literaturbereitstellungsprozesse verbunden mit effizienter Bestandskontrolle erzielt werden. In der LV-Periode 2013-2015 sollen dabei als erster Schritt alle Bibliothekseinheiten im Forschungsbereich Antike (Archäologie, Alte Geschichte, Klassische Philologie) zu einer Fachbibliothek umgewandelt werden.

Im Bibliotheksbereich bieten sich umfangreiche Abstimmungen der Geschäftsprozesse und (in NAWI Graz mit der Technischen Universität Graz bereits umfangreich umgesetzte) Kooperationen vor allem bei der digitalen Literaturbeschaffung und -bereitstellung mit den anderen Grazer Universitäten und Fachhochschulen an.

Open Access und Publikationsserver

Die Universität Graz plant die Installation eines Publikationsservers. Ziel ist es, die wissenschaftlichen Leistungen der Universität für die breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Folgende Publikationen von Mitgliedern der Universitäten (Studierende, Lehrende, Forschende) sollen elektronisch gesammelt und über eine Online-Plattform zur Verfügung gestellt werden:

- Diplomarbeiten, Dissertationen, Habilitationen
- Aufsätze, Proceedings, Research Papers, Reports, Sonderdrucke
- Digitale Objekte aller Art: Bilder (z.B. Handschriften), Videoclips, Audio-Dateien, CD-ROMs, Begleitmaterialien

Die Erfassung und Ablieferung der elektronischen Dokumente erfolgt durch den/die jeweilige/n ErstellerIn selbst auf der Publikationsplattform. Die Verteilung der bibliographischen Daten inklusive Link zum elektronischen Dokument in anderen Systemen (z.B. Bibliothekskatalog) erfolgt automatisiert, Schnittstellen sind einzurichten.

Angestrebt wird eine österreichweite Lösung für Open Access (auch gemäß FWF-Empfehlung) und für den Aufbau von Institutional Repository für Preprints.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Universitätsbibliothek	Neustrukturierung der Geschäfts- und Arbeitsprozesse, Aufbau eines Online-Auskunftsdienstes, Umstellung auf vollelektronische Ausleihe und Abrechnung Sicherstellung und Ausbau der Literaturversorgung Weitere digitale Katalogisierung des Altbestandes	2013: Aufnahme vollelektronischer Leihverkehr 2015: Etablierung Online-Auskunftsdienst, Betriebsstart Fachbibliothek Antike
2	Open-Access und Publikationsserver	Österreichweite Open-Access Lösung und Publikationsserver	2015: Umsetzung bzw Implementierung eines Open-Access und Publikationsservers

D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

1. Bezug zum Österreichischen Hochschulplan/Bauleitplan

Für die weitere räumliche Entwicklung der Universität Graz bzw. des Standortes Graz bildet der Bauleitplan Österreich Süd in der Version 0.1 vom 26.07.2011 die Grundlage.

Im Sinne der rollierenden Hochschulplanung wird die Universität Graz während der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 an den diesbezüglichen Aktivitäten der Planungsgruppe Österreich Süd teilnehmen.

Dieses Ziel wird auch im Entwicklungsplan der Universität festgehalten (siehe Kap. IV. 2. Strategische Projekte).

2. Umsetzung bereits freigegebener bzw. ausfinanzierter Bauvorhaben

In der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 wird die Universität Graz folgende Bauvorhaben, die mit der angegebenen BMWF-Geschäftszahl freigegeben sowie denen gesonderte Finanzierung zugesichert wurde, umsetzen:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	GZ BMWF	Geplante Meilensteine
1	Generalsanierung Chemie – Universitätsplatz 1	BMBWK-71.000/0010-VII/1b/2006 BMWf-30.035/0001-I/8/2011	Baufertigstellung und Gebäudeübernahme Q1/2014 Besiedelung und Inbetriebnahme Q2/2014
2	Nachnutzung Humboldtstraße 46	BMWf-30.035/0001-III/4/2010	Ende der Nutzung als Ersatzquartier Q2/2014 Detailadaptierungen, Besiedelung und Nachnutzung Q4/2014

Durch die Realisierung dieser Bauvorhaben werden folgende Ziele des Entwicklungsplanes bzw. der in dieser Leistungsvereinbarung vorgesehenen Vorhaben ermöglicht:

1 und 2	Entwicklungsplan, Kap. IV, strategisches Ziel „Etablierung eines nachhaltigen Campus“, Entwicklungsplan, Kap. IV.1. „strategisches Projekt „Campus- und Standortentwicklung“ Entwicklungsplan, Kap. VI.9.1., Umsetzung Standortentwicklungskonzept
---------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3. Zukünftiges Bauvorhaben (Projektstart)

Bezüglich des Projektes „**Nachnutzung (GS) der frei gewordenen Flächen der Medizinischen Universität Graz durch die Universität Graz (Graz 3)**“ werden gesonderte Gespräche mit dem BMWF geführt. Folgende Voraussetzungen und Ziele sind dabei zu beachten.

Voraussetzungen:

- Vorlage einer Darstellung der Nutzungsstruktur des Campus der Universität Graz nach Abschluss des Bauleitplanes
- Vorlage eines Nutzungskonzeptes für alle von der Nachnutzung direkt und in weiterer Folge durch Rochaden indirekt betroffenen Nutzflächen des Campus der Universität Graz
- Baubeginn Graz 2 (Med Campus Graz; erster Bauabschnitt) des Bauleitplanes Süd (Version 0.1)

Ziele:

- Umsetzung der in Phase Graz 3 der im Bauleitplan Österreich Süd (Version 0.1) akkordierten Abfolge an Bauprojekten
- weitgehende Zusammenfassung dislozierter Standorte der Universität Graz am Campus (z.B. Wallgebäude, Merangasse 18, Maiffredygasse 12)
- Freimachung und Bereitstellung einzelner ehemaliger Standorte für die (gemeinsame) Nutzung mit anderen/durch andere Grazer Universitäten (z.B. Wall-Gebäude) siehe Bauleitplan Süd, Phase Graz 4

Nach Erfüllung der jeweiligen obenstehenden Voraussetzungen wird die Universität die entsprechenden Unterlagen (z.B. Raum- und Funktionsprogramm sowie allfällige Planungsvereinbarung) dem BMWF vorlegen, um eine Entscheidung über die Haftungsübernahme für die Planungskosten / Finanzierung für das jeweilige Projekt zu ermöglichen.

Die allfällige Abwicklung dieses Projektes erfolgt analog der bisherigen Vorgehensweise, wonach vor Abschluss der (Miet-)Verträge die Zustimmung zum Vertragsabschluss und Zusicherung der benötigten Mittel durch das BMWF einzuholen ist.

4. Sonstiges

Betreffend die Umsetzung der Bestimmungen relevanter Gesetze, wie ArbeitnehmerInnen-schutzgesetz (ASchG) sowie Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG), und auch unter Bedachtnahme des Studierendenschutzes wird die Universität ihren eingeschlagenen Weg der Abarbeitung des relevanten Maßnahmenkataloges fortsetzen. Die hierfür benötigten Mittel werden aus dem vereinbarten Globalbudget abgedeckt. Die Universität Graz unterstützt die Planungsaktivitäten für die Umsetzung der Phase Graz 4 des Bauleitplanes Süd (Version 0.1), die von der Kunstuniversität Graz koordiniert werden, und stellt für jene Gebäude, die derzeit von der Universität Graz genutzt werden (i.S. Wallgebäude, das sich im Eigentum der Universität befindet) Unterlagen zur Verfügung.

Zusammenfassende Darstellung der Ziele

Nr.	Bezeichnung des Ziels	Seite in der LV
A2. Personalentwicklung/ -struktur		
1	Anzahl wissenschaftliches Personal	15
2	Geschlechtergerechte Entlohnung bei ProfessorInnen	15
B. Forschung		
1	Publikationen	32, 33
2	Drittmittel	33
B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur		
1	Kooperation ESO	40
C1. Studien/Lehre		
1	Verbesserung der Betreuungssituation	61
2	Internationalisierung der Lehre	61
<i>NAWI Graz teaching</i>		
1	Gemeinsame Bachelorstudien	61
C2. Weiterbildung		
1	Studierende in Universitätslehrgängen	65
2	TeilnehmerInnen in Kursen und Programmen	65
D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen		
1	Barrierefreiheit	72
2	Gleichstellung von Männern und Frauen, insbesondere in Führungspositionen	72
3	Vernetzung der Forschung mit Gesellschaft und Wirtschaft	72
D2. Internationalität und Mobilität		
1	Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals	75
2	Internationalisierung der AbsolventInnen	75
D3. Kooperationen		
1	Steigerung der Drittmiteleinnahmen	84
NAWI Graz		
1	Einrichtung von Central Labs/Core Facilities	84
2	Gemeinsame Professuren	84
3	Gemeinsame Bachelorstudien	84
BioTechMed		
1	§ 99 Professuren im Rahmen von BioTechMed	84
D4.2. Weitere Leistungsbereiche		
1	USI Kursangebot	96

Zusammenfassende Darstellung der Vorhaben

Bezeichnung des Vorhabens		Seite in der LV
A1. Qualitätssicherung		
	Qualitätssteigerung Berufungsverfahren	10
	Zielvereinbarungen (ZLV) mit Verwaltungseinheiten	10
	Entwicklung strategischer Kooperationen	10
A2. Personalentwicklung/-struktur		
	Work-Life-Balance	14
	Führungskräfteentwicklung	14
	Werte- und Verhaltenskodex	14
	Einrichtung von Qualifizierungsstellen	14
B. Forschung		
	Profilbildungsprozess	30
	Ausbau der Forschungsschwerpunkte	30
	Ausbau der Klimaforschung	30
	Exzellenzbildung Nachwuchs (Doc- und Postdocprogramme)	30
	Förderung unkonventioneller Forschung	31
	NAWI Graz <i>research</i>	31
	BioTechMed	31
	Kooperation Kunstwissenschaften	31
	Drittmittelstrategie	31
	(Weiter)Entwicklung der Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung und Implementierungsmaßnahmen	31
B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur		
Core Facilities am Standort		
	HPC	38
	NAWI Graz Central Labs	38
Universitätsinterne Infrastruktur		
	Investitionsbedarf Naturwissenschaften	38
B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur		
	Europäische Südsternwarte ESO	40
	Kanzelhöhe	40
	Hochleistungsrechnen international	40
C1. Studien/Lehre		
C1.3. Vorhaben zur Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien		
	AbsolventInnen Monitoring	56
C1.4.1. Vorhaben im Studienbereich		
	Neueinrichtung von Studien	57
C1.4.2. Vorhaben im Studienbereich		
	Auflassung von Studien	58
C1.5. Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation		
	Qualitätspaket Lehre	60
	NAWI Graz <i>teaching</i>	60
	Unigate	60
	Kooperationsprojekt Wirtschaftsinformatik	60
	Grazer Evaluationsmodell des Kompetenzerwerbs	60

Bezeichnung des Vorhabens		Seite in der LV
C2. Weiterbildung		
	Wissenschaftskommunikation	64
	Didaktik für Lehrende an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen	64
	Montagsakademie	64
	Vita activa	64
	Megaphon-Uni	64
	Studium generale	64
	Universitätskurse, -lehrgänge und Seminare	64
D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen		
	Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich	69
	die 7. fakultät	69
	Science Communication	69
	Gender Budgeting	69
Vorhaben zum Wissens- und Technologietransfer		
	Digitale Universität	70
	Praxisprofessuren	70
	Aufnahme von Patentaktivitäten als zählbaren Faktor für die wissenschaftliche Karriere	70
	Laufende Anpassung der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie der Universität	71
D2. Internationalität und Mobilität		
	Entwicklung strategischer Kooperationen	75
	Internationalisierung der Nachwuchsförderung	75
	Kompetenzfeld Südosteuropa	75
	Fokusregion Nord-, Mittel- und Südamerika	75
D3. Kooperationen mit Hochschulen am Standort		
	Kooperation Steirische Hochschulkonferenz	81
	NAWI Graz Masterplan 2020	81
	NAWI Graz <i>research</i>	81
	NAWI Graz <i>teaching</i>	81
	NAWI Graz <i>organisation</i>	81
	BioTechMed	81
	Pädagogische Hochschulen	82
	Fachhochschule Campus 02	82
	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	82
	Kooperation der Forschungsservices in der Steiermark	82
	Kooperation IPR/Patentverwertung in der Steiermark	82
	Pharmazie	82
	Übersetzen und Dolmetschen	82
Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen		
	Standortkooperationen Kompetenzzentren	84
	Regionale Kooperationen Wirtschaft	84
D4.1. PädagogInnenbildung Neu		
	Zentrum für die Aus- und Weiterbildung aller pädagogischen Berufe	94
	Habilitationsforum für Fachdidaktik und Elementarpädagogik	94
	Begabungsforschung	94

Bezeichnung des Vorhabens		Seite in der LV
D4.2. Weitere Leistungsbereiche		
	Universitätsbibliothek	97
	Open-Access und Publikationsserver	97
D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben		
	Generalsanierung Chemie – Universitätsplatz 1	98
	Nachnutzung Humboldtstraße 46	98

Leistungsverpflichtung des Bundes (§ 13 Abs. 2 Z 2 und § 12 UG)

Die Universität erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Globalbudget. Dieses setzt sich zusammen aus dem Grundbudget und den Hochschulraum-Strukturmitteln (HRSMV BGBl. Nr. 292/2012).

1. Zuteilung des Grundbudgets

Das Grundbudget Die Universität Graz erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben und Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung im Zeitraum 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2015 ein Grundbudget von 472,652.000,- € (davon USI: 5,600.000,- €).

2. Zahlungsmodalitäten

Diese Mittel werden auf die Jahre der Leistungsvereinbarungsperiode gemäß nachstehender Tabelle aufgeteilt:

Aufteilung nach Jahren	2013	2014	2015
Grundbudget	157,550.000,- €	157,550.000,- €	157,552.000,- €

3. Zuteilung der Hochschulraum-Strukturmittel

Zusätzlich erhält die Universität Graz Hochschulraum-Strukturmittel, die sich in Teilbeträge für prüfungsaktiv betriebene ordentliche Studien, für Absolventinnen und Absolventen ordentlicher Studien, für Wissenstransfer und für private Spenden gliedern und jährlich entsprechend den Indikatoren der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung ermittelt und zugeteilt werden.

Für das Jahr 2013 erfolgen bis zur Verfügbarkeit der qualitätsgeprüften Indikatorenwerte zunächst vorläufige monatliche Akontozahlungen auf der Basis folgender Jahresbeträge:

Beträge in €	2013
Teilbetrag für aktiv betriebene ordentliche Studien	7,458.742,28
Teilbetrag für AbsolventInnen ordentlicher Studien	1,137.562,28
Teilbetrag für Wissenstransfer	904.760,70
Teilbetrag für private Spenden	erst ab 2014

Die Summe der vorläufigen Jahresbeträge 2013 beträgt sohin gerundet 9,501.065,- €

Sobald die qualitätsgeprüften Indikatorenwerte für 2013 vorliegen, werden die endgültigen Teilbeträge berechnet und ein Saldenausgleich mit den vorläufigen Akontozahlungen vorgenommen. Die neuen Teilbeträge bilden in der Folge die Grundlage für die Akontozahlungen des Jahres 2014. Dieselbe Vorgangsweise wird analog auch für das Jahr 2015 angewendet werden.

Nach derzeitiger Schätzung werden die Hochschulraum-Strukturmittel für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 insgesamt einen Betrag in der Größenordnung von etwa 28,000.000,- € erreichen, der tatsächliche Gesamtbetrag wird auf Basis der HRSMV ermittelt.

4. Zusammenfassung

Die Universität erhält somit für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Grundbudget in der Höhe von 472,652.000,- € sowie nach derzeitiger Schätzung Hochschulraumstrukturmittel in der Größenordnung von etwa 28,000.000,- €. Insgesamt ergibt dies ein Globalbudget mit einem vorläufig-fiktiven Gesamtbetrag in der Höhe von 500,652.000,- € für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013 bis 2015.

Die ab dem Jahr 2013 anfallenden Bezugserhöhungen gemäß § 12 Abs. 3 und 4 UG sowie die Studienbeitragsersätze gemäß § 141 UG sind darin noch nicht enthalten und werden mittels Nachträgen zugewiesen werden.

5. Sonstige Leistungen des Bundes

5.1. Bibliotheken

Der Bund leistet gem. BGBl. I Nr. 15/2002 einen Jahreszuschuss von 1,72 Mio. € für die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH. Die Gesellschaft ist für den EDV-unterstützten Bibliothekenverbund zuständig, dem alle Universitätsbibliotheken der Anlage A des gegenständlichen Bundesgesetzes angehören.

Der Bund leistet darüber hinaus einen Beitrag zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals gem. § 101 Abs. 3 UG; bzw. der Durchführungsverordnung gem. BGBl II Nr. 186/2005 in Form eines Zuschusses zum jeweiligen Ausbildungsplatz.

Jene Bestände der Bibliotheken, die gem. § 139 Abs. 4 UG im Eigentum des Bundes bleiben und Eingang in die durch die Universitäten angelegten Verzeichnisse gefunden haben, verbleiben im Besitz der Universitäten.

5.2. Gestaltungsvereinbarung

Der Bund sichert der Universität Graz zusätzlich 2,000.000,- € für die Finanzierung von Sach- und Personalausstattung sowie von Infrastruktur für den Bereich Pharmazie zu, sofern das Berufungsverfahren Molekulare Pharmazie erfolgreich abgeschlossen wird. Dadurch kann eine weitere Verbesserung des Betreuungsverhältnisses für Studierende erreicht werden.

Berichtspflichten der Universität (§ 13 Abs. 2 Z. 6 UG)

Der Bericht über Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken (Bibliothekenverbund; Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Personals) wird innerhalb der Wissensbilanz entsprechend der Verordnung erstellt.

Sonstige Vereinbarungen

Die Rektorin erklärt sich bereit, zwei Mal jährlich mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung Gespräche zur Begleitung der Leistungsvereinbarung zu führen.

Die Universität Graz verpflichtet sich zur Erstellung und Aktualisierung von Personalstrukturplänen, die auf Anfrage dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung zu stellen sind und über den Stand an wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, die ein bestimmtes Studienangebot tragen, einschließlich des Ausmaßes der Involvierung und der Altersstruktur, nachvollziehbar Auskunft zu geben. Die Anforderung erfolgt im Rahmen der Begleitgespräche.

Die Universität Graz verpflichtet sich, die Umsetzung der Europäischen Charta für Forschende und den Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschenden bedarfsgerecht weiter zu entwickeln sowie die Mitgliedschaft in der Agentur für wissenschaftliche Integrität (bzw. einer dieser gleichzuhaltenden Agentur) in Einvernehmen mit dem BMWF aufrecht zu erhalten.

Mit Bezug auf das Universitätsrechts-Änderungsgesetz 2009 und die gesetzlich vorgesehene internationale bzw. EU-weite Ausschreibung offener Stellen für das wissenschaftliche Personal (§ 107 Abs. 1 UG) verpflichtet sich die Universität Graz nach Möglichkeit, die europaweite Jobdatenbank EURAXESS Jobs

<http://ec.europa.eu/euraxess/index.cfm/jobs/index> als adäquates Medium zur Erfüllung dieser gesetzlichen Anforderung weiterhin einzusetzen. Damit wird die im Kontext der Leitinitiative „Innovationsunion“ der Strategie Europa 2020 geforderte länder- und branchenübergreifende Mobilität von Forschenden durch offene Einstellungsverfahren unterstützt.

Die Universität Graz verpflichtet sich weiterhin, die hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung der UniversitätslehrerInnen sicherzustellen und zu verbessern. Neben bestehenden Aus- und Weiterbildungsprogrammen stellen hier insbesondere das Zentrum für Lehrkompetenz, das UNISTART 2-Programm sowie das strategische Projekt Berufungsverfahren zentrale Elemente dar. Bei Berufungsverfahren ist dabei auf entsprechende Befähigungen Wert zu legen.

Die Universität Graz verpflichtet sich für diese Leistungsvereinbarungsperiode weiterhin Teilnehmer des österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekenverbundes zu bleiben, mit der „Österreichischen Bibliothekenverbund und Service Ges.m.b.H.“ zusammenzuarbeiten und ihren Beitrag zur Weiterführung der gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals nach § 101 Abs. 3 UG zu leisten.

Spätestens mit Vorlage des ersten Leistungsvereinbarungsentwurfs für die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 adaptiert die Universität Graz ihren Entwicklungsplan, in dem auch die Antworten zu sämtlichen im Leitfaden zur Entwicklungsplanung beinhalteten Fragen sowie die Basis für sämtliche Vorhaben und Ziele in der Leistungsvereinbarung enthalten sind. Ebenso werden die Fragen des Leitfadens in Form einer Checklist mit wenigen Sätzen, zumindest aber schlagwortartig, beantwortet.

Die Universität Graz verpflichtet sich für die Beurteilung der Leistungserbringung in wirtschaftlicher Hinsicht: a.) anlässlich der Vorlage des Leistungsvereinbarungsentwurfes für die LV-Periode 2016-2018 eine Kalkulation der darin enthaltenen Leistungen sowie b.) anlässlich des Abschlusses der gegenständlichen Leistungsvereinbarung die Vorlage einer Planrechnung für die Jahre 2013 -2015 mit einem über die drei Jahre kumuliert ausgeglichenen Jahresergebnis („Drei-Jahres-Vorschau“) bis spätestens 15. Dezember 2012 bereitzustellen, (jeweils nach dem vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung erstellten Muster); erst mit der Bereitstellung der Planrechnung entfaltet diese Leistungsvereinbarung ihre volle Wirkung.

In Übereinstimmung mit einer Anregung des Rechnungshofes erklärt die Universität Graz ihre Bereitschaft, während der LV-Periode 2013-15 an einem Projekt mitzuwirken, das zum Ziel hat, einheitliche Standards für die Kosten- und Leistungsrechnungen an den Universitäten zu entwickeln.

Sowohl die Europäische Kommission wie auch der Europäische Rat erachten die hohen Drop-Out Raten an den österreichischen Universitäten als eine der größten Herausforderungen im Bereich der Hochschulbildung. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund stellt eine Kennzahl zur Erfolgsquote eine maßgebliche Steuerungsindikation dar, sodass im Rahmen eines gemeinsamen Prozesses von BMWF und Uniko eine geeignete Kennzahlendefinition zur Erfolgsquote entwickelt wird. Die Universität Graz wird die daraus resultierenden Kennzahlenwerte im Rahmen der Begleitgespräche der LV-Periode 2013-2015 für eine weiterführende Behandlung dieses Themenbereichs heranziehen und in geeigneter Weise transparent machen (indem diese z.B. mit Entwicklungszielen sowie Kommentar/Begründung versehen werden). Die Kennzahlenwerte werden schließlich in die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 Eingang finden.

Finanzierungsgrundlage der Universitäten ist die gesetzlich festgelegte Finanzierungsverpflichtung des Bundes. Aufbauend auf dieser begrüßt bzw. empfiehlt das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung nachdrücklich eine Diversifizierung der universitären Finanzierungsquellen. Dazu zählen neben strategiebasierten Drittmittelaktivitäten u.a. die aktive Einwerbung von Spenden, das Angebot kostenpflichtiger Weiterbildungsprogramme sowie das Engagement in der derzeitigen bzw. künftigen EU-Förderlandschaft sowie auf globalen Bildungsmärkten. Der Prozess der Diversifizierung muss jedenfalls mit Sensibilität für die möglichen budgetären Wechselwirkungen begleitet werden und darf langfristig die Kernaufgaben der Universität (Forschung und Lehre) nicht beeinträchtigen.

Im Bereich der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen wird die Universität Graz weiterhin die Angebote der BBG (BundesbeschaffungsgmbH) hinsichtlich möglicher Kostenvorteile und unter Berücksichtigung ihrer Leitlinien zur Nachhaltigen Beschaffung in den relevanten Beschaffungsbereichen prüfen. In diesem Zusammenhang wird sich die Universität Graz in die überuniversitäre Abstimmung zur Beschaffung einbringen. Ziel ist es, durch eine spezifische Bündelungsstrategie innerhalb des Hochschulsektors Kostenvorteile bestmöglich zu nutzen. In diesem Zusammenhang wird sich die Universität Graz selbst oder in Absprache mit der steirischen Hochschulkonferenz in die von der BBG organisierten fachlichen Arbeits-sitzungen („Plattform Beschaffung“) einbringen. Ziel ist die spezifischen Bedarfe der Universitäten regelmäßig zu melden, sodass eine spezifische Bündelungsstrategie innerhalb des Hochschulsektors erarbeitet und umgesetzt werden kann.

Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z. 5 UG)

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist verantwortlich für die Bereitstellung der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Budgetmittel.

Die Universität bekennt sich zu den Grundsätzen einer sparsamen, wirtschaftlichen sowie zweckmäßigen Haushaltsführung und verpflichtet sich in der LV-Periode 2013-2015 ein ausgeglichenes Budget zu erwirtschaften. Zur Finanzierungssicherheit für beide Seiten verstehen sich die für die Leistungsvereinbarung bereitgestellten Mittel als zweckgebunden und gedeckelt.

Die Universität Graz ist verantwortlich für das Erreichen der in dieser Leistungsvereinbarung detailliert angeführten Ziele. Sie ergreift innerhalb des vereinbarten Budgetrahmens und der gesetzlichen Bestimmungen selbstständig Korrekturmaßnahmen, die sich aufgrund laufender Überprüfung zur Zielerreichung als notwendig erweisen.

Ist absehbar, dass die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner nach Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in den Gesprächen über die weitere Umsetzung der Leistungsvereinbarung zu setzen.

Beim tatsächlichen Nichtumsetzen der Vorhaben werden von der Universität die finanziellen und strukturellen Potenziale in den betroffenen Bereichen angepasst, indem die Universität eine Rücklage in Höhe der für das betroffene Vorhaben budgetierten Mittel nach Abzug etwaig dokumentierbarer vergebens getätigter Aufwendungen dotiert. Über die Höhe, Zusammensetzung und weitere Mittelverwendung ist Einvernehmen im Rahmen der Begleitgespräche zur Leistungsvereinbarung herzustellen. Sollte kein Einvernehmen herstellbar sein, ist die Schlichtungskommission (§ 13a UG) einzuschalten.

Falls aufgrund unvorhergesehener Ereignisse die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner und nach genauer Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in der gegenständlichen LV-Periode (laufende Budgetzuweisung) zu treffen. Dies gilt analog auch für den Fall, dass auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung kumuliert über die LV-Periode 2013-2015 kein ausgeglichenes Budget erwirtschaftet werden kann.

Änderungen des Vertrages (§ 7 Abs. 3 bzw. 13 Abs. 3 UG)

Die vorliegende Leistungsvereinbarung kann innerhalb der Laufzeit im Einvernehmen der beiden VertragspartnerInnen bei gravierenden Veränderungen der ihr zugrunde liegenden Rahmenbedingungen geändert werden. Die Änderung der Leistungsvereinbarung hat schriftlich zu erfolgen.

Wien, am

Graz, am

Für den Bundesminister für
Wissenschaft und Forschung

Für die Universität Graz

Generalsekretär
Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer

Rektorin
Univ.Prof. Dr. Christa Neuper

Anhang 1

Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien auf ISCED 3 Ebene

BACHELORSTUDIEN (Anzahl 38)			
ISCED	Bezeichnung	Nr.	Fächergruppe
142	Pädagogik	1	1
145	Bachelor Katholische Religionspädagogik	2	1
211	Kunstgeschichte	3	1
212	Musikologie	4	1
222	Anglistik/Amerikanistik	5	2
222	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	6	2
222	Deutsch und Transkulturelle Kommunikation	7	2
222	Griechisch	8	2
222	Latein	9	2
222	Romanistik (Französisch)	10	2
222	Romanistik (Italienisch)	11	2
222	Romanistik (Spanisch)	12	2
222	Russisch	13	2
222	Slowenisch	14	2
222	Transkulturelle Kommunikation	15	2
223	Germanistik	16	1
223	Sprachwissenschaft	17	1
225	Alte Geschichte und Altertumskunde	18	1
225	Archäologie	19	1
225	Geschichte	20	1
226	Philosophie	21	1
311	Psychologie	22	2
312	Soziologie	23	1
312	Europäische Ethnologie	24	1
314	Volkswirtschaftslehre	25	1
345	Betriebswirtschaft	26	1
421	Biologie	27	3
421	Molekularbiologie	28	3
422	USW NAWI Tech	29	3
441	Physik	30	3
442	Chemie	31	3
443	Erdwissenschaften	32	3
443	Geographie	33	3
461	Mathematik	34	2
813	Sport- und Bewegungswissenschaften	35	2
850	USW BW	36	2
850	USW Geographie	37	2
850	USW VWL	38	2

DIPLOMSTUDIEN (Anzahl 3)			
ISCED	Bezeichnung	Nr.	Fächergruppe
221	Katholische Fachtheologie	39	1
380	Rechtswissenschaften	40	1
727	Pharmazie	41	3

LEHRAMT (Anzahl 19)			
ISCED	Bezeichnung	Nr.	Fächergruppe
145	Lehramt Katholische Religion	42	1
145	Lehramt Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	43	2
145	Lehramt Französisch	44	2
145	Lehramt Englisch	45	2
145	Lehramt Italienisch	46	2
145	Lehramt Russisch	47	2
145	Lehramt Slowenisch	48	2
145	Lehramt Spanisch	49	2
145	Lehramt Griechisch	50	2
145	Lehramt Latein	51	2
145	Lehramt Deutsch	52	1
145	Lehramt Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung	53	1
145	Lehramt Psychologie und Philosophie	54	2
145	Lehramt Biologie und Umweltkunde	55	3
145	Lehramt Physik	56	3
145	Lehramt Chemie	57	3
145	Lehramt Geographie und Wirtschaftskunde	58	3
145	Lehramt Mathematik	59	2
145	Lehramt Bewegung und Sport	60	2

MASTERSTUDIEN (Anzahl 67)			
ISCED	Bezeichnung	Nr.	Fächergruppe
142	Inclusive Education	61	1
142	Sozialpädagogik	62	1
142	Weiterbildung – Lebensbegleitende Bildung	63	1
145	Master Katholische Religionspädagogik	64	1
146	Wirtschaftspädagogik	65	1
211	Kunstgeschichte	66	1
212	Musikologie	67	1
221	Religionswissenschaft	68	1
222	Anglistik/Amerikanistik	69	2

MASTERSTUDIEN Fortsetzung (Anzahl 67)			
ISCED	Bezeichnung	Nr.	Fächerguppe
222	English and American Studies (Joint Degree)	70	2
222	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	71	2
222	Dolmetschen	72	2
222	Übersetzen	73	2
222	Griechisch	74	2
222	Latein	75	2
222	Romanistik	76	2
222	Russisch	77	2
222	Slowenisch	78	2
222	Interpreting (Slovene/German/English; Joint Degree)	79	2
222	Translation (Slovene/German/English; Joint Degree)	80	2
223	Germanistik	81	1
223	Sprachwissenschaft	82	1
225	Alte Geschichte und Altertumskunde	83	1
225	Archäologie	84	1
225	Geschichte	85	1
225	Jüdische Studien (Joint Degree)	86	1
225	Geschichte des südöstlichen Europa (Joint Degree)	87	1
225	South Eastern European Studies (Joint Degree)	88	1
226	Political, Economic and Legal Philosophy (PELP)	89	1
226	Philosophie	90	1
226	Angewandte Ethik	91	1
310	Interdisziplinäre Geschlechterstudien	92	1
311	Psychologie (ab WS 2012/13)	93	2
312	Gender Studies (Joint Degree)	94	1
312	Soziologie	95	1
312	Europäische Ethnologie	96	1
312	Joint Degree Kultursoziologie	97	1
314	Volkswirtschaftslehre	98	1
314	Global Studies	99	1
322	EuroMACHS (Joint Degree)	100	1
345	Betriebswirtschaft	101	1
421	Ökologie und Evolutionsbiologie	102	3
421	Pflanzenwissenschaften	103	3
421	Verhaltensphysiologie	104	3
421	Biochemie und molekulare Biomedizin	105	3
421	Molekulare Mikrobiologie	106	3
422	USW NAWI Tech	107	3
441	Nanophysik	108	3
441	Physik	109	3
441	Space Sciences and Earth from Space	110	3
442	Chemie	111	3
443	Geo-Spatial-Technologies	112	3

MASTERSTUDIEN Fortsetzung (Anzahl 67)			
ISCED	Bezeichnung	Nr.	Fächergruppe
443	Erdwissenschaften	113	3
443	Gebirgs- und Klimageographie	114	3
443	Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung	115	3
461	Allgemeine Mathematik	116	2
461	Mathematische Computerwissenschaften	117	2
461	Numerische Mathematik und Modellierung	118	2
524	Chemical and Pharmaceutical Engineering	119	3
524	Technische Chemie	120	3
524	Biotechnologie	121	3
813	Sport und Bewegungswissenschaften	122	2
850	USW Nachhaltigkeitsorientiertes Management	123	2
850	USW Geographie	124	2
850	USW Volkswirtschaftslehre	125	2
850	Erasmus Mundus Master's Programm in Industrial Ecology (Joint Degree)	126	2
850	Sustainable Development (Joint Degree)	127	2

DOKTORAT (Anzahl 10)			
ISCED	Bezeichnung	Nr.	Fächergruppe
221	Doktoratsstudium Katholische Theologie	128	1
221	Doktoratsstudium Religionswissenschaft	129	1
314	Joint PHD Diversity Mangement and Governance	130	1
380	Doktoratsstudium Rechtswissenschaften	131	1
999	Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	132	1
999	Doktoratsstudium der Philosophie	133	1
999	Doktoratsstudium der Naturwissenschaften	134	1
999	Geisteswissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI Fakultät	135	1
999	Interdisziplinäres Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät	136	1
999	Naturwissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI Fakultät	137	1

